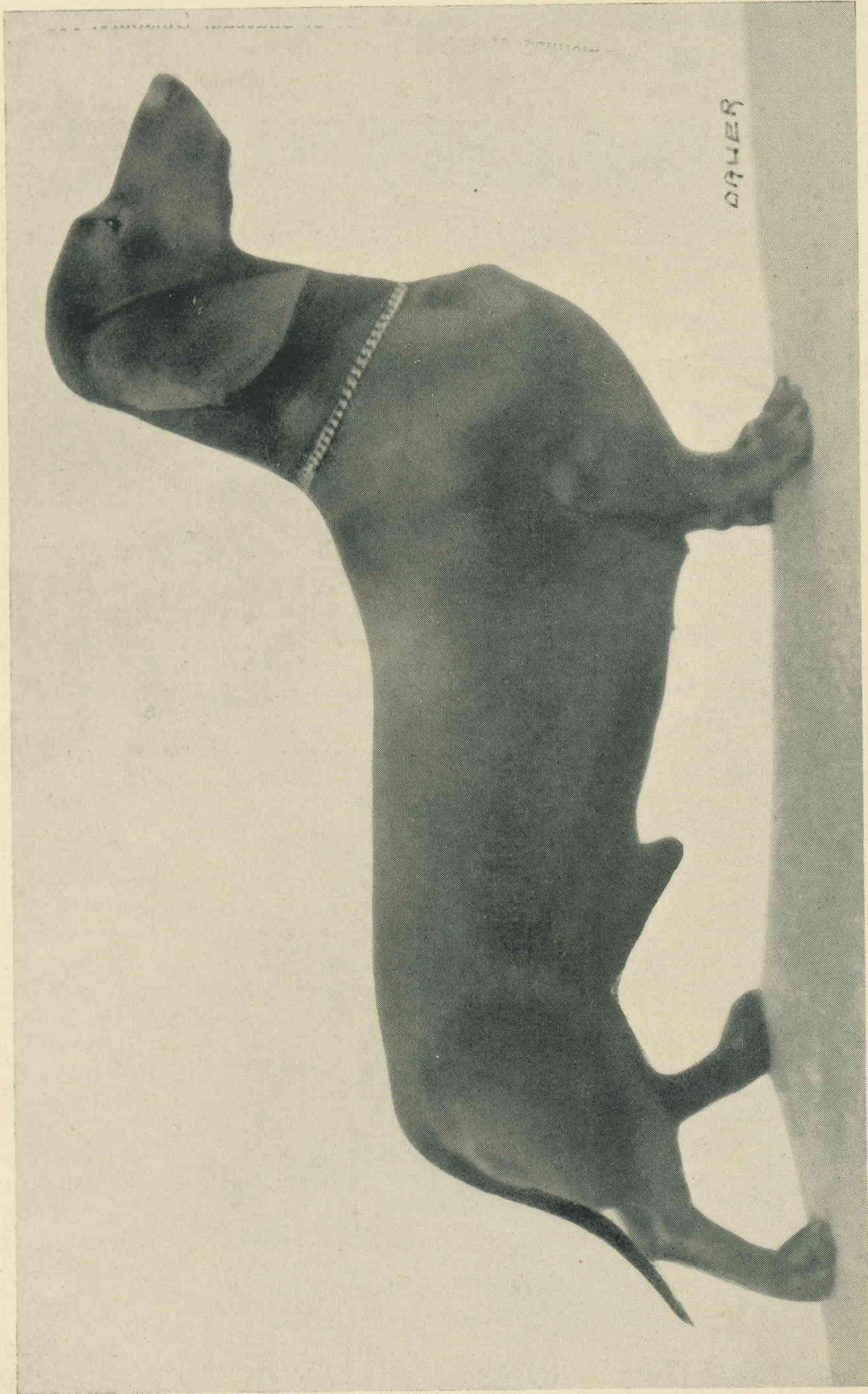


48. XII. 1951

# DER DACHSHUND







„Juwel von Haus Hagen“ 481622 K, BhF.K.

8 x v, 3 x CACIB, Ausstellungssieger des Deutschen Teckelklubs 1951. Blutführung: Falltor, Höfingen, Schwarenberg, Elfentann, Hirtenwiese. Züchter und Besitzer: H. Hagenacker, Duisburg-Meiderich, Stolzestraße 14



# Der Dachshund

Verlag Deutscher Teckelklub, gegr. 1888 e. V. · Schriftleiter: J. Chateau, Duisburg, Moselstr. 7  
Geschäftsstelle u. Stammbuchamt, Duisburg, Moselstr. 7 · Tel. 3 02 15 · Postscheck Essen 72440  
Erscheint am 15. eines jeden Monats · Redaktionsschluß für Einsendungen am letzten eines  
jeden Monats · Druck: C. Fabri, Mülheim (Ruhr)-Saarn

Die mit Namensnennung gebrachten Artikel geben die persönliche Ansicht der Verfasser wieder.  
Ihr Abdruck bedeutet keine Stellungnahme des Deutschen Teckelklubs.

## LIEBE TECKELFREUNDE!

Wiederum ist ein Jahr verfloßen, in einigen Tagen haben wir Weihnachten und schon stehen wir vor der Jahreswende. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen allen meine besten Grüße und Wünsche zu übermitteln. Die Jahre gemeinsamer Arbeit haben uns zu einer großen Familie zusammengeschmiedet, und zwar zu einer Familie, wo Freud und Leid gemeinsam getragen wird. Wenn auch hier und dort mal ein hartes oder unerwünschtes Wort gefallen ist oder sonst etwas nicht nach Wunsch ging, so wollen wir jetzt alles vergessen.

Der Vorstand des Deutschen Teckelklubs hört gerne Ihre Wünsche und Beschwerden, er wird sein Bestes tun, um jedem gerecht zu werden, denn wir alle verfolgen doch nur das Ziel, unsere Zucht zu heben und aus unserem Teckel einen tüchtigen Jagdgebrauchshund zu machen. Nicht die Leitung alleine kann dieses schaffen, jedes einzelne Mitglied muß mithelfen, ohne Ihre Mitarbeit kann nichts erreicht werden, denn Sie sind mit Ihren Gruppenvorstehenden und Zuchtberatern die Säulen des D. T. Kl. Lassen Sie sich bitte die Mühe und Arbeit nicht verdrücken.

Enttäuschungen haben uns nur die Zweibeinigen gebracht. Unsere Teckel sind uns treu in trüben und sonnigen Tagen, sie sind unsere unersehblichen Freunde, dafür sind wir ihnen aber auch Dank schuldig, der darin bestehen soll, daß wir uns sehr viel mit ihnen beschäftigen; die reichen Anlagen, die in ihm ruhen, zur Entwicklung zu bringen und unsere Hunde dann auf Prüfungen zu führen. Es genügen zur Abrihtung unseres Teckels nicht die Übungstage der Gruppen allein, nein, ich muß täglich mit ihm arbeiten, der Hund muß mich verstehen, er muß begreifen, was er soll, erst dann werden wir keine Enttäuschungen erleben. Seien Sie versichert, daß es für einen Richter nicht angenehm ist, einen Prüfling durchfallen zu lassen. Der Richter kann nur Zensuren geben, wenn die Leistungen der Prüfungsordnung entsprechen. Das Richter ist schwer und nur Männer mit festem Charakter und Pflichtbewußtsein können dieses Amt ausüben. An dieser Stelle den Richtern für ihre opferfreudige Arbeit meinen aufrichtigen Dank. Dank auch allen, die unser Mitteilungsblatt durch ihre Mitarbeit unterstützt haben und wünsche ich, daß die Zahl der Mitarbeiter in Zukunft noch größer wird.

Dem Vorstand und seinen Mitarbeitern meinen besonderen Dank und versprechen wir uns, in Treue und Kameradschaft weiter zu schaffen, zum Wohle unserer Zucht und unseres vierbeinigen Freundes, damit uns auch das Jahr 1952 weitere Erfolge bringt.

Allen wünsche ich **FROHE WEIHNACHTEN**  
und ein gesegnetes **NEUES JAHR!**

Recklinghausen, den 15. Dezember 1951

B. SIEKMANN.





## UM ADVENT.

Von H. Hammer, Hof Hollenhof.

Tagelang regnet es schon. Schwarz und struppig recken sich Eichen und Erlen in das graue All. Nur die Föhren und Fichten protzen noch mit ihrer grünen Pracht. Regenschwer hängt der alten Burgbergsbirke sträniges Haar über den silbergrauen Leib. Die hohe Heide liegt grau in grau. Da fegt am Nachmittag der Ritter Sturm dem Allertal entlang, reißt den Eichen das letzte Blatt vom Kopfe, setzt sich auf die Wolken und reitet über die Heide mit ihnen hinaus in's große Moor. Lächelnd schaute die blonde Sonne dem kühnen Ritter nach und legte bald ihre goldenen Locken hinter den hohen Föhren zur Ruhe. Als der Tag blinzeln seine Augenlider schließt, klettert der volle Mond wie eine gläserne Schale über die Aller. Flüsternd, aber rauh und steif streicht der Abendwind die nasse Heide, er singt dem müden Tag das Wiegenlied — Adventszeit.

Ich blicke hinauf in den blanken Mond. Hinten an der Straße nach Thören, unter den Eichen, da müßten doch heute Sauen sein. — Mit einem Ruck wende ich mich zur Tür, steige in die dicken Filzstiefel, ziehe noch eine Hose darüber, Jacke, Jacke und jetzt noch den Loden. Ein Griff in den Schrank nach der rostigbraunen stählernen Weggefährtin und jetzt noch das 10 × 50 um den Hals. Rutenwedelnd steht plötzlich die rauhaarige Hündin zwischen den Stiefeln. „Nein, du kannst heute nicht mit“. Wie ein Schemen gleite ich unter den hohen Föhren der Straße entlang bis zur großen Kurve. Hier, hoch oben in einer knorrigten Föhre habe ich einen Sitz. Wuchsend ziehe ich mich mit den dicken Kleidern durch die Aeste. Dann sitze ich vom Mondlicht überflutet in den glitzernden Kronen. Still ist es um mich. Nur Enten ziehen klingelnd zur Aller. Aergerlich höre ich zu Hause meine Meute anschlagen, vielleicht ist Karstens Heinrich nachfragen gekommen. Ueber einen Ast gelegt glänzt der Lauf meiner Treuesten und aus dem kleinen Zielglas leuchtet ein Regenbogen. Ob er mir Waidmannsheil bringt?

Eine Stunde ist vergangen. Gemütlich schlängelt sich der Rauch meines Pfeifchens in die Lüfte. Feierlich still ist es. Unten leuchtet das bereifte Band der Straße. 20 Uhr. „Knack“ — hinter mir in den Föhren

bricht es — „knack“ — „knack“ — eine Rotte Sauen! Weg ist das Pfeifchen. Fest liegt das 10 × 50 an den Augen auf die Straße gerichtet. Schon schiebt sich auch der erste Schatten an den mondbeleuchteten Randföhren entlang. Der Kolben gleitet an die Backe. Lautlos und schnell ist dies geschehen, als ob ich es seit frühester Jugend gelernt hätte; ja, ich habe es auch. Oh, diese silbernen Nächte! — Ich spüre, wie sich die Gummimuffe am Auge festsaugt. Silber leuchtet die Straße durch das Fadenkreuz. Jetzt schiebt sich auch schon der erste Zottige in den Straßengraben und holt prustend Wind. Noch ein Stückchen zur Straße. — Rot züngelt eine feurige Schlange nach dem Blatt der Sau, hell und jauchzend rollt der Schuß über das Allertal. Schwer schlägt unten der massige Körper auf die Straße, schlegelt und schlegelt zum anderen Straßenrand, in den Schatten des Eichenbestandes. Polternd und wetzend bricht die Rotte nach rückwärts weg. Auf dem weißen Band der Straße ist nur ein schwarzer Fleck übriggeblieben — aber drüben unter den Eichen rutscht die Sau. Eine dunkle Ahnung steigt in mir auf. Der Schuß sitzt mitten drauf, aber tödlich ist er nicht. Ich denke an den alten „Bassen“ damals, der auch die Kugel hinter dem Blatt hatte und sich noch am anderen Morgen wetzend stellte. Wieder rutscht es unten in den Eichen. Später wird es still.

Lautlos lade ich die nächste Patrone nach. Dann schiebt sich der Büchsenlauf wieder über die Föhrenäste und funkelt wieder wie vordem im Mondlicht. Wieder steigt der Pfeifenrauch in das sternenfunkelnde All. Rings glitzert es wie tausend Edelsteine. Oh, herrliche einsame Stille! Um Mitternacht rutsche ich leise aus meinem Sitz. „Gute Nacht“ ruft die Ohreule vom Burgberg. Freudig springt zu Hause Alma vom Sessel und prüft die Stiefel. „Nein“ kleiner Kerl, „kein Schweiß vom Aufbruch, aber morgen hast du Arbeit.“

Um dem nun folgenden Familienduell wie „kalte Füße, ganze Nacht draußen sitzen“, aus dem Wege zu gehen, will ich ganz leise in meinen Federkorb schliefen. Mein Vorhaben schlug glatt fehl, denn aus tiefsten Tiefen fragte eine wohlgelaunte Stimme:



„Hast Du um acht geschossen“?

„Ja“

„Ich und Emmi haben bereits einige darauf getrunken.“

„Dann auf Eure Rechnung, denn Ihr habt diesmal vorgemuckt. Die Sau liegt wohl mit Blattschuß im Allerhof, aber sie hat noch Leben.“

Der Morgen dämmert herauf. Weiß geschmückt leuchten die Eichen und Erlen, die Birken und Föhren, weiß leuchtet die weite Heide, das Bruch und das Moor. Die Nacht hat alles in Reif getaucht. Aus den hohen Wolken riecht es nach Schnee. Die rauhaarige Teckelhündin am Riemen, bin ich mit Tagesgrauen am Anschuß. Schweiß, viel Schweiß mit einzelnen hellroten Fleckchen durchsetzt, leuchtet mir entgegen. Lange prüft die Hündin den Anschuß, dann zieht sie langsam an. Zunächst geht die Suche längs eines Entwässerungsgrabens, dann im Bogen links in Richtung einer Porstdickung. Die Saufarbene wird lebhafter. Vorsichtshalber will ich ihr die Halsung lösen, denn im hohen Porst ist eine Nachsuche am Riemen unmöglich. In diesem Augenblick rumpelt die Sau aus einem Erlenbusch. Weg fliegt die Leine, Büchse hoch — Busch — Birke — Stubben — bum! Natürlich wie immer in diesen Fällen, der Schuß fegt darüber hinweg. Verschwunden ist die Sau im hohen Porst. Dahinter liegt auf der Fährte die Rauhaarige. Jiff, Jiff lautet ihr heller Fährtenlaut. Ich springe zur Straße, um wenigstens Schußfeld zu haben, falls die Sau über die hohe Heide zum Bruch ausbrechen will. Aus dem Porst schallt bereits der tiefe Standlaut der jungen Hündin. Wie sie Schlag auf Schlag die Sau verbellt! Sonst durfte sie die Sauen nur totsuchen, heute hat sie nun Gelegenheit, eine Schwere zu stellen. Sie tut es mit solchem Eifer und mit Passion, daß ich über die Hündin nur staunen kann. Von der erhöhten Straße kann ich durch den schütterten Bruchbestand einen Teil des Porstes übersehen. Die Jagd bewegt sich nur ganz gering vorwärts. Manchmal wackelt der Porst und die Hündin verändert ihren Standort um eine kleine Entfernung. Zunächst stehe ich ratlos an der Straße, welche ich für alle Fälle besetzt halten wollte. Nach einer guten halben Stunde kommt endlich ein Bekannter aus dem Nachbardorf auf seinem Fahrrad

des Wegs. Ihn bitte ich, doch in E. Karstens Heinrich zu benachrichtigen, er soll mit Büchse und Hund schnell kommen. Unentwegt bleibt drüben im Porst die Hündin an der Sau. Noch zweimal weicht diese aus, welches ich immer am wackelnden Porst feststellen kann. Endlich kommt mein Jagdfreund mit Büchse und deutsch Kurzhaar an. Ich winke ihn nur ein. Er begreift es sofort. Wir beide kennen uns genau, wir brauchen nicht viel zu reden, denn es ist nicht die erste Sau, die wir zusammen jagen. Den Nicker im Stiefelschaft, die Büchse schußbereit krieche ich in den Porst in Richtung auf die standlaute Hündin. Kaum 3 m weit reicht die Sicht. Manchmal bewege ich mich auf den Knien und drücke mit der rechten Hand die Porstwedel beiseite. So rücke ich langsam der Hündin näher. Endlich kann ich sie sehen. Auch sie hat mich bemerkt und wird lebhafter. Doch von der Sau kann ich in diesem roten Porstmeer noch nichts erkennen. Also noch etwas näher heran. Da erkenne ich Teller und Gebrech zwischen den Porstruten. Die Sau liegt im günstigen Schußwinkel zur Hündin und wetzt mit dem Gebrech. Kurz entschlossen halte ich hinter die Teller und raus ist der Schuß. Leblos sinkt das Haupt der Sau zur Seite. Alma stürzt vor und beufelt recht ordentlich. Ich lobe sie tüchtig und sage ihr auch, daß ich sie nicht wieder ausschimpfen will, wenn es mal nicht so klappt wie heute. „Sau tot“ rufe ich zur Straße. „Waidmannsheil“ schallt es von dort zurück.

Wie immer, so kommt mir auch heute Karstens Heinrich mit dem Bruch entgegen. Der Sau streift er den letzten Bissen ins Gebrech. Dann wuchten wir sie mit vereinten Kräften aus dem Porst und schleppen sie an eine alte knorrige Kiefer. Dort hält Alma die Totenwacht, während ich die rote Arbeit erledige. Das Geschoß vom Vorabend hatte die rechte Blattschaukel durchschlagen und schräg nach unten geschossen das linke Tiefblatt völlig zertrümmert. Mit diesem Schuß hat die Sau die ganze Nacht durchgehalten und sich am Morgen noch gestellt.

Natürlich vergaßen wir nicht am Abend die von Karstens Ida bestens gebratene Leber aufzuessen. Außerdem wurde dieser Sau noch der ihr gebührende Tropfen geopfert, getreu dem Brauchtum meiner unvergeßlichen Waidgenossen dort unten von der Heide.



## Ein Hundeleben.

Meinem Hunde Fuchtel von der Bünerrwiese  
zum Gedächtnis.

Von Frau G. Tantzen, Oldenburg.

Leise fällt der Schnee und verwandelt die stille Vorstadtstraße mit ihren Villenvorgärten in eine einzige Märchenlandschaft. Es weihnachtet sehr, und ich sitze einsam träumend am Fenster in Erwartung eines lieben Feriengastes, des Sohnes. Allmählich sinkt die Dämmerung tief herab. Plötzlich rollt eine Taxe vor, da ist er endlich, der Herr Studiosus, und so gut bei Kasse ist er noch, daß er sich eine Taxe leisten kann! Vorsichtig steigt er mit einer grauen Leinentasche aus, und der Fahrer kommt lachend mit dem restlichen Gepäck hinterher. Als ich meinem Jungen freudig bewegt entgegenlaufe, um ihn in meine Arme zu schließen, da hält er mir die graue Tasche entgegen: „Dein Weihnachtsgeschenk, Mutter, nun hat die Einsamkeit ein Ende.“ Vorsichtig hebe ich den Regenmantel ab, aus der Tiefe der alten Tasche guckt mich mit großen dunklen Augen ein kleines Dackelgesicht an! Ach, du meine Güte, und ich hatte mir doch so sehr eine recht schöne Ledertasche gewünscht! Fragend sieht mein Sohn mich an: „Freust Du Dich!“ „Unbeschreiblich.“ (Mit einem lachenden und einem weinenden Auge!) Und dann befreien wir erst einmal den kleinen Mann aus seinem Gefängnis, in dem er, obgleich erst zwölf Wochen alt, die lange D-Zugreise so brav und artig verbracht hat. Was blieb ihm auch anderes übrig, mußte er doch vor den Augen des Schaffners ungesehen bleiben, da sonst auch noch eine Kinderfahrkarte fällig gewesen wäre. Nun wird gründlich auf den Teppichen nachgeholt, wofür anscheinend Leinentasche und Decke zu wertvoll gewesen waren.

Im mollig warmen Wohnzimmer betrachte ich mir mein Weihnachtsgeschenk eingehend. Wirklich, ein Prachtkerl, zwölf Wochen ist er alt, das Fellchen glänzt wie Seide, ein breiter, schwarzer Streifen läuft vom Köpfchen bis zur Schwanzspitze. Und die Pfötchen, diese festen, kleinen Pranken und doch so weich und warm — aber das Schönste sind die großen, dunkelbraun glänzenden wundervollen Hundeaugen in dem edlen Köpfchen. Und dann der Behang, dunkelbraun und seidig mit langen lockigen schwarzen Fransen. Mit einem Wort, ein wonniger kleiner Mann. Interessiert beschnuppert und beäugt er die neue Umgebung. So ganz anders sieht diese Welt aus als der heimliche Zwinger. So eine Türschwelle ist ja schon ein Problem für

sich, und es bedarf einiger Routine, ehe alle vier Beine einzeln sicher hinüberbalanciert sind. Ein Teppich scheint ja harmlos zu sein, aber ein Schaffell ist erst mal mit großer Vorsicht zu genießen, und nachdem man mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit festgestellt hat, daß es auch wirklich nicht beißt, wagt man sich auch hier heran, um es sich mit wachsendem Mut alsbald um die Ohren zu schlagen. Und so gibt es tausenderlei Dinge, mit denen man erst Bekanntschaft schließen muß. Mit schiefgehaltenem Köpfchen lauscht er der leisen Weihnachtsmusik. Sonderbare Welt, denkt das Dackelchen. Und warum ist das Frauchen denn so entsetzt? Mitten auf dem Teppich ein Häufchen und dann auch noch schnell ein Bächlein, da soll das Frauchen nicht aus der Fassung geraten, wo doch die Wohnung schon im weihnachtlichen Glanz erstrahlt! Aber die Menschen bedenken nicht, daß solch kleinem Wildtier, das direkt aus dem Zwinger kommt, öfter Gelegenheit gegeben werden muß, sich draußen zu lösen. Aber schnell haben wir es dann gelernt, alle beide; kaum drei Tage, da war es geschafft, das Frauchen wußte, wann es soweit war, und das Kerlchen begriff schnell, daß es sollte. —

Schön schmeckt die erste Mahlzeit, und müde wird der kleine Mann nach all den neuen Eindrücken und Erlebnissen. Herrlich schläft man auf der weichen Chaise. Und es ist so beruhigend, Frauchen und Herrchen sind auch da, und man fühlt sich nicht verlassen. — Aber dann kommt die Nacht. Wohl ein Kistchen ist da, vor Frauchens Bett, mit weichen, warmen Decken. — Aber wo ist das warme Bächlein vom Hundemuttchen? Und wo sind die Brüder und Schwestern, mit denen man sich zusammenkuschelte und mit denen es sich so gut schlief? Nur des Frauchens Hand streichelt zärtlich das seidige Fell und mahnt: „Schön brav sein, so bist Du unser guter kleiner Schatz.“

Und dann schlafen wir bald friedlich ein. Plötzlich wacht das Frauchen aus tiefstem Schlaf von einem jämmerlich quiekenden Stimmchen auf. „Ach, das Weihnachtsgeschenk“, besinnt sie sich plötzlich. „Sicher muß es mal“; schlaftrunken wird es gegriffen und auf den Balkon gesetzt, aber das Weihnachtsgeschenk ist der Ansicht, warmer Plüschläufer im Schlafzimmer ist angenehmer als eisig kalter Zementboden. Frauchen denkt zwar anders, aber es ist schon geschehen, und dann wird weiterschlafen. Nach kurzer Zeit wieder Winseln, wieder Aufwachen, und so wiederholt sich noch einige Male dieser Ablauf. In den zärtlichsten Tönen versucht das Frauchen



immer wieder, den kleinen Kerl vom eigentlichen Sinn der Nacht zu überzeugen. Aber dafür scheint wenig Verständnis vorhanden zu sein. „Eine zweifelhafte Weihnachtsfreude“, denkt das Frauchen frierend und ärgerlich, da schmiegt sich der kleine Schelm so zärtlich an mich. Einmal ist keinmal, und schon habe ich das kleine Ding zu mir ins Bett genommen. Diese Seligkeit! Alles Heimweh ist vergessen; ganz, ganz dicht ans Frauchen schmiegt er sich, das Köpfchen zwischen Frauchens Wange und Hals und schmatzt und grunzt vor Wonne und schläft so herrlich bis in den hellen Morgen. Das Frauchen allerdings schläft weniger gut, aus Furcht, den kleinen Schatz zu drücken oder zu stören.

In dieser Nacht ist unsere Freundschaft geschlossen, und eine Liebe zu dem schönen Tier erwacht, die zu einem beglückenden Erleben werden soll. Und nun beginnt unser Leben zu zweit! Die zärtliche morgendliche Begrüßung! Auf dem Rücken liegt dann der kleine Kerl und weiß vor Uebermut gar nicht wohin mit all seiner Freude! Achterbahnen rast er dann auf dem verschneiten Rasen. Es folgt die Morgentoilette, die Pflege des sich herrlich in dunkler Pracht entfaltenden Haarkleides. Mucksmäuschenstil hält dann der sonst so unruhige Quirl. Ach, wie manche glückliche Viertelstunde haben wir so miteinander verbunzelt. — Die Mahlzeiten werden pünktlich eingehalten, wie bei einem Baby. So manierlich frisst das Tierchen, eine Freude, ihm zuzusehen. Der Tagesablauf stellt einen ständigen Wechsel von Schlafen, Spielen, Fressen und Ausgehen dar. Ach ja, das Ausgehen wäre schön, wenn nicht Halsband und Leine wären, eine entsetzliche Erfindung der Menschen, und dann auch noch brav neben Frauchen bei Fuß gehen, kommt gar nicht in Frage, weder vorwärts noch rückwärts. Aber auch das lernt sich bald, denn der kluge kleine Mann hat schnell heraus, daß am Endziel im Wald die große Freiheit winkt. Hier wird nun herumgetollt, mit wahrer Leidenschaft Karnickel gejagt, weite Strecken Maulwurfsgänge aufgebuddelt, tief steckt er immer wieder sein Schnäuzchen hinein. Das Schönste aber ist ein alter Fuchsbau, der immer eingehender und gründlicher inspiziert wird, so daß das Frauchen oft in Himmelsängsten schwebt, wenn er gar nicht wieder zum Vorschein kommt. Dann rast er wieder wie toll im dünnen Waldlaub, das ist eine Lust. Ohne die verhaßte Leine ist der Heimweg ja nun leider nicht möglich, aber mein Kerlchen hat bald heraus, wenn man brav angeleint gelaufen ist, daß dann zu Hause ein delikater Kalbsknochen winkt. Leicht ist

es auch nicht, wenn das Frauchen heim will, sofort auf Befehl zu gehorchen; ach, die Bereitschaft ist ja da, aber zwei Meter vor dem Ziel wird wieder ausgerissen und schnell noch ein paar tolle Runden gerast. Wenn aber für sofortiges Gehorchen Frauchen die Tüte hervorzieht und wunderbar duftende Garnelen als Belohnung winken, dann überlegt man sich das doch und in ganz kurzer Zeit kommt der kleine Strolch, wenn es heißt: „Anleinen“ prompt und empfängt stolz und beglückt seine Belohnung. Ein so stark ausgeprägtes Ehrgefühl hat das Tier! Uns soll einer erzählen, daß ein Dackel nicht gehorcht, in ganz kurzer Zeit gehorcht der liebe kleine Kerl aufs Wort; wie oft ist das bestaunt worden, und wie stolz ist er, wenn er gelobt wird. Mit größter Konsequenz, mit Güte und Liebe haben wir das Parieren gelernt. Nie hat er einen Klaps bekommen, ein ernstes, scharfes Wort genügt. Halt, einmal hat er doch den ersten und einzigen Klaps in seinem kurzen, glücklichen Leben erhalten. Ich habe vier schöne Hühner, braune Rodeländer, die das Tier vom ersten Augenblick an haßte. Anfangs setzten sich die kräftigen Tiere gegen den kleinen Welpen zur Wehr, als er aber heranwuchs, jagte er sie in alle Ecken des Gartens, so daß sie oft verängstigt in den Obstbäumen hockten. Eines Tages hatte er eines erwischt und beutelte und rupfte es mit wahrer Begeisterung. Ich sehe es zufällig vom Küchenfenster, stürze nach draußen, greife mir den wilden Jäger und quittierte seine Heldentat mit ein paar energischen Klapsen. So ein schlechtes Frauchen, das hatten wir doch nicht gedacht! Mit eingeklemmter Rute saust er in seine Kiste, sieht's Frauchen mit schrägen Augen von unten herauf an, und bleibt stundenlang tief beleidigt, ob dieser unerhörten Behandlung. Mordversuche hat er nicht wieder gemacht, aber gejagt hat er das arme Federvieh bis zum letzten Tage.

Und so wächst er heran, der kleine Kerl aus edelstem Blut, dessen Urahn ein Weltmeister war, und von dem zwei Urgroßeltern den Reichssiegertitel trugen. Er entwickelt sich zu einem bildschönen dunkel-mahagoni-roten Langhaardackel. Nur Freude und reinstes Glück bereitet das charaktvolle, intelligente Tier dem Frauchen. Seine edle Abkunft hat er nie verleugnet. Mit feinstem Instinkt paßt er sich immer der jeweiligen Situation an. Wie oft haben bekannte und Fremde ihn „Du kleiner Aristokrat“ betitelt! Nie hat er bei Tisch gebettelt. Bei Besuch, wenn er gebührend bewundert und geliebt ist, dann wollen die Menschen sich unterhalten, das



weiß er, und artig rollt er sich auf der geliebten Chaise zusammen und schläft, bis wir wieder allein sind, wir beiden Glücklichen, dann hat das Frauchen wieder Zeit für ihn, und wir spielen, und die Bälle rollen, und das Frauchen tobt dann auch mal lustig. Ist das Frauchen aber traurig, ach, das erträgt das kleine treue Hundeherz nicht, schon ist er auf Frauchens Schoß und schmust und ist unbeschreiblich zärtlich, und das Frauchen drückt den geliebten kleinen Kerl fest, fest an sich und ist getröstet von dem liebsten Kameraden.

So erleben wir beide anderthalb glückliche Jahre, sind unzertrennlich und so miteinander verwachsen, daß eine Trennung unmöglich

erscheint. Wiederholt wird dem Frauchen viel Geld, auch von Ausländern, für das überall auffallende, bildschöne Tier geboten. So gut könnte Frauchen das oft gebrauchen — aber sich von dem Tier trennen, für alle Schätze der Erde nicht.

Und dann kam ein schlimmer Tag, und es mußte doch sein. Gesund und tot binnen weniger Stunden. — Nur ein Dackel, denkt vielleicht dieser oder jener Leser — nein, lieber Leser, eine ausgeprägte Persönlichkeit, nicht nur ein charaktervolles, hoch intelligentes, edles Tier, sondern der liebste, treueste und zuverlässigste Kamerad, der mich nie enttäuscht hat, um dessen Verlust das Herz grenzenlos trauert.

## Im Märchenwald.

Durch das Dickicht bin ich gegangen.  
Alle Zweige mit Schnee behangen,  
Funkelndes Weiß weit und breit,  
Kein Ruf, kein Lärm, nicht Neid noch Streit.

Mir war's, als müßt' ich den Weihnachtsmann  
sehen  
Zwischen den Zuckerhüten, die da stehen.  
Der weite, heimliche Märchenwald  
Raunt: „Das Christkind kommt bald!“

Hier und da eine Spur im Schnee.  
Vom Fuchs hier, von Has dort und Reh.  
In stiller, weißer, kalter Nacht  
Schrieben sie in die weiche Pracht,  
Was sie geplagt und was sie gemacht.

Mit dem Hunde bin ich gestreift  
Durchs Dickicht, wo nur das Goldhähnchen  
Und habe nicht ein Wort gesagt, pfeift,  
Der Hund hat keine Spur bejagt.

Wie Diebe sind wir hindurchgeschlichen,  
Sind hier und da an die Bäume gestrichen,  
Daß die Schneelast in Wolken herniederkam  
Und uns den dampfenden Atem nahm.

Da, auf einmal, ein Schweißfleck im Schnee!  
Und etwas weiter ein waidwundes Reh.  
„Voran, faß an!“ Er tat seine Pflicht. —  
Doch das große Geheimnis fand ich nicht.  
K. Sch.

## Die letzte Nacht.

Von Karl Schnare

In aller Ruhe faßte meine Rechte um den Kolbenhals der Büchse. Der Zeigefinger suchte mechanisch den Abzug und krümmte sich, da das Ziel weiterhin unbeweglich stand, langsam durch. Eine lange blendende, betäubende, rotgelbe Feuerzunge fraß sich in Dunkelheit und Stille der Nacht. Ein runder, tiefer Knall sprang durch den Wald, wellte bis zu den Höhen der Weserberge, kam als vielfacher Widerhall zurück und zerflatterte wabernd über den schweigenden Wipfeln. Dann lastete eine jähe Stille auf Baum und Strauch und hockte in den tiefen Gründen und schwarzen Schründen des Forstes, als fürchte sie weitere Untaten. —

War das Gehör anfänglich wie betäubt, die Augen geblendet gewesen, so taten sie jetzt doch wieder ihre Pflicht. Kein Pulverrauch mehr drang stechend in die Nase, und das er-

regende, wehe Pochen des Herzblutes in den Halsschlagadern war abgeebbt. Alle Sinne tasteten in die von einem halben Mond schwach erhellte Nacht. Mein Ohr lauschte, die Augen blickten forschend in jene Richtung, wo im Knall des Schusses ein kurzes Rauschen und Brechen im trockenen Fallaub vernehmbar gewesen war. Aber der Wald schwieg. Nur ein dunkler massiger Fleck antwortete auf die Fragen der Sinne.

Ich lehnte mich auf meinem Hochsitz zurück, nickte, kaum bemerkbar, befriedigt mit dem Kopf, um ihn gleich darauf wie unbeußt zu schütteln. So war dieser so lang erwartete Augenblick nun verlaufen und das große Erlebnis bereits zur Vergangenheit geworden. Ich schloß die Augen und ließ alles noch einmal an meiner Seele vorüberziehen. Weit über tausend Tage kannte ich nun diese



Fährte, viele Millionen Schritte hatten wir beide seitdem getan, ohne daß sie sich jemals im gleichen Augenblick gekreuzt hatten. Milliarden von Sekunden waren in den Strom der Zeit geflossen, ohne daß es je zu einer Begegnung gekommen war. Nun waren die ersehnten und zu einem guten Schuß notwendigen fünf Sekunden verrauscht. Es war das geschehen, deswegen ich so manche Stunde in weichen, mückendurchsummten Sommer-, in wilden, sturmdurchheulten Herbst- und in eisigen, blanken Winternächten auf diesem Hochsitz verbracht hatte, als wäre es einzig und allein meine Aufgabe, hier zu warten, bis jener so oft gefährtete Riese des Waldes, ein Urschwein längst verschollener Jahrhunderte, hier vorbeiwechseln würde, daß sich endlich einmal unsere beiden Fährten eben für nur wenige Sekunden kreuzen würden, einige Sekunden gegenüber Milliarden.

Es war fast genau so verlaufen, wie ich mir das Treffen vorgestellt, wie ich es oft in traumschweren Nächten, durch einen düsteren, verwunschenen Zauberwald schreitend, bereits erlebt hatte. Bei der Lage der Dinge, dem Stande des Hochsitzes, zu solcher nächtlichen Stunde waren der Möglichkeiten nicht eben viele gewesen. Eine von den wenigen aber mußte sich eines Nachts erfüllen, wenn nicht das Schicksal vorher schon einen von uns beiden aus dem Leben nahm. — Nun war das geschehen und alles schon vorbei. —

Das zunderdürre Herbstlaub hatte das Kommen des Riesen mir früh genug angezeigt. Dies dumpfe taktmässige Stampfen gehört nur zu einer Tierart des Waldes. Es ist mit dem Tritt keines anderen Wildes zu verwechseln und, in einer ruhigen Nacht auch nicht zu überhören. Es war Zeit genug gewesen, die Büchse zur Hand zu nehmen, die Sicherung vorzuschieben und das aufsteigende Jagdfieber durch gemachte Ruhe zu unterdrücken.

Dann hatte sich auf dreißig bis vierzig Gänge ein klobiger Schatten vorgeschoben, war zu einem Felsklotz erstarrt, hatte verhofft und geblasen, um vielleicht in der nächsten Sekunde mit einer Riesenflucht im nahen Fichtenhorst zu verschwinden . . . und dann war die Nacht geborsten. . . . —

Nein, es war nichts Großes dabei gewesen, alles war seinen vorgedachten Weg gegangen. Die Patrone hatte nicht versagt, der Schuß wurde nicht durch's Jagdfieber verrissen, die Kugel nicht durch einen Zweig abgelenkt. Alles war sauberste Arbeit gewesen. Auf dies alles und die wenigen Sekunden war es seit drei Jahren angekommen. Zwei Fährten hatten sich im rechten

Augenblick gekreuzt. Der heimlich so oft geleistete Schwur, in diesem Augenblick die Nerven nicht zu verlieren und eine saubere Kugel zu schießen, war erfüllt. Es war keine jagdliche Sünde geschehen.

Die Jagd auf dieses Hauptschwein war für alle Zeiten aus. Nie wieder würde diese Riesenfährte, die mit Leichtigkeit eine grobe Männerfaust in sich bergen konnte, verheißungsvoll im weichen Waldboden oder weißen Schnee stehen. Besseres hatte dieser Wald seit Jahrhunderten einem Jäger nicht zu bieten gehabt, etwas Edleres war nie mehr zu erwarten. Was waren die Spuren und Fährten allen anderen Wildes gegen diese Siegel gewesen? Was gab es nun noch zu erjagen, was konnte das Blut noch in Wallung bringen? Wer würde von allem deutschen Wild bei einem schlechten Schuß ohne jedes Zaudern seinen Erbfeind mit uriger Kraft um Leib und Leben zu bringen trachten? Nein, es gab nichts mehr zu hoffen im heimatlichen Wald —.

Ich schüttelte wieder unbewußt den Kopf, als wolle ich ungute Gedanken verscheuchen. Es war nichts in mir von jener so oft besungenen Jagdlust und Jägerfreude, ich würde in kein Horn blasen und dachte nicht an ein Tottrinken im Kreise von Freunden. Oft hatte ich mir das vorgenommen, es sollte ein Feiertag werden. Beim Gedanken daran fühlte ich jetzt schon einen faden Geschmack.

Warum hatte ich das getan, warum den Stolz meines Reviers, meinen Liebling erlegt, nein, erschossen? Das war es! Die plötzliche Erkenntnis, daß mir dieser massige Basse in all den Jahren der toten Pirschen und Ansitze ans Herz gewachsen, zum Liebling und Mitspieler einer jederzeit offenen Partie geworden war, ließ mich den Kopf schütteln. Er würde in aller Zukunft fehlen, es hatte keinen Zweck mehr, jemals wieder mit hochgespannten Gefühlen im schweigenden Walde nach seiner Fährte zu suchen.

Dies Pirschen und Ansitzen auf den Keiler in freien Stunden war zu einer hoffnungsvollen, das Leben verklärenden Gewohnheit geworden, hatte die Bindung zu Wald und Wild aufrecht, hatte jung und biegsam erhalten. Drei Jahre lang hatte ich die Fährte immer wieder gesucht, gefunden, wieder vermißt und doch immer wieder irgendwo und irgendwann entdeckt. Hundertmal war ich sie ausgegangen, um vielleicht doch einmal ans Ende zu kommen, um wenigstens ein einziges Mal dieses heimliche Ungetüm im vollen Tageslicht bewundern zu können. Keine Bor-



ste hatte ich je von ihm erblickt, es sei denn die von den Malbäumen, die ich im Laufe der Jahre zu einem dünnen Buschen am Jägerhut zusammengebunden hatte.

So also schlug das Herz, wenn man den stärksten Keiler seines Lebens geschossen hatte! Es war eigentlich ganz anders gekommen. Wo war die erhoffte Freude, die Genugtuung über gerechtes Jagen, der Stolz auf die Beute und ihre Waffen, das besinnliche Nacherleben des Geschehens?

Ich stieg bedächtig und ohne Hast die Leiter hinab, brach unterwegs einen kleinen Zweig vom Fichtenbäumchen, zog ihn durch den gut sichtbaren Schweiß des Anschusses, ging auf den schattenhaft liegenden Klotz zu, fühlte streichelnd nach den mächtigen Waffen, steckte den Bruch statt an den Hut in das Gebrech des toten Riesen und sah mich wie forschend um, als fürchte ich, daß mich in dieser gequälten Nacht jemand sehen und sich über meine feuchten Augen wundern könnte.

## Schlußbesprechung über den Artikel „Standard“.

Von Albert Combe, Maulbronn/Württ.

Ich habe meinen Artikel hauptsächlich deshalb gestartet, weil eine starke Strömung in unserem Lager Platz gegriffen hat:

1. Dem Teckel mehr Bodenabstand durch Höherstellung auf den Läufen zu geben und
2. den Arbeitsteckel in den Gewichtsvarianten von 10—13 Pfund als den geeignetsten, also vielseitigsten Hund anzustreben.

Ich bin insbesondere dafür eingetreten, den Teckel in seiner Gesamthöhe zu belassen und ihm den Bodenabstand durch Hochzüchtung der allzutiefen Brust zu geben, ferner das Gewicht des Arbeitsteckels nicht zu sehr herabzusetzen, damit der Hund die Kraft zur Durchführung vielseitiger Arbeit behält.

Ich habe dabei meine Ausführungen sehr übertrieben gehalten, sozusagen recht groß ausgespuckt u. zw. mit voller Absicht, denn wenn ich etwas derartig Umwälzendes abbiegen möchte, dann muß ich einen Generalangriff einleiten oder einen solchen mindestens vortäuschen, sonst nickt nur jeder mit dem grauen Haupte und denkt — es wird schon seinen rechten Weg gehen. Das genügt aber nicht. Zu einer solch grundsätzlichen Veränderung der Teckelform müssen wir die

Einrede der Praktiker herausfordern und wenn es sein muß, mit Gewalt oder derartigem Radikalismus, wie dies in meinem Aufsatz geschehen ist. Wie schwer es ist, Sachkenner zu einer Stellungnahme, selbst auf grundlegende Artikel, zu bewegen, kann uns unsere Schriftleitung am besten erläutern.

Wir haben in unseren Reihen, gottlob deren recht viele, die auch die schriftliche Gabe dazu hätten — aber sie arbeiten leider nicht genug mit. Das war aber früher schon so. Ich denke dabei nur an die D. D. Blätter. Wenn der Schriftleiter, Schmidt, Zisten nicht selbst ein unerschöpfliches Repertoire besessen hätte, wären die Abhandlungen und damit die Drahthaarblätter arg mager gewesen.

Darum herzlichen Dank allen Einsendern, die mitgeholfen haben, dem Fimmel der Höherstellung unseres Teckels und teilweise auch der übertriebenen Kleinmacherei unseres Vollgebrauchsdachshundes entgegenzutreten.

Und damit sind wir auf dem goldenen Mittelweg zusammengekommen mit der These, den Teckel in seiner seitherigen Höhe zu belassen und ihm nur von der allzutiefen Brust etwas zu nehmen, so daß er einen Bodenabstand von  $\frac{1}{3}$  seiner Gesamthöhe erhält und die Gewichte von 13 bis 16 Pfund für den Vollgebrauchsdachshund ihre Berechtigung behalten.

Nun bin ich aber dafür, daß wir im Anschluß hieran eine bildliche Schau veranstalten, indem wir die Bilder von Teckeln, die in letzter Zeit in unserem Fachblatt in so schöner und anregender Art erschienen sind, besprechen. Nehme sich bitte jeder Leser einen Bleistift, einige Bogen Papier und einen Durchschlagbogen zur Hand und umrande zunächst folgende beiden Hunde und stelle die Pausen gegenüber: In Nr. 5 vom 15. 8. 51 „Zaunkönig von Königshufen“ 6 mal Deutscher Ausstellungssieger u. Schweizer Landessieger, und in Nr. 4 v. 15. 7. 51 „Sepp v. Bookholzberg“ 6 mal das Prädikat „vorzüglich“. Die Durchpausen zeigten uns mehr als die Bilder selbst, wie weit die beiden Formen auseinanderliegen und damit auch die Ansichten der Richter. Wenn sich beide Hunde in den Brustformen aushelfen könnten, wären sie Meisterhunde des goldenen Mittelweges. Dann verschonen wir mit unseren weiteren Umrandungen auch unseren lieben Herrn Chateau nicht und fahren in Nr. 3 vom 15. 6. 51 um die drei Erbensteiner herum. Der mittlere Hund ganz ge-



nau  $\frac{1}{3}$  zu  $\frac{2}{3}$ , rechts und links aber  $\frac{1}{4}$  zu  $\frac{3}{4}$ , also zu brusttief. Nun nehmen wir Nr. 11 der Zeitung vom 15. 2. 51 hervor und finden dort den Gebrauchssieger 1950 „Knast v. Seevetal“ und in Nr. 7 vom 15. 10. 51 den Gebrauchssieger 1951 „Pitt v. Vogler“ und in Nr. 6 vom 15. 9. 50 die Ausstellungssiegerin „Sieggolds Sussi“. Wenn wir diese Umisse gegeneinander vergleichen, so finden wir, daß es drei Meisterhunde des goldenen Mittelweges von derartiger Harmonie sind, daß man im Geiste deren Fortbewegungsmechanismus direkt spielen sieht. Man sieht sie über Stock und Stein revidieren von früh am Morgen bis spät am Abend und ebenso gewandt im tiefen Erdbau oder im zerklüfteten Felsspalt die Schläge des Raubzeuges parieren.

Zur weiteren Illustration umranden wir den Teckel in Engelmans Buch oder auf Seite 10 Nr. 6 des Dachshundes von 1950, an dem uns die Rassekennzeichen des Dachshundes erklärt werden, dann stellen wir fest, daß es sich dabei um einen Typus handelt, wie man ihn vor 50 Jahren in der wilden Zucht sah und auch heute noch erlebt. Der Hund zeigt ein viel zu steil liegendes Schulterblatt, ebensolchen Beckenknochen, eine aufgebogene Rücken- und Lendenwirbelsäule (Karpfenrücken), zu kurzen Oberarm und zu steilen Oberschenkel, daher zu wenig Winkelung im gesamten Gehwerkmechanismus. Ein Hund mit dieser Laufknochenausrüstung muß zwangsläufig einen nach oben gewölbten Rücken besitzen, sonst hätte er nicht einmal den Federungsansatz zum Galoppieren. Traben kann er überhaupt nicht oder nur in einem spitzen Trippelschritt. Was mir aber an dem Hund gefällt, sind die 4 hinteren Rippen, die sogenannten falschen Rippen. Sie sind lang, gut gewölbt und genügend nach hinten gezogen und geben gerade die richtige notwendige Pumpstation für die Lungenflügel zu angestrenzter und langer Baulautarbeit oder Hetze ab. Auf eine solche Hinterrippenpartie sollten wir ganz besonders achten, denn ein abgeschnürter, aufgeschwenzter Hinterleib hemmt den fördernden Laut. Es müssen genügend Flankenpartien vorhanden sein, die wir leider z. T. auch einem übertriebenen Ausstellungsfimmel geopfert und dadurch den anhaltenden Spurlaut untergraben haben. Sehen wir uns diesbezüglich in Nr. 7 vom 15. 10. 51 „Bautz von der Dagsburg“ an. Dieser 16 Pfünder ist nicht so groß, wie es sein Gewicht ausdrückt, aber starkknöchig, muskelbepackt, breit und flankentief angelegt, wie es der kraftstrotzende Gebrauchsdachshund in seiner Gesamtkondi-

tion sein muß und dieser Hund auch ist, denn es muß ein ganz enormer Gebrauchshund sein. Im Kunstbau habe ich ihn gerichtet und mit Staunen festgestellt, wie dieser Bursche durch die Engströhre stürmte, ohne auch nur einmal in seiner donnernden Hatz zu stottern. Man hörte ganz deutlich, wie er seine unerhörten Luftreserven zum Halse pumpte.

Wir haben also nun gesehen, daß wir gerade in unseren Leistungsspitzenhunden prachtvoll Exemplare besitzen und es um die Schönheits- und Gebrauchszucht des deutschen Teckels hoffnungsvoll bestellt ist, und unsere Führung weiß, wohin sie zu steuern hat, denn ehrlich gesagt, wer hätte geglaubt, daß wir schon einige Jahre nach einem solchen Zusammenbruch mit einem derartigen Hundematerial aufzuwarten imstande sein könnten. Aber unser deutscher Gestaltungshunger, gepaart mit dem eisernen, nie vernichtbaren Willen haben zeitlebens von Generation zu Generation auch in der Tierzucht Prächtiges geleistet und immer größere Ansprüche unserem geistigen Reichtum abverlangt. So wollen wir auch weiterhin fortfahren und werden selbst in unserer allgemeinen Armut geistig reich bleiben.

## Ein Beispiel für Spursicherheit.

Von Richard v. Bötticher.

Wenn ein eisiger Wind Feld und Wald erstarren läßt und eine weiße Decke über die Natur gelegt ist, dann sitzt man auch gern einmal am prasselnden Kaminfeuer oder dem warmen Ofen und denkt an Erlebnisse im letzten Jagdjahr, die besonders lebhaft in unserer Erinnerung sein werden, wenn unser kleinster Gehilfe dabei war. So will ich denn von einem Bock und meiner rauhhaarigen „Strippe von der Lyt“ erzählen.

Vorweg sei erwähnt, daß Strippe für eine erfolgreiche Nachsuche auf einen krankgeschossenen 2 jährigen Keiler das Leistungszeichen „Schweißhund Natur“ erhalten hat und in der diesjährigen Blattzeit ihren 1. Rehbock totverbellen konnte.

An einem Spätsommerabend saß ich mit Strippe auf einem Hochsitz vor einem Bruch und wartete auf das Austreten eines alten Bockes in die vor mir liegenden Wiesen. Noch reichte das Büchsenlicht, da trat der Erwartete aus und blieb auf etwa 120 Schritte Entfernung breit im ruhigen Ziehen. Die gestochene Büchse am Kopf tastet das Fadenkreuz dicht hinter dem Blatt herum, um den totsicheren Bock im Stehen auf die Decke zu legen, aber er zieht weiter und



weiter und der Stecher der fremden Büchse steht nur allzu locker. Raus ist die Kugel. Der Bock macht ohne zu zeichnen kurz kehrt und geht in hastigen flachen Sprüngen in das Bruch zurück. Nach diesem Benehmen und meinem Abkommen zu schließen, mußte die Kugel noch ganz kurz gefaßt haben.

Mit Rücksicht auf das bald schwindende Büchsenlicht gehe ich mit Strippe an der Leine zum Anschuß, den sie schnell gefunden hat. Sie führt eifrig auf der Fluchtfährte bis an das Bruch, wo ich sie schnalle. Sehr bald höre ich auf nahe Entfernung Standlaut und versuche in dem überaus dichten Bruch herauszukommen. Dreimal mißglückt es, weil ich in dem dichten Zeug nicht herausschleichen kann. Ehe ich noch ein Haar vom Bock sehe, ist er wieder weiter, aber schnell wieder von Strippe gestellt. Schließlich hat er das Bruch verlassen und wird scharf und anhaltend von Strippe im freien Felde verbellt, wie ein Bauer aus einiger Entfernung deutlich beobachten konnte. Die zunehmende Dunkelheit zwingt mich ein weiteres Folgen aufzugeben und Strippe, die den Bock noch bis an ein kleines Gehölz gehetzt hatte, zurückzurufen. Die am folgenden Morgen wieder aufgenommene Nachsuche blieb ergebnislos. Nach Ansicht des an der Nachsuche beteiligten Jagdaufsehers war der Bock kerngesund und hätte sich nur deswegen stellen lassen, weil das Rehwild sehr fest in dem Bruch stände und sich selten herausdrücken ließe. Da aber Strippe den Bock sogar im Felde gestellt und nur an ihm gejagt hatte, während im Bruch noch mehr Rehwild ganz in ihrer Nähe gestanden hatte, war ich nicht im Zweifel, daß ich den Bock leicht angekratzt hatte.

Acht Tage blieb dieser Bock unsichtbar, dann kam er mir wieder auf dem alten Wechsel und verendete im Knall. Als ich herantrat, fand ich sofort den vermuteten, inzwischen verheilten Streifschuß. Die Kugel hatte nur die Decke am rechten Ellenbogengelenk durchschlagen und den Brustkern gestreift, wodurch Strippe wohl nur wenige Schweißtropfen fand, die sie den Bock stellen ließen. Hätte das Tageslicht noch gereicht, wäre es mir möglich gewesen den Bock vor der Hündin im Felde noch zu erlegen trotz dieser geringen Verletzung. So beweist dieses Beispiel, was ein Teckel als Schweißhund zu leisten vermag, wenn ihm nur Gelegenheit gegeben wird, seine gute Veranlagung in der Praxis zu zeigen.

Deshalb herunter mit dem Teckel vom Sofa und täglich in das Revier, dann erst wissen wir, was wir an ihm haben!

## Vollgebrauchsprüfung

des Deutschen Teckelklubs, gegr. 1888 e. V.  
am 18.—20. Oktober 1951 in Nürnberg.

Richter: Chateau, Nordrhein-Westfalen; Kesselhuth, Niedersachsen; Sauber, Süddeutschland. Prüfungsleiter: Kraft, Nürnberg.

Auf der Generalversammlung am 19. Mai 1951 in Bingen wurde beschlossen, in jedem Jahr eine große Vollgebrauchsprüfung, umfassend die Fächer der Vielseitigkeits- und Bauprüfung, abzuhalten. Der Beschluß der Generalversammlung wird später einmal in der Geschichte des Deutschen Teckelklubs besonders gewürdigt werden müssen.

Die Geburtshelfer der VGP. hatten sich bei ihrer Einführung von dem Gedanken leiten lassen, einmal im Jahr die Elite der jagdlich brauchbaren Dachshunde, wie es bei den kurzhaarigen Vorstehhunden zur Solms-, bei den rauhaarigen zur Hegewald- und bei den langhaarigen zur Schorlemer-Herbstzuchtsuche geschieht, zu einer großen Herbstprüfung zu versammeln. Möge die spätere Zeit dereinst einmal dieser großen Prüfung des Deutschen Teckelklubs den Namen des Mannes geben, der sich in sturmbewegter Aufbauzeit an der Spitze des Klubs um die jagdliche Ertüchtigung des Dachshundes große Verdienste erworben hat. Diese Prüfung soll aus praktischen Erfahrungen lernend und sich von Jahr zu Jahr verbessernd zu einer machtvollen Kundgebung für die jagdliche Brauchbarkeit unseres Teckels auswirken. Um dieser Prüfung einen weiteren Anreiz und Aufschwung zu geben, wäre ein Beschluß der Generalversammlung zu begrüßen, den Titel „Gebrauchssieger“ nur noch auf dieser Prüfung und zwar an alle Hunde, welche mit einem I. bis III. Preis bewertet werden, zu vergeben. Denn das muß eingangs einmal mit allem Ernst und aller Offenheit gesagt werden, die Hunde, welche diese dreitägige schwere Prüfung unter einem ausgesuchten Richterkollegium bestehen, sind überragend im Gebrauch und dadurch wertvolle jagdliche Gehilfen vor und nach dem Schuß und angenehme Pirschbegleiter.

Aus Anlaß des 50 jährigen Bestehens des Dachshund-Clubs Nordbayern war diesem Club die Vorbereitung und Ausrichtung dieser großen Prüfung übertragen worden. Vorbereitung und Organisation war von dem Vorsitzenden des Dachshund-Clubs Nordbayern, Herrn Wunder und seinen Getreuen, aufs beste getroffen worden. Um den Anreiz zur Meldung noch zu steigern, war neben der



teilweisen Kostenübernahme für die Hundeführer ein Antrag auf Vergebung des Titels „Internationaler Gebrauchssieger“

bei der FEDERATION CYNOLOGIQUE INTERNATIONALE in Brüssel gestellt worden. Eine Genehmigung zur Verleihung war postwendend von dieser Stelle eingegangen.

Die Voraussetzungen für eine starke Beteiligung aus allen Teilen des Bundesgebietes waren demnach gegeben. Der geschäftsführende Vorstand war sich jedoch darüber klar,

grüßenswert gewesen, wenn aus den sehr bekannten Jagdgebrauchshundzwingern die oft gepriesenen Deckrüden mit X-Leistungszeichen und auch einige Gebrauchssieger zur Prüfung erschienen wären.

Nach diesen allgemein gehaltenen Ausführungen soll im einzelnen auf die verschiedenen Prüfungsarten eingegangen werden:

1. Tag, Spurlautprüfung: Im großen Autobus ging es aus Nürnbergs historischen Stadtmauern hinaus nach Hornsegen, einem klei-



Teilnehmer an der Vollgebrauchsprüfung.

daß aller Anfang schwer ist und Neueinrichtungen zunächst skeptisch beobachtet werden und sich erst einmal einspielen müssen.

Gemeldet waren 14 Hunde, davon 4 aus der Ostzone, die leider wegen Nichterfüllung der Zulassungsbedingungen nicht zugelassen werden konnten. Von den Landesteilen des Bundesgebietes waren gemeldet bzw. waren entsandt: Bremen 1, Rheinland 3, Westfalen 1, Nordbayern 4, Südbayern 1. Wenn auch, wie erwartet, verschiedene Gruppen und Züchter eine abwartende Haltung einnehmen würden, um Lehren aus der ersten großen Prüfung zu ziehen, so wäre es doch be-

nen Landflecken. Der Dachshund-Club Nordbayern hatte es sich nicht nehmen lassen, in einem jagdlich reizvoll geschmückten Raum allen Teilnehmern an der Prüfung ein echt bayerisches Jagdfrühstück zu spenden. Einen besonderen Dank gebührt Herrn Fritz Schöbel für Vorbereitungen hierzu. Sch. stellte auch sein schönes Revier für diesen Tag zur Verfügung. Im Gegensatz zu den Revierverhältnissen des Niederrheins und Westfalens, wo durch die bäuerliche Viehwirtschaft genügend Wiesen, Klee- und Rübenfelder vorhanden sind, auf denen die Hasenwitterung noch lange steht, waren die Bodenverhält-



nisse an diesem Tage in diesem Revier denkbar ungünstig. Durch eine 4 Wochen anhaltende Trockenheit hatte sich die überwiegend aus Ackerboden bestehende Oberfläche vollständig verkrustet und pulverisiert. Der Hasenbesatz war sehr gut, jedoch hinterließen die aufstehenden Hasen eine dichte Staubwolke, welche die Witterung in alle Richtungen verstreute. Diesen Bodenverhältnissen in weitestem Umfange Rechnung tragend, mußten wir Richter trotzdem bereits am ersten Tage 3 Hunde von der weiteren Teilnahme ausschließen.

2. Tag, a) Schweißarbeit: Wieder ging es im Autobus in das Revier Günthersbühl, an dessen Waldrand sich das schön gelegene Einfamilienhaus des Herrn Wunder befindet, der die Teilnehmer dort begrüßte. Die Fährten waren in einem Hochwald mit Kiefernstangenholz so zeitig gelegt, daß sie den Bestimmungen der Prüfungsordnung entsprechend bereits 2 Stunden beim Ansetzen der einzelnen Hunde standen.

Den beiden Mitgliedern des Dachshund-Clubs Nordbayern, den Herren Karl Lang und seinem Neffen Georg Lang, gebührt ein ganz besonderes Lob für die vorbildlich gelegten und markierten Fährten. Das Legen der Fährten mit frischem Wildschweiß war mit einem vom Neffen Lang eigens gefertigten Fährtenstab und die ausgezeichnete Markierung durch weiße Farbe auf der Rückseite der Bäume erfolgt. Die Fährten waren so praktisch gelegt, daß wir Richter am Ende der Fährte, also vom niedergelegten Stück, nach wenigen Schritten bereits zum nächsten Anschuß gelangten, wodurch die Zeit für die einzelnen Arbeiten auf den 1000—1200 m langen Fährten ganz erheblich verkürzt wurde. Die Ausarbeitung einer 1000 bis 1200 m Fährte ist eine Leistung des Hundes, die ein Festsaugen am Anschuß und den ständigen Gebrauch der Nase verlangt. Dabei muß bei dieser Arbeit ein innerer Kontakt zwischen Führer und Hund bestehen, um den Hund zu solcher Leistung anzuspornen. In ganz vorbildlicher Weise konnten wir Richter dieses bei dem Führer der Hündin „Capella aus den Röderwiesen“ des Herrn Baron von Transehe feststellen. Das Jägerherz lachte uns vor Freude, wie sich die Passion des Führers über den 5 m langen Schweißriemen auf die Hündin übertrug. Am Anschuß nahm die Hündin in aller Ruhe Witterung, sog sich, von Schritt zu Schritt sicherer werden, an der Fährte fest und ohne vom Führer in irgend einer Weise beeinflusst zu werden,

führte sie diesen am 5 m lang gelassenen Riemen mit einer erstaunenswerten Sicherheit, ohne aber auch nur im geringsten von der Fährte abzukommen, zum Stück. Die Ruhe des Führers übertrug sich auf seinen Hund und der unbeirrbar Glaube an das Können seines Hundes und das Vertrauen von seinem Hunde sicher zum Stück geführt zu werden, ließen den Führer im Gegensatz zu anderen Hundeführern auch nicht ein einziges Mal ängstlich nach den Markierungszeichen umschauen. Mit besonderer Andacht und Freude schmettete Revierförster Kesselhuth nach dieser vorbildlichen Arbeit das Jagdsignal „Reh tot“ durch den herbstlichen Wald. In neidloser Bewunderung und aufrichtiger Mitfreude gestaltete sich die Ueberreichung des Bruches an den erfolgreichen Hundeführer, der wiederum als Zeichen seines Dankes seinem Hunde einen Teil des Bruches an die Halsung heftete. Von den noch im Rennen liegenden 6 Hunden führte einer ohne abzukommen, 4 nach einmaligem Abkommen zum Stück. Ein Hund mußte wegen zweimaligem Abkommen ausscheiden.

b) Stöbern: Die vom Revierförster Pfänder zugewiesenen Tannendickungen eigneten sich äußerlich gesehen sehr gut zum Stöbern. Beim Prüfen der einzelnen Hunde wurden aber nur 1 Reh und 1 Hase hochgemacht. Gerade die Stöberprüfung ist bisher in vielen Fällen das Stiefkind der Vielseitigkeitsprüfung gewesen. Bei dieser Prüfung muß jedem Hund Gelegenheit gegeben werden, Wild zu finden. Ich denke dabei an die Dickungen am Niederrhein und in Westfalen, die von hunderten von Kaninchen bevölkert werden. Was sollen wir Richter einem Hunde, der sonst sehr hoch in den übrigen Fächern steht, für das Fach „Finden“ geben, wenn nichts zu finden ist? Für den I. Preis wird aber für „Finden“ die Note 3 = sehr gut verlangt. Hier kommen die Richter in Gewissenskonflikte bei Hunden mit überragenden Leistungen in den übrigen Fächern. Die Generalversammlung muß sich einmal darüber klar werden, die Fächer „Finden“ und „Ausdauer und Passion“ zu koppeln und dafür nur eine Note zu vergeben.

c) Abrichtungsfächer: Leinenführigkeit, Ablegen und Schußfestigkeit, Benehmen auf dem Stand beim Treiben: Bei diesen Fächern wurde durch alle vorgeführten Hunde der Beweis erbracht, daß der Teckel entgegen den im Volksmunde sich breit gemachten Ammenmärchen „Der Teckel sei ungehorsam und störrisch“ ein folgsamer und brauchbarer



Jagdbegleiter sein kann. Bei jedem einzelnen abgelegten Hunde wurden zur Prüfung der Schußscheue abseits vom Hunde in Deckung zwei Schüsse abgegeben und beim Benehmen auf dem Stand beim Treiben knallte es im Trieb wie bei der bestens besetzten Niederjagd. Ein Verlassen des Platzes oder ein Winseln gab es nicht; jeder der Prüflinge benahm sich wie der best abgerichtete Vorstehhund.

man als der Natur am nächsten kommend, bezeichnen, wobei nicht zu verkennen ist, daß sie sich bei manchen Hunden erschwerend auswirken kann. Prüfungsbau und Raubwild waren in ganz vorzüglicher Verfassung. Hier gebührt dem 75 jährigen Betreuer Herrn Karl Lang ein uneingeschränktes Lob und vollste Anerkennung. Wie Lang sein Raubwild liebt und pflegt und dieses ihn kennt, ist einmalig und versöhnt jeden Tierfreund



Schöbel

Saubert

Auslosung

Kesselhuth

Chateau

3. Tag, Bauarbeit: Der Uebungsbau des Dachshund-Clubs Nordbayern ist nach einer Zeichnung des früheren Gebrauchsteckelklubs angelegt und weicht an einigen Stellen von der Zeichnung des Deutschen Teckelklubs ab. In Heft Nr. 6 „Der Dachshund“ Seite 20, war bereits eine Erläuterung zu etwa aufkommenden Zweifeln gegeben, wie in solchen Fällen verfahren werden kann. Dem Prüfungsbau angepaßt, war das Raubwild nicht vor, sondern hinter dem Fall- und Steigrohr in einem Kessel hinter zwei Gitterschiebern zu finden. Diese Art des Findens hinter dem Fall- und Steigrohr, kann

mit dem manchmal harten Kampf zwischen Hund und Fuchs bei Uebungen und Prüfungen. In treffender Art und Weise konnte der Vorsitzende des Tierschutzvereins Nürnberg, Herr Prof. Eberlein, bei der Preisverteilung darauf hinweisen, daß die Uebungen und Prüfungen am Uebungsbau keineswegs zu einer Tierquälerei ausarten müssen. Tierschutz und Gebrauch gehören nach seinen Worten untrennbar zusammen, wobei er sogar seine Stellungnahme hierzu mit folgenden markanten Worten skizzierte: „Schützt die Tiere vor dem überspannten Tierschutz“.

Nach Auslosung der Hunde, die täglich



vorgenommen wurde, wurden auch die vier Füchse ausgelost, um allen Zweifeln oder Begünstigungen zu begegnen. Das sehr wehrhafte Raubwild machte den Hunden viel zu schaffen und wies manchen von ihnen mit harten Schlägen in genügende Entfernung. Der Kurzhaarrüde „Moritz von der Geest“ des Herrn Orlob, der mit hoher Punktzahl an erster Stelle führte, erhielt beim ersten ungestümen Angriff vom Raubwild derart harte Schläge, daß er sich

scheiterten an der Schwierigkeit des Baues bzw. an der Schärfe des Raubwildes, trotz sonstiger guter Bewertung in den anderen Fächern. Ihr Pensum schafften nur folgende Hunde mit den folgenden Leistungsziffern: Cilly von der Geißelöde 494725 R, G.T.St. 20/51 BhFK., Sp., Vp., Hündin, rauhaardkl.-sauf., gew. 26. 8. 49 aus Annerl v. Deniseck 453559 R nach Bastl v. Baudenhard 414959 R. Z.: Albrecht Geißelöder, Nürnberg. B. u. F.: Fritz Schöbel, Zirndorf.



Schöbel                      Erfolgreiche Hundeführer                      Gratzke  
von Transehe

schmollend längere Zeit, aber im Bau bleibend, zurückzog. Beim Aufdecken arbeitete sich der Hund vorsichtig bis zum Endkessel vor und angefeuert faßte er den Fuchs und hielt ihn. Wir Richter, in der Bewertung zu keinen Kompromissen bereit, konnten dem Hunde für Ausdauer und Laut die verlangte Note zu einem Preis nicht geben und schied dieser Hund daher zu unserem großen Bedauern von der Endbewertung aus. Auch die sonst guten Hunde „Capella aus den Röderwiesen“ des Herrn Baron von Transehe und der Gebrauchssieger 1949 „Ergo von der Wupperau“ des Herrn Pflüger,

1. Spurlautprüfung: Spurlaut 4, Nase 3, Suche u. Findigkeit 3, Spurwillen 4, Spursicherheit 3.
  2. Stöbern: Benehmen beim Stöbern 3, Finden 2, Ausdauer u. Passion 3.
  3. Schweißarbeit: Am Riemen 2, Verhalten am Wild 4.
  4. Bauarbeit: Schärfe 3, Ausdauer 4, Passion 3, Laut 3.
- Gesamtpunktzahl in den Veranlagungsfächern 227.  
Abrichtungsfächer: Leinenführigkeit frei bei Fuß 3.



Ablegen und Schußfestigkeit: angeleint 4.  
Benehmen auf dem Stand beim Treiben: angeleint 4.

Punktzahl der Abrichtungsfächer 14, Gesamtpunktzahl 241, erteilter Preis III. Formwert „Sg“.

Dora vom Urwald 474336 R, G.T.St. 27/50 Vp., BhFK., Hündin, rauhaar-rot, gew. 7. 6. 47 aus Asta (Schörner) 463024 R nach Udo v. Hohentwiel 434936 R. Z.: Gottfried Schörner, Eslarn/Opf. B. u. F.: Forstwart Gratzke, Schopfloch.

1. Spurlautprüfung: Spurlaut 2, Nase 3, Suche u. Findigkeit 3, Spurwillen 4, Spursicherheit 2.

2. Stöbern: Benehmen beim Stöbern 2, Finden 2, Ausdauer u. Passion 2.

3. Schweißarbeit: Am Riemen 2, Verhalten am Wild 2.

4. Bauarbeit: Schärfe 3, Ausdauer 4, Passion 4, Laut 4.

Gesamtpunktzahl in den Veranlagungsfächern 207.

Abrichtungsfächer: Leinenführigkeit: angeleint 4.

Ablegen u. Schußfestigkeit: angeleint 4.

Benehmen auf dem Stand beim Treiben: frei 4.

Punktzahl der Abrichtungsfächer 20, Gesamtpunktzahl 227, erteilter Preis III. Formwert „Gt“.

Am Abend fand im großen Schießhaussaal die Preisverteilung und Abschlußfeier statt, an der neben den Hundeführern und Richtern einige auswärtige Gäste und die Mitglieder des Dachshund-Clubs Nordbayern zahlreich teilnahmen. Nach einleitenden Worten durch den I. Vorsitzenden des D.Cl.N. Herrn Wunder. schilderte der Obmann der Richter in längeren Ausführungen Zweck und Ziel einer Vollgebrauchsprüfung. Wenn auch die erste Prüfung dieser Art kein überzeugendes Ergebnis für ihre Notwendigkeit erbracht habe, so wäre doch der Beweis dafür gegeben, daß Hunde, welche diese dreitägige Prüfung mit Erfolg bestehen, mit vollem Recht zur jagdlichen Spitzenklasse zu zählen sind und dementsprechend gekennzeichnet und gewürdigt werden müßten. Als Grund für das Versagen einiger Hunde sei die teils weite Anreise, die anders gearteten Revier- und Bodenverhältnisse, vielleicht auch die ungewohnte Unterbringung und Beköstigung in den Hotels anzusehen. Der Deutsche Teckelklub hatte diese erste Prüfung mit wertvollen Ehrenpreisen ausgestattet und so konnten neben den erfolgreichen Hunden auch überragende Leistungen in den einzelnen Fächern mit Preisen bedacht werden.

Es erhielten: „Cilly von der Geißelsöde“ des Herrn Schöbel, den Ehrenpreis des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, sowie einen Ehrenpreis des Deutschen Teckelklubs.

„Dora vom Urwald“ des Herrn Forstwart Gratzke, erhielt den Ehrenpreis des Verbandes für das Deutsche Hundewesen und einen Ehrenpreis des Deutschen Teckelklubs. Für Bestleistungen wurde je ein Ehrenpreis überreicht.

a) Im Spurlaut: Cilly von der Geißelsöde. Bes.: Fritz Schöbel, Zirndorf.

b) Im Stöbern: Capella aus den Röderwiesen, Bes.: Baron von Transehe, Birkenstein.

c) In der Bauarbeit: Dora vom Urwald, Bes.: Forstwart Gratzke, Schopfloch.

d) In der Schweißarbeit: Capella aus den Röderwiesen, Bes.: Baron von Transehe, Birkenstein.

e) Beste Führerleistung: Baron von Transehe und Josef Orlob.

Leider konnte der Titel

„Internationaler Gebrauchssieger“

der als Voraussetzung den I. Preis verlangt, nicht vergeben werden.

All den Helfern bei den Vorbereitungen und der Abwicklung der Prüfung gebührt besonderer Dank des Deutschen Teckelklubs. Dem unermüdlichen Lichtbildner Herrn Insam, der in einem halben Hundert Aufnahmen, angefangen von Hasen in der Sasse bis zum schuhplattlernden Baron, alles auf die Platte bannte, ein kräftiges Waidmannsheil.

Der gemütliche Teil des Abends hielt alle Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden beisammen und bei Frohsinn und Humor gab es beim Abschiednehmen ein gegenseitiges Versprechen:

„Wir werden weiter arbeiten an der Er-tüchtigung unserer Hunde und werden uns im nächsten Jahr zur großen Prüfung wiedersehen!“  
J. Chateau.

## Formwert und Ausstellungen.

Von G. Lübben, Oldenburg, erschienen in Heft Nr. 7, „Der Dachshund“

Herr Otto Stockhausen, Hamm, schreibt:

Als Züchter auf „Schönheit“ und Leistung muß ich Herrn Lübben, Oldenburg, entschieden widersprechen und seine Ansicht, daß ein nur auf Schönheit gezüchteter Teckel den Formwert „Sg“ oder „V“ nicht bekommen kann, solange er kein Leistungszeichen hat und demzufolge eine höhere Formbewertung im allgemeinen über „gut“ nicht hinausgehen



darf, ist derart widerspruchsvoll und verdient erörtert zu werden, daß es tatsächlich mal Zeit wird, hierüber in einer offenen Aussprache einen Gedankenaustausch zu pflegen.

Das Ideal ist immer, einen Hund zu züchten auf Schönheit und Leistung. Die Gelegenheit hierzu hat jeder Züchter, sofern ihm neben der Passion u. a. Geld und Zeit zur Verfügung stehen. Um die Leistungen zu bewerten, finden ja Gebrauchsprüfungen statt, wie andererseits auf den Ausstellungen Formbewertungen stattfinden. Leistungen kann im allgemeinen ein Hund nur vollbringen, wenn er den physikalischen Gesetzen entsprechend gebaut ist. Wie sieht es denn bei den Sportmenschen aus? Auch da werden Leistungen erzielt, wenn neben der Veranlagung und dem Training der Körper eine Form hat, wie sie hierfür notwendig ist. Selbstverständlich ist ein Hund mit einer guten Wertnote und einem Leistungszeichen wertvoller und ein Züchter findet hierfür auch immer Abnehmer. Aber nur an seine eigenen Tiere zu denken, die nun mal das Leistungszeichen haben, und deshalb Teckel, die es nicht besitzen, zu verdammen, ist nicht richtig. Bleiben wir doch mal bei der Wirklichkeit! Von allen Mitgliedern des D.T.Kl. sind rund 60 % Schönheits-, also Formwertzüchter, 20 % geben sich neben dem Formwert zusätzlich, aber nicht intensiv, mit Leistungen ab, während nur 20 % der Mitglieder ausgesprochen auf Formwert und Leistung oder nur Leistung züchten. Nicht alle Mitglieder haben das Glück, am Ort des Gruppensitzes zu wohnen, um an Uebungen teilzunehmen, und die wenigsten Mitglieder können sich auf Grund ihrer freien Zeit und geldlichen Mittel erlauben, ihre Hunde jagdlich zu führen. Jedem ist das Glück nicht hold!

Wir müssen uns nach der Masse richten, und die Einstellung der vielen Ausstellungsbesucher zeigt klar und eindeutig, daß sie auf Ausstellungen den Formwert-Hund sehen wollen. Wir haben ja die verschiedensten Klassen, also ist auch jedem Züchter recht getan. Ein Hund, der den Formwert „sg“ oder „v“ verdient, bekommt eben diese Note. Mit welcher Begründung will man ihm denn diese Tatsache streitig machen? Wie kann oder weshalb soll man ihm denn, weil er kein Leistungszeichen hat, die Note nur gut geben? Das ist doch ein Unding! Damit würden die Richter ja zur Unehrllichkeit erzogen und jeder Teckelzüchter würde ihnen für die Zukunft das Recht absprechen, ein objektives Urteil zu fällen! Dann wäre es um die Teckelzucht geschehen, und später

würden wir wieder wie früher zu Großvaters Zeiten Teckel mit Korkenzieherbeinen herumlaufen sehen. (Das waren auch Gebrauchs- und Leistungshunde!)

Ueber den Formwert gelangt man zur Leistung, falls die Veranlagung vorhanden ist. Wenn der Satz an reinen Leistungshunden eben nicht gesichert ist, dann muß man die Schlußfolgerung ziehen: Laßt jedem sein Vergnügen. Wer auf Formwert züchten will, soll es tun; er schadet der Teckelzucht nicht, sondern er fördert sie, er leistet wichtigste Vorarbeit. Wer auf Formwert und Leistung züchten will, ist eben der Standard-Züchter. Beide brauchen wir und beide haben gleiche Rechte. Die Wirklichkeit, die wir nun einmal nicht verwischen sollen — und wir wollen doch ganz offen und ehrlich reden — verlangt es, wie hier geschildert ist. Man muß nur mit offenen Augen sehen! Es wäre bedauerlich, wenn so verfahren würde, wie es jener Artikelschreiber wünschte. Dann geht es nicht bergauf, sondern in den Abgrund und der DTKl. könnte über kurz oder lang seine Pforten schließen, weil nur noch ein Bruchteil seines Mitgliederbestandes übrigbleibt!

Herr Wilhelm Einschütz, Langenselbold, schreibt:

Zu Formwert und Ausstellungen von G. Lübben, Oldenburg.

Wie Herr Lübben im Dachshund vom 15. Okt. bekanntgibt, hat er auf Ausstellungen beobachtet, daß dort nur nach der Schönheit des Teckels geurteilt wird und kaum nach der Leistung. Für alle Hundebesitzer, die Hunde ausstellen, ist das eine Selbstverständlichkeit. Ausstellungen werden seit jeher abgehalten, um die Hunde nach ihrer Form zu bewerten, und haben Hunde mit Leistungszeichen z. Zt. noch keine Aussichten, für erhaltene Leistungszeichen eine höhere Formnote als die, die ihnen gehört, zu bekommen. Bestandene Prüfungen können und dürfen niemals zum Anlaß genommen werden, den Hund besser zu bewerten, als er in Wirklichkeit ist. Es sei denn, mehrere Hunde sind im Formwert gleich, hier wird jeder Richter so handeln, daß der Hund mit Leistungszeichen an erster Stelle steht. Man kann Herrn Lübben sehr gut verstehen, wenn er die auf „nur Schönheit“ gezüchteten Teckel etwas zur Seite stellt. Herr Lübben schlägt vor, daß Teckel kein v oder sg erhalten dürften, solange sie kein Leistungszeichen besitzen. Dies



dürfte schwerlich in die Tat umzusetzen sein. Es erscheint unmöglich, einen Teckel, der nach Form ein v erhalten muß und kein Leistungszeichen besitzt, einfach 2 Stufen niedriger zu bewerten. Damit würde man der ganzen Schönheits-Richterei einen gehörigen Schlag versetzen, abgesehen davon, daß es für die Besitzer edler Teckel, die noch ohne Leistungszeichen sind, keinen Wert hätte, dieselben nach Form bewerten zu lassen. Stellen wir uns vor, ein Teckel, dem ein v gehört, kein Leistungszeichen besitzt, würde mit gt. bewertet, ein anderer Teckel, der Mängel aufweist, aber Leistungszeichen besitzt, bekäme dieselbe Note. Dies ist unmöglich. Jeder Richter mit Sinn für Schönheit müßte sich vornweg als befangen erklären und sein Amt als Schönheits-Richter niederlegen. Wollen wir versuchen, auf einem anderen Weg zum Ziel zu gelangen. Herr Lübben meint, wenn der auf der Ausstellung so hochgepriesene Schönheitshund auch so intelligent wäre, was die breite Masse des Publikums voraussetzt, müßte dieser Hund mit Leichtigkeit Leistungszeichen erwerben. Schönheit und Tüchtigkeit sind bekanntlich zweierlei Hosen. Doch keine Regel ohne Ausnahme. Mir ist bekannt, daß eine Hündin, die jagdlich nichts taugte, durchweg Welpen geworfen hat, die alles an Schärfe besaßen. Auch ist jedem alten Züchter bekannt, daß niemals die Welpen aus schärfsten Eltern immer restlos die Eigenschaften der Eltern mitbekommen. Wollen wir formschöne Gebrauchshunde züchten, dann müssen wir formschöne Zucht-tiere verwenden. In manchem Schönheits-Teckel steckt scharfes Blut, wir können dies nur nicht feststellen, weil sein Frauchen oder Herrchen ihn auf dem Sofa oder seidnem Bett verdösen lassen, wie vor kurzem ein Bild in der „Neuen Illustrierten“ so schön zeigte. Deshalb sollte durch Beschluß in der Generalversammlung allen Mitgliedern zur Pflicht gemacht werden, mindestens einmal im Jahr mit einem Teckel an einer Prüfung teilzunehmen. Dadurch würde der Teckel allmählich seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt, und wir würden bestimmt dann auch mehr Teckel mit Leistungszeichen auf Ausstellungen und Schauen antreffen.

Herr Hans Froehlich, München, schreibt:

Ich höre wohl den Ton, aber die Musik gefällt mir nicht recht! Eine Ausstellung ist niemals „eine Prüfung für den Gebrauch, sondern eine Prüfung für den Formwert!“

Mit welcher Begründung sollte ein in allen Teilen formlich vorzüglicher Hund mit der Note „gt.“ bewertet werden können? Ein Hund, der in Form und Gebäude vorzüglich und ohne jeden Fehler ist, bleibt „vorzüglich“, ob mit oder ohne Leistungszeichen! Es wurde ja aus dieser Erwägung bei den Ausstellungen die „Gebrauchshundklasse“ eingeführt. Wir wollen uns doch auch vor Augen halten, daß eine Ausstellung nicht nur den einzelnen Züchtern dient, sondern auch besonders für die Allgemeinheit aufgezogen ist. Eine nur mit wenigen Hunden beschickte Ausstellung wird die Allgemeinheit nie anziehen und letzten Endes züchten wir ja nicht nur für die Jagd. Oder wir wollen sagen: Die einen züchten für die Jagd, die anderen nach dem Leitspruch: In schönster Form die beste Leistung! Jagdlich vielleicht nicht so gute Stämme wird es jederzeit geben und wir können doch diesen Züchtern nicht kurzerhand vor den Kopf stoßen, wir müssen auch ihre Belange gerecht vertreten. Ich bin selbst Jäger und erkenne die jagdlichen Belange bei der Zucht gerne an, aber als zweiter Vorsitzender des Bayrischen Dachshundklubs habe ich auch die Pflicht, die Belange der Mitglieder, die sich auf Grund finanzieller oder anderer Verhältnisse nicht jagdlich betätigen können, gerecht zu vertreten.

Auch können die Vereine und die Klubs nicht allein nur von den Mitgliedern leben, die vorzügliche Hunde in Form und zugleich Vorzüglich im Gebrauch züchten. Nicht allein die Qualität, sondern auch die Quantität der Mitglieder ist für die Vereine maßgebend! Ich bin vollständig einverstanden, wenn Hunde mit gleicher Formbewertung, die ein Leistungszeichen besitzen, an erste Stelle gesetzt werden! Aber die Formbewertung auf Grund eines Leistungszeichens einfach hinaufzusetzen, ist nicht vertretbar und züchterisch unmöglich! Wir würden nur vielen Mitgliedern vor den Kopf stoßen.

Darum laßt uns den goldenen Mittelweg gehen: Es gibt nicht nur Jäger und Züchter, die selbst jagdlich beteiligt sind, sondern auch Züchter, die nur ausnahmsweise ihre Hunde jagdlich üben können. Darum gleiches Recht für alle! Nicht die Jagd vor die Zucht stellen oder umgekehrt die Zucht vor die Jagd!

Unser Wahlspruch soll sein und bleiben:  
In schönster Form die beste Leistung!



Herr Combe, Maulbronn, Württ. schreibt:

Herr G. Lübben schneidet ein Thema an, das einer bestimmten Klärung bedarf, und zwar für diejenigen, die mit ihren Teckeln jagen und jenen, die nur der Schönheit huldigen. Die Ausstellungen sind das Primat der letzteren, denn hier werden die Hunde aller Rassen auf ihre äußeren Rassenmerkmale hin beurteilt und oft die besten Schönheitsrichter aus weiter Ferne und Ländern hergeholt. Es ist aber eine reine Schönheitskonkurrenz — wenn man den jeweils für die einzelnen Rassen aufgestellten äußerlichen Standard in seiner höchsten Potenz mit Schönheit bezeichnen will und wohl auch darf, denn der Volksmund fragt nicht nach dem Hund, der dem Standard am nächsten kam, sondern welches der schönste Hund war oder ist. Und wir Hundler, auch wir Gebrauchshundeleute, wollen die für unsere Rasse aufgestellten äußeren Formen schön finden und auch so nennen dürfen. Diese Bezeichnung soll also gleichsam das Ideale dokumentieren und derjenige Hund, der diesen Ansprüchen genügt, erhält die Schönheitsnote „Vorzüglich“, ob er etwas taugt oder nicht, und zwar in offener, begrenzter, Neulings- oder Jugendklasse.

Anders steht es dagegen mit der Gebrauchshundeklasse. Hier werden nur Hunde auf ihre Schönheit bewertet, die auch bereits ihre Leistung nachgewiesen haben — und das ist natürlich für eine Rasse, die einen bestimmten Arbeitswert besitzen soll und muß, wie z. B. unser Teckel, die Hauptklasse, nach der sich insbesondere die Züchter und Gebrauchshundeleute ausrichten werden und müssen, denn hier werden unsere vollendetsten Produkte zur Reklame und Weiterverbreitung gezeigt. Diese Klasse muß bei unserer Rasse auch stets am höchsten datiert sein, denn der „V“-Hund der Gebrauchshundeklasse hat über dem „V“-Hund der übrigen Klassen zu rangieren. Diese Tatsache wird sich auch immer mehr herauskristallisieren, je mehr Hunde auf Gebrauch geprüft und später auf Ausstellungen gezeigt werden.

Trotzdem hat aber diese Regelung noch einen Fehler anhaften. Derjenige Teckel, den wir als Gebrauchshund ansprechen, muß zumindest spurlaut und scharf sein, ergo müßte jeder Teckel, der in die Gebrauchshundeklasse aufsteigen will, mindestens diese beiden Prüfungen mit Erfolg bestanden haben. Weiter stempelt ihn nichts zum Gebrauchshund und nur wenn wir diese Forderungen durchsetzen, hat die Gebrauchs-

hundeklasse den Wert, der schon in ihrer Namensgebung liegt. Wir erheben sie und die dann in ihr zugelassenen Hunde zur höchsten Klasse und dienen damit unserer Zucht ganz enorm. Außerdem machen wir alle diejenigen mundtot, die in den Ausstellungen nur einen faulen Zauber sehen. Die Ausstellungen sind so schön, wie die dort gezeigten schönsten Hunde aller Rassen — ein Erlebnis für all diejenigen, die Züchterarbeit zu würdigen verstehen und allem Schönen mit Jauchzen huldigen.

Herr Fandreyer, Aachen, schreibt:

Zu dem von Herrn Lübben in Nr. 7 des Dachshundes angeschnittenen Thema möchte ich erwidern, daß wir auf Ausstellungen und Schauen 3 Klassen haben:

die Leistungsklasse,  
die Offene (oder Alters)-Klasse,  
und die Jugendklasse.

Es ist wohl selbstverständlich, daß für uns als Vertreter einer Gebrauchshundrasse, die Leistungsklasse die wichtigste ist und auf Grund der Hunde, die in dieser Klasse gezeigt werden, sollte sich allgemein die Zucht überhaupt aufbauen. Der Jägerzüchter wird sich schwer überlegen, ob er einen Hund zur Zucht benutzt, dessen jagdliche Eignungen über oder unter der Erde ihm nicht von Prüfungen oder aus eigener Anschauung bekannt sind. Es schadet der Zucht nichts, wenn beispielsweise ein formwertlich erstklassiger Hund in den beiden Nebenklassen auch eine seinem Formwert entsprechende Note erhält. Den Siegertitel des DTK., die höchste Auszeichnung, die ein Dackel in Deutschland überhaupt erhalten kann, wird ihm nicht zugesprochen, solange er kein Leistungszeichen aufweist. Mir ist es allerdings etwas „zahn“, wenn als Leistungszeichen Sp. oder sogar nur SchwK. genügt, um diesen Titel zu erhalten.

Unser Bestreben sollte dahingehen, eine Körzucht einzuführen. Hunde dürfen nur angekört werden, wenn sie Mindestformwert Sg (in Ausnahmefällen G) und mindestens nachgewiesene Baueignung besitzen. Dann wird sich bestimmt die Spreu vom Weizen scheiden, und der Gedanke des Verfassers, Herrn Lübben, den jagdlich geeignetsten Hund auch züchterisch in den Vordergrund zu bringen, ließe sich verwirklichen. Dazu möchte ich noch folgende Anregung geben. In den früheren Jahrgängen der Foxterrierzeitung stand regelmäßig auf der Kopf-



leiste oder im Text in auffallender Form etwa der folgende Hinweis:

„Jäger, züchtet nur mit spurlauten Hunden“. Es wäre angebracht, daß wir in unserem Mitteilungsblatt eine ähnliche Mahnung regelmäßig bringen sollten, worin ebenfalls noch hinter spurlauten „und bauscharfen“ hinzugefügt werden müßte.

-----  
Anm. d. Schriftl.

In der heutigen Zeit der freien Meinungsäußerung gaben wir auch einmal einem Mitglied das Wort, mit dessen Ausführungen wir keineswegs übereinstimmen. Wohl kann darüber kein Zweifel bestehen, daß scheue, wesensfremde und nervenschwache Hunde und wenn sie noch so formvollendet sind, nicht zur Spitzenklasse aufrücken dürfen, jedoch ein Leistungszeichen für die Note „V“ oder „sg“ zu fordern, geht zu weit. Bei Veröffentlichung des Artikels waren wir uns darüber klar, daß dieser einen Sturm der Entrüstung auslösen würde. Den Zweck, unsere Mitglieder wachzurütteln und zur Mitarbeit anzuregen, haben wir wieder einmal erreicht! Helfen Sie uns auch weiterhin, daß unser Mitteilungsblatt „Der Dachshund“ nicht zu einer langweiligen trockenen Aufzählung von Richterberichten und Vereinsnachrichten herabsinkt, sondern sich zu einem vielseitigen Nachschlagewerk über alle kynologischen Vorkommnisse des Dachshundlebens empor-schwingt. Darum bitten wir! um Ihre geschätzte Mitarbeit!!!

### Eindrücke von der U. Z. G. 1951

(Internationale Hundeausstellung am 10. u. 11. November 1951 in Utrecht/Holland.)

Von P. J. Camp, Haan/Rheinl.

Als gebürtiger Niederrheiner ist man direkter Nachbar und mit Holland schon von jeher freundschaftlich verbunden. Man hat drüben viele gute Freunde und Bekannte. Ich hatte nun verschiedenen Teckelfreunden in Holland versprochen, in diesem Jahr zur Jubiläums-Ausstellung nach Utrecht zu kommen.

Am Freitagnachmittag, dem 9. Nov. 1951 ging der Start los. Sechs Hunde nahm ich mit. Meine Frau hatte sie gut im Auto untergebracht. Wir fuhren von Haan über Duisburg nach Emmerich und kamen in Elten über die Grenze. Beim deutschen Zoll war die Abfertigung schnell und korrekt. Beim holländischen Zoll zeigten wir unsere

Hunde und die sonstigen Belege und so waren wir kurz und schmerzlos „in het landje van belooft“. Wir fuhren weiter über Zevenaar—Arnheim nach Utrecht, und kamen so gegen 7 Uhr abends am Ausstellungsgebäude (Jaarbeurs-Gebouw — Vredenburg) an. Dort meldeten wir uns mit unseren Hunden, und sofort waren 4 Tierärzte zur Stelle, um die Hunde gründlich zu untersuchen. Unsere deutschen Atteste vom Kreistierarzt zeigten wir vor und so wurde alles für gut befunden. Ein Platzanweiser ging mit uns durch die festlich geschmückten Hallen der (Jaarbeurs-Gebouwen) und war nach bekannter holl. Gastfreundschaft behilflich bei der Platzierung der Hunde. Wir hatten für unsere Hunde eine „Huur-Omrasting“ (Mietzwinger), bestellt. Schon allein der Zwinger machte einen sauberen Eindruck. Er war mit viel Stroh ausgelegt, so daß für die Hunde ein angenehmes und warmes Lager gewährleistet war. Nun fütterten wir unsere Lieblinge. Wasser war bereitgestellt und wünschten allen „goed rusten und succes“ für den folgenden Tag. Unsere Tiere waren durch die Ausstellung kollektiv versichert und in den Hallen war gutorganisierte Nachtwache. Wir konnten also beruhigt in unser Quartier gehen. Im Sekretariat der Ausstellung gaben wir unseren Namen an und bekamen die Adresse unseres Hotels. Mit zuvorkommender Liebenswürdigkeit wurde jeder ausländische Gast behandelt. Wir wohnten im Dom-Hotel, fünf Min. von der Ausstellung entfernt. Hier trafen wir auch verschiedene Landsleute von uns.

Nachdem wir uns frisch gemacht und gestärkt hatten, trafen wir uns programmgemäß um 8 Uhr abends im Restaurant „Jaarbeurs“. Hier waren alle Kynologen vertreten. Die Teckelleute waren so ziemlich als eine große internationale Familie zusammen und jeder hatte etwas Besonderes aus seiner Zucht etc. zum besten zu geben. Alles war gespannt auf den morgigen Tag. Was wird er uns bringen?

Am nächsten Morgen waren wir gegen 1/29 Uhr am Haupteingang der Ausstellung. Menschen, Hunde und nochmals Hunde standen an den Eingängen. Mit einiger Besorgnis dachten wir an das Gedränge solcher Situationen, das uns von Dortmund her noch in lebhafter Erinnerung war. Aber hier in Utrecht war es anders! In erstaunlich kurzer Zeit war dieses Menschengewimmel geordnet und schon stand ein Platzanweiser neben uns und sagte: „Astebeliew Mevrouw M'heer gaat uwe gang“. Die Organisation war wirklich mustergültig. Wir kamen nun



zum Zwinger und fanden unsere Teckel munter und fidel vor. Frisches Trinkwasser hatten sie schon bekommen. Um 10.45 Uhr war Eröffnung der großen Ausstellung durch den Bürgermeister von Utrecht, Jhr. Mr. C. J. A. de Ranitz. Um 11 Uhr begann das Richten. Es waren etwa 950 Hunde aller Rassen aus den Ländern: Schweiz, Luxemburg, Belgien, Frankreich, England, Deutschland und Holland, vertreten. Aus allen Ländern waren selbstverständlich nur Spitzenhunde gemeldet.

Die Teckel mußten sich in Ring 3 begeben. Dieser Ring war oben in der Halle (Balkon). Es war auch dort alles vorbildlich. Hollandsche Meisjen im weißen Kittel trugen einen sauberen Kasten an der Hand, welcher an einem Ende mit Sägemehl gefüllt war und am anderen Ende war ein Handfeger und ein Kehrblech. Sobald sich ein Hund gelöst hatte, waren diese Wärterinnen zur Stelle und sorgten für Sauberkeit.

Für Teckel amtierte der holl. Richter J. A. Roes aus Simpelveld (Limburg). An Teckel aller Haararten waren insgesamt lt. Katalog 64 ausgestellt. Davon allein 17 Zwerge.

Es würde zu weit führen, alle Resultate der deutschen Aussteller zu bringen, weshalb ich nur die Hunde mit der Note „Vorzüglich“ I. Preis hier aufführe.

#### **Kurzhaar, rot, Rüden — Offene Klasse**

Ciro vom Riedforst ZStB. Nr. 450207 K, gew. 4. 6. 49 (Elbo v. Wilhelmstein — Nita v. Elfentann) Z.: H. Jakob. B.: Dr. Kurt Schmidt-Duisberg, Düsseldorf. V I, holl. Champion 1951, Orange-Preis H. M. Königin Juliana, CAC. u. CACIB. Bester Rüde der Ausstellung.

#### **Kurzhaar, rot, Hündinnen — Offene Klasse**

Goldi von Westhavelland ZStB. Nr. 492 234 KT, gew. 10. 9. 49 (Isegrim v. Werderhavelstrand — Siegerin Ulla v. Werderhavelstrand) Z.: W. Gorgas. B.: Frau Erna Camp, Haan/Rheinl. V I, holl. Champion 1951, Orange-Preis H. M. Königin Juliana, CAC. u. CACIB. Beste Kurzhaar-Hündin der Ausstellung.

#### **Rauhhaar, Rüden — Neulingsklasse**

Alex von Mauritz ZStB. Nr. 493984 R, gew. 25. 10. 49 (Horrido v. d. Fichtenhöhe — Schnacke v. d. Lyt) Z. u. B.: Fritz Volkmann, Münster. V I.

#### **Rauhhaar, Hündinnen — Neulingsklasse**

Sieggold's-Sussi ZStB. Nr. 502945 R, gew. 30. 4. 50 (Ausstellungs-Sieger 1949 Dux v. Hostato — Sieggold's-Nette) Z.: Herkenhöfner, Hennef-Sieg. B.: Otto Henkel, Baathem-Rhön. V I.

#### **Offene Klasse**

Petra von der Fichtenhöhe ZStB. Nr. 494 433 R, gew. 24. 7. 49 (Falk v. d. Fichtenhöhe — Adda Hotes) Z. u. B.: Max Schumacher, Remscheid. V I, holl. Champion 1951, Orange-Preis H. M. Königin Juliana, CAC. u. CACIB. Beste Rauhhaarhündin der Ausstellung.

#### **Langhaar, Rüden**

Alf vom Waldrausch ZStB. Nr. 477521 L, gew. 14. 5. 47 (Dick v. Augustinerplatz — Fee v. d. Godesburg) Z. u. B.: Frau Hilde Schäfer, Bonn/Rhein. V I, holl. Champion 1951, Orange-Preis H. M. Königin Juliana, CAC. u. CACIB. Bester Langhaar-Rüde der Ausstellung.

#### **Rauhhaar-Hündinnen — Offene Klasse**

Ortrud vom Nierstal ZStB. Nr. 488313 L, gew. 8. 6. 48 (Bodo Burgvoigt v. Nierstal — Maudi v. Rüberhof) Z. u. B.: Carl Wolters, Oedt b. Krefeld. V I, holl. Champion 1951, Orange-Preis H. M. Königin Juliana, CAC. u. CACIB. Beste Langhaar-Hündin der Ausstellung.

#### **Kurzhaar-Zwergteckel**

#### **Hündinnen — Jugendklasse**

Preciosa von der Maienburg ZStB. Nr. 510 005 K, gew. 8. 11. 50 (Mucki — Frauke v. d. Maienburg) Z.: Emmy May. B.: Frau Irmingard Butz, Hagen. V I.

#### **Rauhhaar-Rüden — Jugendklasse**

Viktor von der Hermannsklause ZStB. Nr. 512201 R, gew. 8. 6. 50 (Mucki — Bettina v. Hedberg. Z. u. B.: Dr. Gustav Butz, Hagen. V I, holl. Champion 1951, Orange-Preis H. M. Königin Juliana, CAC. u. CACIB.

#### **Langhaar-Rüden — Jugendklasse**

Arco von der Gartenstadt Haan ZStB. Nr. 509677 L, gew. 17. 10. 50 (Ausstellungssieger 1950/51 Arras v. d. Ulrichsburg — Cora v. Haus Horst) Z.: August Wester. B.: P. J. Camp, Haan/Rheinl. V I.

#### **Offene Klasse**

Ausstellungssieger 1950/51 Arras von der Ulrichsburg ZStB. Nr. 488497 L, gew. 21. 6. 48 (Ausstellungssieger 1949 Fipp v. Hessentor — Hexe Medemana) Z.: Hans Ulrich. B.: Fritz Lambertz, Dürselen-Odenkirchen. V I, holl. Champion 1951, Orange-Preis H. M. Königin Juliana, CAC. u. CACIB. Bester Langhaar-Zwerg-Rüde der Ausstellung.

#### **Langhaar-Hündinnen — Offene Klasse**

Imme vom Donnerberg ZStB. Nr. 508246 L, gew. 28. 5. 50 (Bastel v. Weißenberg — Amsel [Laux] Z. u. B.: Franz Fishedick, Oberhausen-Osterfeld. V I.



Mit diesen Auszeichnungen dürften wir deutsche Teckelzüchter wohl zufrieden sein.

Der holländische Richter, Herr Roes, hatte einen schweren Stand, denn es war wirklich eine ausgesuchte Klasse vertreten.

Punkt 17.30 Uhr wurde die Ausstellung für den ersten Tag geschlossen. Unsere Hunde wurden gut versorgt und im Zwinger wieder untergebracht. Jeder Aussteller konnte in der Zwischenzeit mit seiner Bewertungs-

herrliche Beleuchtung prägten jedem Besucher einen unvergeßlichen Eindruck ein.

Nach Beendigung des ersten erfolgreichen Tages für uns Deutsche fand abends 8 Uhr von seiten der Kynologischen Vereinigung ein Kabarettabend im großen Philipsaal des Jaarbeursgebouws, statt. Hierzu waren alle Aussteller herzlich eingeladen. Gegen Vorzeigung unserer Aussteller-Karten hatten wir freien Zutritt. Für uns deutsche Teckelfreunde war



„Die Augen links!“ Frauchen kommt!

Adelige Köpfe aus dem Zwinger „von Haus Horst“

karte im Sekretariat seine Preise in Empfang nehmen. Auch hier muß ich als Deutscher der Ausstellungsleitung ein Lob für die vorbildliche Organisation aussprechen. Viele hilfsbereite Hände von Seiten des holl. Teckel-Klubs und vom Ausstellungskomitee überreichten mit aller Höflichkeit, wie in Holland üblich, in kurzer Zeit die Preise, Diplome, Orange-Preise, CACIB. auf holl. Flagge, Medaillen etc., mit den besten Glückwünschen für die Zucht. Leider haben wir Deutsche für Ausstellungen kein Gebäude wie „het Jaarbeursgebouw te Utrecht“ zur Verfügung. Man kann dieses Gebäude mit unserer früheren rühmlichst bekannten Westfalahalle vergleichen. Schon allein die innere Ausstattung mit Flaggen aller Länder, und die

ein großer Tisch reserviert und wir erfreuten uns der holl. Gastfreundschaft. Es war ein wirklich schöner Abend für uns. Nach Beendigung der Vorstellung wurde natürlich noch manches Glas „Genever“ auf die Sieger getrunken. Kurz und gut, es war sehr schön.

Am nächsten Tag morgens 9 Uhr Anfang. 10.30 Uhr Ehrenpreis. (Richten).

11.30 Uhr Richten der Gruppen.

Dieses fand alles im Hauptgebäude statt. Tausende Menschen waren da. Balkone und Galerien der Festhalle waren nahezu überfüllt. Die Scheinwerfer blitzten auf! Die internationalen Gruppen von Hunden aller Rassen wurden im großen Ring vorgeführt und gerich-



tet. Ein Richter-Komitee (für jede Rasse 1 Richter), saß an einem langen weißgedeckten mit Blumen geschmücktem Tisch und waltete seines Amtes. Nach Beendigung dieses Aktes, war noch eine Parade der nationalen Rassen. Danach war noch eine Vorführung des weltbekannten schweizerischen Filmhundes „Ajax“.

Anschließend wurde eine große holländische Trachtenschau veranstaltet. Aus allen holl. Provinzen, wie z. B. Brabant, Zeeland, Friesland, Gelderland, Drente etc., wurden original Bauerntrachten usw., vorgeführt. Braut und Bräutigam Arm in Arm, zeigten sich stolz den tausenden Zuschauern. Es war eine bunte Farbenpracht. Man sah eine schicke Zeeländerin mit ihrem Partner. Dieses Paar hat besonders gefallen. Der Applaus wollte kein Ende nehmen. Gegen 5 Uhr nachm. war Schluß der Ausstellung. Es war wirklich vom Guten zu viel. Wir nahmen unsere Hunde mit zum Hotel, da die Nacht von Sonntag zu Montag keine Wache mehr im Ausstellungsgebäude war. Unser Hotelwirt bewilligte uns die Unterkunft mit 6 Teckeln auf unserem Zimmer.

Gegen 8 Uhr abends wurden wir von Herrn Hogeveen (Sekretaris Penningmeester der U. Z.G.), telefonisch gebeten, den Film des schweizerischen Filmhundes „Ajax“ anzusehen. Dieser freundlichen Einladung sind wir natürlich nachgekommen. Der Film war für uns Hundeliebhaber besonders sehenswert. Nach Schluß der Filmvorführung haben wir noch einige gesellige Stunden im Kreise des Ausstellungsvorstandes und der Ehrengäste zusammen auch mit deutschen Teckelfreunden verlebt. — Gegen 1 Uhr kamen wir wieder zum Hotel. Doch o Schreck, die ganze Meute hatte es sich auf unseren Betten bequem gemacht. Wie wir die Nacht geschlafen haben, darüber kann sich nur ein ausgesprochener Teckelliebhaber ein Bild machen. Morgens schoben wir zwei, meine Frau und ich, jeder mit 3 Hunden an der Leine um den Block des Hotels. Holländer, welche zur Arbeit mit dem bekannten „Vitz“ fuhren, stiegen ab und bewunderten die kleinen Kerle.

Nach dem Frühstück packten wir unsere Preisträger wieder in den Wagen und nahmen mit Hochachtung Abschied von der U.Z.G. Unser Weg ging wieder über Arnheim nach Emmerich-Haan.

Nebenbei möchte ich noch folgende Reisebegebenheit zum besten geben: Wir hatten in unserem Wagen die beiden holländischen Flaggen, worauf goldbestickt stand: „U.Z.G. 1951 Utrecht CACIB.“, von innen am Fenster befestigt. Plötzlich kurz vor Arnheim, sah ich

von weitem einige holl. Verkehrsschutzleute (auf deutsch weiße Mäuse), diese gaben das Zeichen zum Stoppen. Ich verringerte meine Fahrt und wollte hinter den anderen Wagen anschließen. Im selben Augenblick sah einer von der Verkehrskontrolle die holl. Flaggen im Wagen. Er salutierte und gab uns das Zeichen zum weiterfahren. Er hat uns bestimmt für eine „Abordnung aus DEN HAAG“ gehalten. Nur das so nebenbei. Langsam waren wir wieder an der deutschen Grenze angelangt. Man freut sich wieder, wenn man als ersten Landsmann gleich einen von der Reichsfinanzverwaltung, Abteilung Zoll, sieht, und fühlt sich dann gewohnheitsgemäß wie zu Hause. Aber auch der strenge deutsche Zöllner freute sich mit uns, über unsere holländischen und internationalen Prädikate und Preise.

Ich muß offen gestehen, die Tage in Utrecht auf der U.Z.G. waren für uns die allerschönsten Festtage. Die dort verlebten Tage werden uns stets in lebhafter und freudiger Erinnerung bleiben.

Mit den besten Züchtergrüßen danke ich hier an dieser Stelle nochmals recht herzl. unseren holl. Teckelfreunden für ihre Gastfreundschaft, besonders Herrn Hogeveen und Frau Gemahlin, sowie „het heele Tentonstellingsbestuur van de U.Z.G. 1951.“ Möge durch den regen Besuch unserer deutschen Teckelzüchter das Band der aufrichtigen Freundschaft zwischen holländischen und deutschen Züchtern enger geknüpft werden zum Wohle der internationalen Rassehundzucht.

## Die Schwarzenberger.

### Ein Leben für den Dachshund.

Von Dr. E. Schneider-Leyer, Stuttgart.

In einem Prüfungsbericht über die Hundeausstellung in Ebingen in Württ. vom 3. Juni ds. Js. schrieb ein bekannter Richter, der von der Ausstellungsleitung zur Begutachtung der Jagdhunde gebeten war, speziell über das vorgeführte Dachshundmaterial:

„Württemberg hat trotz seiner alten Kynologie mit der fortschreitenden Zucht nicht Schritt gehalten. Mit einzelnen Ausnahmen erscheinen Hunde im Ring, die man nur selten als Spitzenhunde bezeichnen kann. Es fehlt bei vielen Hunden der letzte Schliff, die zielstrebige Hand des auf weite Sicht planenden Züchters.“

Zunächst ist es eine Allgemeinerscheinung, daß der verlorene Krieg bei uns wertvollstes Zuchtmaterial für alle Zeiten unwiederbringlich vernichtet hat. So denke ich hier beson-



ders des Zwingers „von Paulinenberg“. Andererseits haben sich viele alte Zwinger, wie Höfingen, Habichtshof, Höhenberg, Helfenstein u. a. und nicht zuletzt Schwarzenberg so gut gehalten und in den letzten Jahren wieder reiche Lorbeeren erwerben können, daß von diesen bewährten Blutlinien aus eine rasche Aufwärtsentwicklung des württembergischen Dachshundes zu erwarten ist. Dazu haben wir an der Spitze des einheimischen Dachshundeklubs einen Mann stehen, einen Senior der deutschen Teckelzucht überhaupt, der in über 40 Jahren seinen Zwinger „vom Schwarzenberg“ zur Weltgeltung geführt hat und nun der jüngeren Generation ein weises Vorbild ist, unseren lieben Emil Schray. Von ihm und in erster Linie von seinen Teckeln soll heute die Rede sein.

Kurz vor dem schönen Stuttgart an der Autobahn Karlsruhe—München liegt das Dörfchen Ditzingen, in dem vor nunmehr 15 Jahren Emil Schray ein Eigenheim errichten konnte, um dort sein umfangreiches, an verschiedenen Stellen untergebrachtes Zuchtmaterial zu sammeln. Es war ein weiter Weg, ehe er seine Pläne in die Tat umsetzen konnte. Schon als junger Oberrealschüler erhielt er bei seinem Vater, dem bekannten Kronenwirt in dem Weinort Hedelfingen eine richtungsweisende Einführung in die Gesetze und Praxis der Tierzucht. War dieser doch ein in der Stuttgarter Gegend bekannter Viehzüchter, dessen mannigfache Produkte oft höchste Auszeichnungen erhielten. Sicher war es für die spätere Entwicklung ein großes Erlebnis, als der halbwüchsige Emil für einen von ihm vorgeführten Yorkshireber vom württemb. Könige selbst die Goldmedaille in Empfang nehmen konnte. Wenn auch im elterlichen Haus nur Leonberger gezüchtet wurden, so ist es nicht zu verwundern, daß der junge Schray bereits um das Jahr 1904 selbst mit der Hundezucht begann. Als begeisterter Jäger wählte er sich den Teckel aus und ihm ist er bis heute treu geblieben.

Von Julius Schmied erwarb er zunächst die rote Kurzhaarhündin Rosl v. d. Linde. Mit großem züchterischen Weitblick hat er das leichte Luitpoldsheimer mit dem schweren Asbeckblut gekreuzt und unter vorsichtiger Hinzunahme von Lichtensteiner, Flottenberger, Ammerseer und Lindenbühler Blut den Typ geschaffen, den heute noch der neue „Schwarzenberger“ darstellt, den mittelschweren, enorm scharfen, schwarzroten Kurzhaarteckel. Schön und scharf wollte er ihn schon vor 30 Jahren haben, so wie ihn der Jäger braucht, dazu so leistungsfähig,

daß der Teckel auch in dem schwierigen Gelände der rauhen Alb, wie im Schwarzwald jederzeit seine Aufgaben erfüllen kann.

Die ersten größeren Erfolge in der Öffentlichkeit begannen aber erst in den 20er Jahren, als er aus der Verbindung Asbecks Theo 3132/K — Dina v. Luitpoldsheim 3033/K seine erste überragende Zuchthündin Kora v. Luitpoldsheim 39/33/K erhielt.

Die Teckelwelt konnte in ihrem Heft Nr. 6 1932 über diese Hündin berichten: „Sch. hat in den vergangenen Jahren schon manche guten Hunde herausgebracht, die sich sowohl schönheitlich wie jagdlich viele hohe Auszeichnungen holten. So hat der Zwinger bis jetzt 6 Staatspreise und zahlreiche Zuchtgruppenpreise und andere große Preise errungen. Im Frühjahr 1928 wurde die Zuchtgruppe „vom Schwarzenberg“ vom Preisgericht als beste Gruppe aller Rassen bezeichnet und ihr die goldene Kartellmünze verliehen. Der Stamm ist in der Hauptsache auf die wundervolle mit vielen ersten Ausstellungspreisen und Schönheitsnoten Vorz., auch 1. Schweißsuchenpreis ausgezeichnete Kora v. L. aufgebaut. Sie brachte dem Zwinger nach ihrem Zwingerengenossen, dem berühmten Sieger „Max v. Keltergarten 2779/K, sowie nach Ali v. Lichtenstein 2540/K, Sieger Illo v. Lichtenstein 629/34K und Erwin v. Luitpoldsheim 271424K manchen guten Hund. Kora ist auch die Mutter der vier Hunde, die 1928 beste Gruppe aller Rassen wurde. Es handelt sich bei allen um wuchtige, tiefe, starkknochige, muskulöse erstklassige Hunde, die vor allem Bodenabstand, fester gerader Rücken usw. auszeichnet. Kora ist der Typ des schönen Gebrauchshundes.“

Ueber den eben erwähnten Sieger „Max v. Keltergarten 2779/K ein Urteil aus Heft Nr. 4/L930: „Dieser hervorragende Rüde ist mindestens 50 mal mit Formwert „Vorzüglich“ ausgezeichnet worden, was kalt lassen könnte, hätte er nicht auch auf Leistungsprüfungen wacker seinen Mann gestanden. Neben zahlreichen Schiefenpreisen auf Fuchs errang er auch 1. Preis auf Dachs und mehrere Schweißprüfungspreise. Max zeichnete sich vor allem durch seinen schönen Kopf und bombenfesten Stand und auch sonst durch absolut einwandfreien Bau aus“.

Es würde zu sehr ins Einzelne führen, wenn ich sämtliche weitere Paarungen aufzählen würde, doch sollen wenigstens die markantesten und für den Zwinger wichtigsten Verbindungen erwähnt werden. Kora brachte nach Max einen bemerkenswerten A Wurf mit Axel, Asta und Afra, von dem



die letztere im Zwinger blieb und nach Bürschle vom Schönbuch 433/34/K u. a. die bekannte Gerda v. Schw. brachte. Gerda wurde dem Sieger Illo v. Lichtenstein 629/34 K zugeführt. Die hervorragenden Rüden Rakkerle, Rost und Rex waren das Ergebnis.

Der Weg führte nun steil aufwärts. Gerda's Tochter „Erna v. Schw.“ 331128/K machte in Züchterkreisen viel von sich reden. Aus ihr stammte nach Ruß v. Luitpoldsheim 34080 K Schray's berühmtester Wurf Raban, Rosemarie und die späteren Reichssieger Resi und Rubin, den wir auch im Bild bewundern können. Gerade der letzte Rüde ist in so unendlich vielen Stammbäumen enthalten, daß sich sicher viele Teckelzüchter freuen werden, wenn sie diesen hervorragenden Rüden noch einmal wiedersehen.

Nur in den seltensten Fällen gelingt einem Züchter einmal ein solcher Wurf. Rubin 351775 K erhielt folgende Prämierungen: Schweißsuchenpreis 1936. Gauausstellung Mannheim 1936 GK 1. Preis. Vorz. Reichssiegerausstellung München und Int. Jub. Ausstellung Stuttgart 1937, ferner Landesausstellung Karlsruhe und Int. Nat. Ausst. Baden-Baden 1938 OLK je 1. Preis Vorz. Staatsehrenpreis. In Stuttgart Bester von 91 Dachshunden, ferner in Mannheim und Baden-Baden Anw. auf Int. Schönheitschamp. und Fachschaftssiegertitel. E. v. Otto bezeichnete in „Die Hundewelt“ Nr. 21/1937 Rubin als einen der besten zur Zeit lebenden Dachshunde.

Die aus diesem Wurf im Zwinger verbliebene „Rosemarie“ warf nach „Yps v. Schw.“ den Ergo — und damit kommen wir zur noch lebenden Generation. Dieser Rüde deckt heute noch. Eine Ergo Tochter ist die heut vierjährige Bella vom Gänsepeter, die schon 2 mal Vorz. I. erhielt und ihren Gebrauch mit einem 2. Preis auf Schweiß unter Beweis stellte. Zwei weitere lebende Zuchthündinnen sind die Raßko Töchter „Waldine“ und „Wanze“ ebenfalls vierjährig. Hinzutreten die Zonensieger Heiko v. Schw. Töchter „Schnepfe und Quote“.

Als Deckrüden stehen neben dem eben erwähnten Ergo v. Schw. sein 2½ jähriger Sohn Faruk v. Schw. 421842/K aus der Quitte v. Schw. (Schweißspr. 1. Preis 1950, Ausstell. Kornwestheim 1951 Formwert V 1. und vor allem der Sieger Stoffel v. Schw. noch heute im Zwinger. Stoffel wurde 1947 in Reutlingen unter Volkmar Zonensieger und 1949 unter Chateau in Tübingen Ausstellungssieger. Erst kürzlich hat er in Kuchen 1951 in der Bauprüfung Fuchs K. den 1. Preis gemacht.

Die Entwicklung eines Zuchtstammes geht in den meisten Fällen wie eine Fieberkurve

vor sich. Warum sollte nicht auch Emil Schray mit seinen Hunden diesem Gesetz Folge leisten. Den Zeiten höchster Erfolge folgten Jahre schwerster Verluste. Ganz abgesehen von den unübersehbaren Folgen der schweren Kriegsjahre, in denen wegen Futtermangels alle älteren Tiere, wie Rubin, Resi, Rosemarie, Yps, Yse und Krabbe v. Schw. getötet werden mußten, erlitt der Zwinger durch Krankheit in zwei aufeinander folgenden Jahren schwerste Einbuße. Im Jahr 1947 gingen unmittelbar nach der Stuttgarter Ausstellung auf Grund der bei dieser gehaltenen Ansteckung allein 17 Hunde an der gefürchteten Stuttgarter Hundeseuche ein. Nur Raßko, Ergo, Quote und Stoffel verfielen nicht dem Würgeengel. Und im Jahr darauf holten sich auf der Reutlinger Ausstellung 8 Hunde des Zwingers die Staupe und konnten nicht gerettet werden.

Doch diese Schläge konnten den Züchter nicht niederzwingen. Immer wieder baute er aus den verbliebenen Resten seinen Stamm von Neuem auf. Den Mut hierzu gaben ihm seine Erfolge und Erfahrungen. Zusammenfassend kann gesagt werden, wohl selten hat ein Züchter so planvoll gezüchtet und ähnliche Erfolge erzielt. Seine bewährtesten Hunde sind: Reichssieger Rubin v. Schw. Reichssiegerin Resi v. Schw., der amerikanische Sieger Yips v. Schw., der schweizerische Sieger Wotan v. Schw., der italienische Sieger York v. Schw., der englische Sieger Zeus v. Schw., die schweiz. Siegerin Aida v. Schw., die holländische Siegerin Quinta v. Schw., die Zonensieger Heiko u. Heda und endlich der Ausstellungssieger Stoffel v. Schw. Eine erfreulich hohe und stattliche Anzahl! Diese Hunde haben nicht nur der deutschen Teckelzucht einen guten Zuschuß gegeben, sondern auch dem Ausland gutes Hundematerial zur Verfügung gestellt. Die Schwabenberger sind ebenso in Nord- und Südamerika, wie in England, Italien, Polen, Schweiz, sogar Niederländ.-Indien bestens bekannt.

Nach diesem trockenen Material möchte ich gern noch etwas Persönliches über den Züchter sagen.

Emil Schray hat sich Zeit seines Lebens nie in seinem Jagdrevier vergraben oder nur seinem Zwinger gelebt. Er hat als Aussteller, wie auch als korrekter und ob seines Fachwissens anerkannter Ausstellungs- und Gebrauchsprüfungsrichter unendlich viele Prüfungen und Ausstellungen besucht. Stets hat er sich aber auch größeren, übergeord-



neten Aufgaben zur Verfügung gestellt. In den Jahren 1922—1935 war er 1. Vorsitzender der Stuttgarter Jägervereinigung und noch heute bekleidet er das Amt eines 1. Vorsitzenden des Vereins der Hundefreunde von Stuttgart und Umgebung und des Württ.-Bad. Dachshund-Clubs. Die monatlichen Versammlungen des letzteren erhalten durch die weise Führung und die humorvolle Unterrichtung der Jüngeren ihren ganz besonderen Reiz. Die Teilnehmer gehen von keiner Veranstaltung nach Hause, ohne aus dem reichen Erfahrungsschatz von Emil Schray etwas dazu gelernt zu haben.

Wer das Vergnügen hat, ihn in seinem Ditzinger Eigenheim zu besuchen, muß schon beim Eintritt mit Freude feststellen, daß er es mit einem gewaltigen Nimrod zu tun bekommt. Eine Fülle von Geweihen, Gehörnen, ausgestopften Tieren grüßt den Besucher von den Wänden der Diele und seines Arbeitsraumes. Gebannt mustert man die unzähligen Bilder und Fotos seiner Hunde. Unzählige sind die Sammlung von Diplomen, Urkunden, Medaillen und Preisen.

Die drahtige, bewegliche und aufrechte Erscheinung läßt das hohe Alter von 73 Jahren nicht erraten; noch weniger merkt der Besucher in der witzigen und lebhaften Unterhaltung etwas von irgendwelchen Alterserscheinungen. Die Jagd und der ständige Umgang mit seinen Zöglingen haben ihn jung erhalten.

Mit Stolz macht der Hausherr den Gast mit seiner treuen Helferin, Frau Maria Jahn, bekannt und zeigt seine vorbildlichen Zwingeranlagen. Ja, es ist richtig, ohne seine treue Frau Jahn hätte er mit seinen Hunden nicht die erwähnten Erfolge erzielen können. Ohne ihre 15-jährige Pflege wären die Tiere nicht zu ihrer körperlichen Hochform gelangt. Sie ist es gewesen, die in

den schweren Kriegsjahren den letzten Bissen, die letzte Fleischmarke mit einem kranken Hund geteilt hat. Und welches Maß an Hingabe, Pflege und Betreuung erfordert die ständige Haltung von 15—20 Hunden verschiedenen Alters und Geschlechts. Ihrer sei bei der Schilderung in besonderer Hochachtung gedacht.

Und welchen Rat hat uns der Züchter Emil Schray nun zum Schluß zu geben? Das Züchten ist eine Kunst und eine Wissenschaft zugleich. Züchten sollte nur der, der

die notwendigen menschlichen und räumlichen Voraussetzungen erfüllen kann. Ziel muß immer bleiben, Schönheit und Schärfe. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nur das beste, wesensstarke Material zur Weiterzucht benutzt werden darf. Die Abstammung muß bekannt und erforscht sein. Die Zahl der zur Zucht verwendeten Hunde muß soweit beschränkt bleiben, als der Züchter genügend Zeit und Möglichkeit hat, den einzelnen Hund selbst abzuführen, die Jagdpassion zu fördern und den notwendigen Kontakt zu pflegen. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, gutes Material herausgeschält, dann besteht die unabdingbare Verpflichtung, den Stamm zu vervollkommen und weiterzuführen.

Emil Schray hatte sich in seiner Jugend ge-

wünscht, einmal im Alter aus dem Fenster eines eigenen Heimes auf seine Zwinger zu blicken. Dieser Wunsch ist ihm von einem gütigen Geschick erfüllt worden. Mit einem Händedruck scheiden wir von ihm, in dem Gefühl, daß hier ein aufrechter deutscher Jäger ein erfülltes Leben lebt, zum Besten seines lieben Dachshundes.

Wir wünschen ihm aus vollem Herzen noch viele Erfolge mit seinen „Schwarzenbergern.“





## Kleine Mitteilungen

### 1. Steuerermäßigung

Der Landesverband für Hundewesen Nordrhein hat in einer Eingabe an den Innenminister für Nordrhein-Westfalen gebeten, die 50 % Steuervergünstigung für Jagdhunde wieder einzuführen. Darauf ist folgendes Rundschreiben herausgegangen:

Der Innenminister                      Düsseldorf, 19. 7. 51  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
III B 4/170 - Schr./Kle.

An die  
**Gemeinden, Gemeindeverbände und Gemeindeaufsichtsbehörden**

Betr.: Hundesteuer, hier: Ermäßigung für Gebrauchs- und Schutzhunde.

Die Abnahme von Prüfungen und die Erteilung von Prüfungszeugnissen für Melde-, Sanitäts-, Schutz- und Fährtenhunde (§ 3 Ziffer 6 der Hundesteuermusterordnung) erfolgte bis zum Zusammenbruch für Melde-, Sanitäts- und Schutzhunde durch den „Reichsverband für das Deutsche Hundewesen“, für Fährtenhunde durch die „Reichsfachschaft Deutsches Hundewesen“. An die Stelle der nicht mehr bestehenden Organisationen sind für den „Reichsverband für das Deutsche Hundewesen“ der „Verband für das Deutsche Hundewesen e. V., Sitz Dortmund“, und für die „Reichsfachschaft Deutsches Hundewesen“ der „Jagdgebrauchshundeverband“ getreten.

Den Gemeinden wird empfohlen, der Entscheidung über Anträge auf Steuerermäßigung gem. § 3 Ziffer 6 der Hundesteuermusterordnung Prüfungszeugnisse dieser Nachfolgeorganisation zugrunde zu legen.

gez. Dr. Mittelstaedt.

Wir geben unseren Mitgliedern Kenntnis von dieser Regelung und empfehlen gleiche Schritte durch die Arbeitsgemeinschaften bei den betreffenden Länderregierungen zu tun. Für Dachshunde mit Leistungszeichen wird auf Antrag zur Vorlage beim Steueramt von der Geschäftsstelle eine Bescheinigung ausgestellt.

### 2. Tierschutzvereine

Einige Gruppen und Vereine haben in den örtlich bestehenden Tierschutzvereinen durch ihre Vorsitzenden oder durch andere Teckelfreunde die Mitgliedschaft erworben. Es hat sich in vielen Fällen bereits als sehr gut erwiesen, um im gegebenen Moment aufklärend über die Heranbildung unserer Hunde für die praktische Jagd wirken zu können.

Den Gruppen und Vereinen wird gleiches Vorgehen empfohlen.

### 3. Zuchtbuchordnung der Ostzone

Nach der neuen Zuchtbuchordnung sind für den Osten alle Kleintierzuchtvereine zwangsweise in die Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe (VdGB) eingegliedert worden und sind damit, unter Verlust ihrer bisherigen Eigenschaft als freiwillige Züchterzusammenschlüsse, zu halbstaatlichen Einrichtungen gemacht worden.

Daraus ergibt sich, daß alle zukünftigen Veranstaltungen im Namen der VdGB abgehalten werden, und daß die jeweils sachlich zuständigen Rassezuchtvereinigungen nur „mit der Durchführung beauftragt“ werden.

Die VdGB ist Träger und Eigentümer der Zuchtbücher der einzelnen Rassen; die Führung des Zuchtbuches erfolgt im Auftrage der VdGB.

### 4. Gebrauchs-Teckelstammbuch

Auf Grund ihrer Leistungen nach Abschnitt C der Prüfungsordnung des Deutschen Teckelklubs wurden in das Gebrauchs-Teckelstammbuch eingetragen:

G.T.St. 24/51 Sepp vom Bookholzberg, gew. 23. 3. 49, St.B.Nr. 496117 L (Murx vom Bookholzberg 477434 L — Fabel von Waldin 480494 L) Z. u. B.: Frau Thea Bredenkamp, Bremen-Oberneuland.

a) Baueignungsprüfung am 10. 12. 50 in Oberneuland.

b) Vielseitigkeitsprüfung am 14. 10. 51 in Kiel.

G.T.St. 25/51 Bella (Bittner), gew. 25. 5. 46, St.B.Nr. 453278 R (Benn vom Panzertal 453 158 R — Zitta von der Eichenhöhe 425 478 R) Z.: Alfred Bittner, Düsseldorf. B.: Dr. Schmidt-Duisberg, Düsseldorf.

a) Baueignungsprüfung am 31. 7. 49 in Solingen-W.

b) Vielseitigkeitsprüfung am 7. 10. 51 in Düsseldorf.

G.T.St. 26/51 Benn vom Panzertal, gew. 26. 2. 44, St.B.Nr. 453158 R (Ajax vom Finkenholl 377620 R — Asta vom Hornberg 414 311 R) Z.: Frau M. Maul, Remscheid. B.: Dr. Schmidt-Duisberg, Düsseldorf.

a) Baueignungsprüfung am 30. 10. 48 in Solingen-W.

b) Vielseitigkeitsprüfung am 7. 10. 51 in Düsseldorf.

G.T.St. 27/51 Antje von der Arndt, gew. 25. 8. 47, St.B.Nr. 481020 L (Belt vom Mönchs-



wald 427108 L — Hexe [Lütkemeyer] 479 931 L) Z. u. B.: Dr. Hellmuth Heisig, Lippstadt.

a) Baueignungsprüfung am 25. 9. 49 in Recklinghausen.

b) Vielseitigkeitsprüfung am 3./4. 11. 51 in Lippstadt.

G.T.St. 28/51 Machandel vom Schellhorn, gew. 10. 12. 49, St.B.Nr. 494777 R (Nickel vom Eschbachtal 473910 R — Dorle vom Schellhorn 444689 R) Z.: Rudolf Schmelzeisen. B.: Frau G. Gehrz, Rittergut Rimmerode üb. Kreiensen.

a) Baueignungsprüfung am 26. 8. 51 in Göttingen.

b) Vielseitigkeitsprüfung am 10. 11. 51 in Holzminden.

G.T.St. 29/51 Antje vom Schwarzen Brink, gew. 29. 3. 48, St.B.Nr. 486678 L (Butz vom Sussexhof 459175 L — Bessy vom Schwarzen Brink 459549 L) Z.: Fritz Rewwer, Dahlinghausen. B.: Frau Frick-Scholz, Westernhorn, Krs. Uelzen.

a) Baueignungsprüfung am 16. 7. 51 in Triangel.

b) Vielseitigkeitsprüfung am 10. 10. 51 in Bodenteich.

G.T.St. 30/51 Bautz vom Sachsenstein, gew. 16. 3. 49, St.B.Nr. 492221 R (Olaf von der Geest 474451 R — Lanni von der Geest 473573 R) Z. u. B.: Walter Schinke, Bad Harzburg.

a) Baueignungsprüfung am 16. 7. 50 in Braunlage.

b) Vielseitigkeitsprüfung am 10./11. 11. 51 in Holzminden.

G.T.St. 31/51 Amerl von Schönau, gew. 30. 4. 47, St.B.Nr. 473003 R (Udo vom Hohentwiel 434936 R — Alma von der Karpfenburg 424985 R) Z.: Hans Segets, Heilsbronn/Mfr. B.: Konrad Andreas, Netra, Krs. Eschwege.

a) Baueignungsprüfung am 26. 8. 51 in Klein-Lengden.

b) Vielseitigkeitsprüfung am 10./11. 11. 51 in Holzminden.

G.T.St. 32/51 Dick vom Hexenwäldchen, gew. 11. 4. 50, St.B.Nr. 502811 R (Satan von der Jägerwiese 423393 R — Drossel von Königshufen 483147 R) Z. u. B.: Dr. Richard Stroebel, Leverkusen.

a) Baueignungsprüfung am 17. 6. 51 in Köln.

b) Vielseitigkeitsprüfung am 7. 10. 51 in Düsseldorf.

G.T.St. 33/51 Zambax vom Hartler-Wald, gew. 17. 5. 47, St.B.Nr. 467915 L (Edling von Moospring 407269 L — Bärbel vom Lochenstein 427442 L) Z.: Johann Hendlmeier, Forsthart. B.: Karl Arnold, Bottrop.

a) Baueignungsprüfung am 26. 9. 48 in Recklinghausen.

b) Vielseitigkeitsprüfung am 28. 9. 51 in Recklinghausen.

G.T.St. 34/51 Junker vom Mchtsborn, gew. 11. 7. 46, St.B.Nr. 458667 L (Jockel vom Fuchsenstein 430318 L — Dorle vom Mchtsborn 408259 L) Z.: Käthe Westhoff, Büren. B.: Hugo Emil Fandreyer, Aachen.

a) Baueignungsprüfung am 12. 12. 50 in Borgfeld.

b) Vielseitigkeitsprüfung am 17./18. 11. 51 in Kornelimünster.

### 5. Züchterrauszeichnung

Nach Abschnitt E Ziffer 2 der Prüfungsordnung soll den Züchtern eine Züchterrauszeichnung verliehen werden, wenn von Hunden aus ihrer Zucht der Spurlaut und Schärfe nachweis erbracht ist, und zwar bei drei verschiedenen Hunden eine bronzene und bei 6 verschiedenen Hunden eine silberne Nadel.

Die bronzene Züchternadel wird an Frau Friedel Hübenenthal, Oberbrügge/Westf., Zwinger „von Haus Rhade“ und Herrn Fritz Heinrichs, Remscheid, Zwinger „vom Reglerhaus“ verliehen. Wir gratulieren!

Aus dem Zwinger „von der Franzenburg“ haben folgende Hunde den Spurlaut und die Schärfe nachgewiesen:

1. Afra v. d. Franzenburg, Spurlaut am 16. 4. 50 in Wetzlar; Schärfe am 16. 7. 50 in Grünberg.
2. Cilla v. d. Franzenburg, Spurlaut am 27. 11. 49 in Darmstadt; Schärfe am 17. 9. 49 in Grünberg.
3. Dux v. d. Franzenburg, Spurlaut am 16. 10. 49 in Wetzlar; Schärfe am 4. 4. 48 in Remscheid.
4. Eva v. d. Franzenburg, Spurlaut am 16. 10. 49 in Wetzlar; Schärfe am 17. 9. 49 in Grünberg.
5. Illo v. d. Franzenburg, Spurlaut am 29. 10. 50 in Wetzlar; Schärfe am 4. 11. 51 in Herborn.
6. Julika v. d. Franzenburg, Spurlaut am 14. 10. 51 in Wetzlar; Schärfe am 3. 11. 51 in Herborn.



Wir freuen uns, daß wir wiederum einem alten und erfolgreichen Züchter und Hundeführer Herrn Franz Neu aus Volpertshausen über Wetzlar die silberne Züchternadel überreichen können. Zu dieser hohen Auszeichnung unsere besten Glückwünsche.

### 6. Gebrauchssieger 1951.

Auf Grund ihrer Leistungen und ihres Formwertes nach Abschnitt E Ziffer 3 der Prüfungsordnung wurde zum Gebrauchssieger 1951 erklärt:

Amerl v. Schönau, gew. 30. 4. 47, St.B.Nr. 473003 R, G.T.St. 31/51, BhFK., SchwN., Vp. (Udo v. Hohentwiel 434936 R — Alma v. d. Kapfenburg 424985 R) Z.: Hans Seggets, Heilsbronn-Mainfr. B.: Konrad Andreas, Netra, Krs. Eschwege.

Junker v. Mchtsborn, gew. 11. 7. 46, St.B.Nr. 458667 L, G.T.St. 34/51, Sp., BhFK., SchwK., BhFN., Vp. (Jockel v. Fuchsenstein 430318 L — Dorle v. Mchtsborn 408 259 L) Z.: Käthe Westhoff, Büren. B.: Hugo Emil Fandreyer, Aachen.

### 7. Verleihung des Titels „Jagdgebrauchs-Teckelzwinger“.

Der Titel „Jagdgebrauchs-Teckelzwinger“ wird den langjährigen Mitgliedern des Deutschen Teckelklubs: Frau Friedel Hübenthal, Oberbrügge-Westf., Zwinger „v. Haus Rhade“; Herrn Fritz Heinrichs, Remscheid, Zwinger „v. Reglerhaus“, verliehen.

### 8. Auslandserfolge.

a) Holland: (Siehe bes. Bericht in dieser Nummer.)

b) Belgien: Internat. Hundausstellung am 13. u. 14. Oktober 1951 in Brüssel.

Sieggolds Sussi, St.B.Nr. 502945 R, gew. 30. 4. 50, Sp., SchwN., Vp. (Dux v. Hostato 463299 R — Sieggolds Nette 483305 R) Z.: Hans Herkenhöner, Hennef a. d. Sieg. B.: Revierjäger Edi Vogel, Bastheim/Rhön. „V“ I. Pr. und CACIB.

Alf v. Waldrausch, St.B.Nr. 477521 L, gew. 14. 5. 47, BhFK., SchwK. (Dick v. Augustinerplatz 457635 L — Fee v. d. Godesburg 439548 L) Z.: Fritz Schäfer, Bonn a. Rh. B.: Frau Hilde Schäfer, Bonn a. Rh. „V“ I. Pr. CACIB und CAC.

Comteß v. d. Haidloh, St.B.Nr. 481208 L, gew. 20. 1. 48 (Bodo v. Kuxhof 457128 L — Baby v. Hosterwitz 458167 L) Z. u. B.: Irmengard Vahlendieck, Hamburg-Schnelsen. „V“ I. Pr. CACIB und CAC.

### c) Schweden:

Offi v. Eichbruch, Z.: Hugo Müller, Bremen-Schönebeck, I. Pr. Siegerklasse und Certifikat Häfleholm 1951.

Waltraut v. Eichbruch, Züchter wie oben, I. Pr. Siegerkl. Stockholm 1951.

Waltraut v. Eichbruch, Züchter wie oben, I. Pr. Siegerkl. u. Certifikat Nörköpping 51.

Zipfel v. Eichbruch, Züchter wie oben, dto. wie Waltraut.

Hasso v. Eichbruch, Züchter wie oben, I. Pr. Siegerkl., Certifikation und bester Hund sämtl. Jagdhundrassen Göteborg 51.

Hasso v. Eichbruch, Züchter wie oben, I. Pr. Gebr.-Hd.-Kl., Certifikation und bester Hund sämtl. Jagdhundrassen Göteborg 51.

### d) Frankreich.

Internat. Ausstellung Paris:

Arno v. Takuplatz, St.B.Nr. 498912 L, gew. 27. 4. 48 (Erbo v. Habichtshof 419417 L — Ada aus Köln 477210 L) Z.: Frau Käthe Hundrieser, Köln. B.: Frl. Ilse Wesseling, Köln. „V“ I. Pr. und Res.-CACIB.

### 9. Berichtigung.

Ausstellung Aachen: Züchter und Besitzer von „Lump v. d. Löcherheide“ ist Th. Mehring, Gelsenkirchen-Buer.

## Gruppenberichte

### Badischer Dachshund-Club.

Wir machen unsere Mitglieder auf die von uns festgesetzten Termine der Gebr.-Prüfungen für das Jahr 1952 aufmerksam. (Siehe Terminkalender im Dachshund.) Weiter geben wir bekannt, die Uebungsstunden am Kunstbau in unserer neuen Schließanlage finden nach wie vor statt: Samstags ab 14 Uhr, Sonntags ab 9 Uhr. Die Anlage befindet sich Karlsruhe, Siedlerstraße 8, in der Nähe des Westbahnhofes (Holzsiedlung.) Zu erreichen mit der Straßenbahn Linie 4 und 5. Außer der festgesetzten Zeit nur bei Voranmeldung beim Schließmeister Kühle daseibst. Da die Jahresbeiträge für 51—52 sehr knapp eingingen, haben wir an die Säumigen Nachnahme ergehen lassen. Diese Maßnahme mußten wir leider ergreifen, da wir unseren Verpflichtungen dem DTKl. unbedingt und unverzüglich nachkommen müssen.

**Achtung! Wichtig!** Außer den festgesetzten Prüfungsterminen haben wir für Ende Februar oder Anfangs März eine Naturbau-Prüfung vorgesehen. Als Revier käme Bret-



ten oder bei Bruchsal in Frage. Interessenten, die zu der Krone aller Prüfungen melden wollen, bitten wir, dies sofort an die Geschäftsstelle, Karlsruhe, Kaiserallee 95a, mitzuteilen.  
J. Bruder.

### **Bayer. Dachshund-Club e. V., 1893, Sitz München**

hält am 26. Januar 1952 seine Generalversammlung im Löwenbräukeller, München, Stiglmaierplatz, ab, Beginn 15 Uhr. Eine weitere Einladung erfolgt nicht. Die werten Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten. Anträge zur Generalversammlung bis spätestens Samstag, den 12. 1. 1952 an die Geschäftsstelle München, Waldperlacher Straße 9, erbeten. Zu diesem Termin können auch Anträge unserer werten Mitglieder zur Generalversammlung des Deutschen Teckelklubs bei uns eingereicht werden.

Hedwig Wimmer, 1. Schriftführerin.

### **Gruppe Bochum.**

Am 27. 10. 51 verstarb plötzlich infolge eines Schlaganfalles unser rühriges Mitglied

#### **Herr Direktor Gerhard Claßen**

Bochum, 2 Tage nach Vollendung seines 60. Lebensjahres.

Herr Claßen war ein langjähriger, waidgerechter Jäger und großer Förderer unserer Teckelzucht.

Sein Tod ist für uns ein unersetzlicher Verlust.

Zum ehrenden Gedenken blies der Bläserchor des DJV Hegering Bochum, unseren letzten Gruß „Jagd vorbei! Halali!“

Gallus.

## **Neuaufnahmen**

Gr. Bochum: Vollmer Heinz, B.-Gerthe; — Gr. Bonn: Köhler Dora, Bonn; Saal Peter, Beuel; Soecken Werner, Bonn; Gräfin Vitzthum, Bonn; Zink Gottfried, Bonn; — Gr. Braunschweig: Göttelmann, Dora, Salzgitter; Gr. Burgsteinfurt: Schulze-Buschhoff, Wessum; — Gr. Darmstadt: Baatge Willy, Darmstadt; — Gr. Detmold, M. M. Rush-ton, Detmold; — Gr. Dortmund: Borowski Margarethe, Schalkmühle; Brinkmeier Erich, Dortmund; Jordans Hans, Dortmund; Dr. Klinkenberg Adolf, Wittbrencke; Drewell-Windel Emmy, Dortmund; — Gr. Lüdenscheid: Hagedorn Willi, Brügge; — Gr. Duisburg: Holtkamp Josef, Kamp-Lintfort; — Gr. Düsseldorf-Nord: Cremer Karl, Düssel-

dorf; — Gr. Düsseldorf-Urdenbach: Delhaes Paul, Düsseldorf; — Gr. Essen: Greve Heinrich, Essen; Schieffer Irmgard, Essen; Schmidt Werner, Essen; Tebbe Wilhelm, Essen; — Gr. Flensburg: Strutz Bernhard, Büdelsdorf; — Gr. Hamburg: Teetz Edith, Hamburg; — Gr. Hannover: Albert Waltraud, Hess.-Oldendorf; — Gr. Harz: Langhagen Willy, Braunlage; Gr. Hildesheim: v. Hennig Marie-Luise, Rössing; Stöcklein Paul, Sibbesse; — Gr. Holzminden: Hansmann Hermann, Holzminden; — Gr. Kiel: Dr. Fuchs Werner, Neumünster, Trennt Helga, Kiel; Gr. Koblenz: Gasper Kurt-Otto, Koblenz; — Gr. Köln: Esser Carl, Köln; Heusler Willi, Köln; Schlangen Hermann, Köln; — Gr. Lauterbach: Baier Johann, Reichelsheim; Bieber Elfriede, Frankfurt; — Gr. Münster: Hövelmeier August, Münster; — Gr. Oldenburg: Hibbeler Günter, Oldenburg; Kreutfeldt Luise, Oldenburg; Oldenettel Johannes, Etzel; Senger Thea, Oldenburg; — Gr. Opladen: Zaß Hans, Köln; — Gr. Osnabrück: Fries Gisela, Laggenbeck; Müller Eduard, Osnabrück; — Gr. Remscheid: Heißenberg Fritz, Remscheid; — Gr. Saarland: Gorol Maria, Saarbrücken; Jäger Waltraud, Dudweiler; Seibert Bernhard, Saarbrücken; — Gr. Solweinsbergtal: Reuling Hans, Solingen; Schäfer Paul, Solingen; Sohn Friedrich, Solingen; — Gr. Unterweser: Sitteg W., Bremerhaven; Gr. Velbert: Droof Josef, Velbert; Rautzenberg Johann, Velbert; — Gr. Wermelskirchen: Matz Heinrich, Gummersbach; — Gr. Wetzlar: Hager Wilhelm, Wetzlar; Lickefett Werner, Limburg; Schlierbach Eugen, Rodheim; — Gr. Witten: Bracht Wilhelm, Witten; Lattke Herbert, Witten; Nachrodt Gustav, Witten; — Bad. Dachsh.-Club: Felder Ludwig, Rielasingen-Bad.; Ruch Hermann, Singen-Hohentwiel; — Bayer. Dachshund-Club: Friedrich Walter, München; Vollbrecht Karl, München; Dr. Wiechert Hans, Rosenheim; — Württ.-Bad. Dachsh.-Club: Steinrock Gottlieb, Obertal; Wahl Karl, Hohenasperg; Klamke Frau, Eßlingen.

Gegen eine Aufnahme kann innerhalb 14 Tagen Einspruch erhoben werden.

## **Zwingersnamenschutz**

„vom Bernbach“ für Eggenberger Hans, Ravensburg; — „vom Burgplatz“ für Cremer Carl, Düsseldorf; — „vom Busch-Hof“ für Schulze-Buschhoff Franz, Wessum; — „von der Dähle“ für Hieronymi Hans, Duisdorf; — „vom Frauensee“ für Kolossa Hilde, Berlin; — „von der Fuchsgrube“ für Brocke



Armin, Mülheim; — „vom Gossdorf“ für Froitzheim August, Hillesheim; — „vom Hohetorwall“ für Bretschneider Hanna, Braunschweig; — „von der Irmenloh“ für Graß Irmgard, Düren; — „von der Kienhaide“ für Göttelmann Dorle, Salzgitter; — „vom Matzenberg“ für Matz Heinrich, Gummersbach; — „vom Ueberfeld“ für Heißenberg Fritz, Remscheid; — „vom Meererbusch“ für Nolte Franz, Büderich; — „vom Mönchschall“ für Holtkamp Josef, Kamp-Lintfort; — „vom Morgenstern“ für Wiechmann Chr., Bremerhaven; — „aus dem Nornenspiel“ für Knaack Kurt, Gladebeck; — „vom Pankgraf“ für Lickefett Werner, Limburg; — „vom Pyrmonter Wald“ für Rev.-Förster Struck, Thal; — „von Rodheim“ für Schlierbach Eugen, Rodheim; — „vom Sager Berg“ für Dr. Wiechert, Rosenheim; — „vom Wegbornfrasen“ für Georg Repp, Mühlheim am Main; — „von der Wichtelhütte“ für Clodius Gertrud, Berlin; — „vom Zobtengau“ für Thamm Alfons, Buschdorf.

Vorstehende Zwingernamen gelten als geschützt, sofern nicht innerhalb von 14 Tagen Einspruch erhoben wird.

## Buchbesprechungen

**Hundehaltung mit mehr Erfolg.** Ein Leitfadens modernster Hundehaltung mit einem Anhang, die wichtigsten Hundekrankheiten, ihre Erkennung, Behandlung und Heilung von Frau J. v. Roeder. 176 Seiten mit 111 Abb. u. 6 Tafeln. Preis 4,80 DM. Verlag Fritz Pfennigstorf, Stuttgart.

Dieses nette, gefällige Handbuch, aus einer Fülle reichster Erfahrung zusammengestellt, ist mehr als nur eine wissenwerte Lektüre. Es ist geradezu das kleine Lexikon für jeden Hundezüchter und vor allem für die mit der Aufzucht und Pflege betrauten Frauen. Hier findet sich in knapper Form und treffender Sprache alles, was zu guter Tierhaltung notwendig ist. Anschaulich und reich skizziert mit praktischen Entwürfen vermittelt dieses kleine Buch eine Unmenge vorteilhafter Anregungen. Besonders auch das rechtzeitige Erkennen der Hundekrankheiten und ihre Behandlung. Es sollte in keinem Hause fehlen. Ch.

### Beilagenhinweis.

Der Gesamtausgabe liegt ein Prospekt der Firma Astoria-Spezial-Versand Karl Koppert und dem Verlag Willy Jochum, Frankfurt/Main, bei. Bei umgehender Einsendung des Bestellscheines garantiert der Verlag für eine rechtzeitige Zusendung zum Weihnachtsfest.

## Terminkalender

### Gebrauchsprüfungen:

- 6. Jan. 1952 — Württ.-Bad. Dachsh.-Cl.: Bau-Pr. Meldungen an Geschäftsstelle des W.-B. D.-Cl.
- 9. Febr. 1952 — Gr. Gifhorn-Uelzen: Off. u. Geh. Schw.-Pr., Prl.: Gerhard Berger, Hankensbüttel.
- 2. März 1952 — Bad. Dachsh.-Cl.: Spurl.-Pr., Prl.: J. Bruder, Karlsruhe, Kaiserallee 95a.
- 5. April 1952 — Gr. Recklinghausen: Spurl.-Pr., Prl.: B. Siekmann, Recklinghausen, Elisabethstraße 2.
- 27. April 1952 — Gr. Duisburg: Spurl.-Pr., Prl.: J. Chateau, Duisburg, Moselstraße 7.
- 1. Mai 1952 — Bad. Dachsh.-Cl.: Bau-Pr., K., Prl.: J. Bruder, Karlsruhe, Kaiserallee 95a.
- 10. August 1952 — Schw.-Pr., K., Prl.: J. Bruder, Karlsruhe, Kaiserallee 95a.
- Oktober oder November 1952 — Viels.-Pr., Prl.: J. Bruder, Karlsruhe, Kaiserallee 95a.

Meldescheine, sowie nähere Einzelheiten beim jeweiligen Prüfungsleiter.

### Ausstellungen:

#### Deutschland:

- CACIB-Ausstellungen: 27. 4. 1952 Trier; 22. 5. 1952 Düsseldorf; 13. 7. 1952 Bonn; 7. 9. 1952 Dortmund.

#### Holland:

- 29. u. 30. 3. 1952 Amsterdam (CACIB).

## Gebrauchsprüfungen und Ausstellungen.

### Kurz-, Rauhaar- und Zwergteckel Wiesbaden 16. September 1951.

Die Gruppe Groß-Wiesbaden hatte aus Anlaß ihres 25 jährigen Bestehens im Rahmen der Jubiläumsausstellung des Vereins der Hundfreunde, der auch auf 5 Dezenien zurückblicken kann, eine Sonderausstellung angegliedert, auf der sich famoses Material

versammelte. Herr Ecker war als Sonderleiter mit Liebe und Geschick bei der Sache und fand beste Unterstützung bei den Herren des engeren Vorstandes.

Als Ringordner standen mir die Herren Keßler und Guckes zur Seite, denen ich auch an dieser Stelle für ihre Mithilfe meinen Waidmannsdank aussprechen möchte.



Unserer Gruppe Wiesbaden wünsche ich ein weiteres ersprießliches Arbeiten für unseren kleinen, vielseitigen Jagdgesellen.

### Kurzhaarige

#### Hündinnen, schwarzrot — Jugendklasse

Zara v. Heubachtal 510066 K, gew. 28. 10. 50 (Zorn v. Wiesbaden 430340 K — Zenzi v. Heubachtal 493332 K) Z. u. B.: Karl Schmidt, Rückerhausen. In Front, Rücken, Haar und Größe recht gut, HH. wird sich bei der Jugend noch bessern. I. Pr. sg.

#### Rüden, rote — Offene Klasse

Champes v. d. Hirtenwiese 490875 K, gew. 27. 6. 49 (Zorn v. Wiesbaden 430340 K — Wilde v. d. Hirtenwiese 450031 K) Z.: Frau Elli Stein, Wiesbaden. B.: Ludwig Zinn, Wiesbaden. Kräftiger Rüde, der eine leichte Schwäche im Rücken zeigt. I. Pr. sg.

Axel v. Kaiserplatz 480383 K, gew. 1. 4. 48 (Illo v. Falltor 450229 K — Waltraud v. Falltor 470025 K) Z.: Fritz Schüttenberg, Groß-Gerau. B.: Otto Horst, Groß-Gerau. Front und Rücken sehr gut, schöne dunkelrote Farbe, HH. leichter Mangel. II. Pr. sg.

Schnaps v. d. Hirtenwiese 490876 K, gew. 27. 6. 49 (Abstammung wie bei Champes v. d. Hirtenwiese) B.: Frau E. Zincke, Wiesbaden. Erscheint zu spät im Ring, daher nur Qualifikation, sehr gut im Typ, wünschte ihm trockenere Läufe. sg.

#### Rüden — Gebrauchshundklasse

Ciro v. Riedforst 450207 K, Sp., Schw.K., BhFK., Vp., gew. 4. 6. 46 (Elbo v. Wilhelmstein 410881 K — Nita v. Elfentann 421 176 K) Z.: Heinrich Jakob, Forsthaus Plattenholz üb. Homberg. B.: Dr. med. vet. Kurt Schmidt-Duisberg, Düsseldorf. Oft beschriebener Rüde, der in Hochform herausgebracht wird. I. Pr. v. CACIB.

#### Hündinnen — Offene Klasse

Komteß v. Haus Hagen 490843 K, gew. 1. 4. 49 (Dachs v. Haus Hagen 471011 K — Dorz v. Höfingen 450151 K) Z.: Heinr. Hagenacker, Duisburg-Meiderich. B.: Herbert Höpfner, Oldenburg i. O. Leichte, schnittige Hündin von allerbesten Qualität. I. Pr. v. CACIB.

Gusti v. Falltor 500374 K, gew. 1. 6. 50 (Illo v. Falltor 450229 K — Carmen v. Falltor 480900 K) Z. u. B.: Frau Paula Stroh, Frankfurt a. M. Eine sehr gut veranlagte Hündin, die in der Allgemeinerscheinung gefällt und, wenn erst fertig, ein „V“ erreichen könnte. II. Pr. sg.

Finny v. Falltor 500375 K, gew. 3. 11. 49 (Illo v. Falltor 450229 K — Primel v. d. Hirtenwiese 421098 K) Z. u. B.: Frau Paula Stroh, Frankfurt a. M. Leichte Hündin, ansprechender Typ, Pfoten könnten geschlossener sein, Rute etwas kahl. III. Pr. sg.

Dora v. d. Grollhöhe 490432 K, gew. 14. 5. 49 (Amor v. Seelgenhof 471423 K — Hitta v. d. Grollhöhe 450332 K) Z.: Groll, Wiesbaden. B.: E. Kessler, Wiesbaden. Erscheint auch nach der Klassenbewertung, kräftige, langgestreckte Hündin, die Zuchtqualität haben müßte, Qualifikation sg.

Adda (Leftwich) 491324 K, gew. 17. 10. 49 (Quirl v. d. Hirtenwiese 480157 K — Baroneß v. d. Oberschweinstiege 471083 K) Z.: Kapitän Daniel L. Leftwich, Texas (USA). B.: Frau Friedel Hartmann, Wiesbaden. In Front und Typ gut, aber überbaut. gt.

#### Hündinnen — Jugendklasse

Gilda v. Falltor 500372 K, gew. 1. 6. 50 (Illo v. Falltor 450229 K — Carmen v. Falltor 480900 K) Z. u. B.: Frau Paula Stroh, Frankfurt a. M. Erwünschter Bodenabstand, bestens veranlagt. I. Pr. sg.

Amsel v. Huntstrand 501373 K, gew. 20. 10. 50 (Juwel v. Haus Hagen 481622 K, BhFK — Komteß v. Haus Hagen 490843 K) Z. u. B.: Herbert Köpfner, Oldenburg i. O. Leichte Hündin, die sich im Rücken und HH. noch festigen muß. II. Pr. sg.

### Andersfarbige

#### Hündinnen — Offene Klasse

Rixi v. Hesselberg 492739 R (K), Sp., Schw.K., gew. 29. 3. 49 (Sieger Zaunkönig v. Königshufen 414894 R, G.T.St. 16/47, BhDN., Vp., Sp. — Pia v. Hesselberg 474812 R, BhFK.) Z.: Studienrat A. Sauber, Nürnberg. B.: Dr. Kurt Schneider, Nürnberg. Dunkelsaufarbige Hündin, bestens in Front, Rücken und Ausdruck, sie würde bei weniger Fettpolster noch edler wirken, auch in Gebrauchsklasse. I. Pr. v.

### Rauhhaarige

#### Rüden — Offene Klasse

Bolko v. d. Niddawiesen 502226 R, gew. 14. 3. 50 (Dux v. Woldenhorn 474217 R, BhFN., Sp. — Doris v. Karmeliterkloster 492268 R) Z. u. B.: Wilhelm Mannberger, Frankfurt a. M. Sauber in Front, Rücken, HH. und Gebäude. I. Pr. v.

Irrwisch v. d. Braubach 512639 R, gew. 8. 1. 50 (Dux v. Woldenhorn 474217 R, BhFN., Sp. — Cora v. d. Braubach 475162 R) Z.: Elisabeth Brieke, Dörnigheim. B.: Hans Konrad



Lewin, Hochstadt. Prima Haar, Gebiß, Front, Oberarm dürfte etwas länger sein. II. Pr. sg.

Steingraber v. Königshufen 502551 R, gew. 18. 5. 50 (Satan v. d. Jägerwiese 423393 R, BhFK. — Linne v. Königshufen 453900 R, Sp.) Z.: K. u. L. Ruhna, Triangel, Krs. Gifhorn. B.: Gertrud Symmank, Seulberg (Ts.). Der typische Rüde hat angeblich gerade eine Erkrankung überstanden, er muß sich im Rücken bessern. III. Pr. sg.

#### Rüden — Gebrauchshundklasse

Rabau v. Hesselberg 492737 R, BhFK., SchwK., gew. 29. 3. 49 (Sieger Zaunkönig v. Königshufen 414894 R, Vp., BhFN., Sp. — Pia v. Hesselberg 474812 R, BhFK.). Z. u. B.: August Sauber, Nürnberg. Ein ganz famoser Rüde, an dem ich nichts auszusetzen habe, als daß er sich von der langen Reise etwas müde zeigte. I. Pr. v.

Hansi v. d. Braubach 502080 R, BhFN., gew. 6. 8. 49 (Dux v. Woldenhorn 474217 R, BhFN., Sp. — Cita v. d. Braubach 475161 R) Z.: Elisabeth Brieke Dörnigheim a. M. B.: Josef Klein, Dietesheim. Ebenfalls ein prächtiger Rauhaar, der an sich mit dem Vorgänger ebenbürtig ist. II. Pr. v.

#### Rüden — Jugendklasse

Bautz a. d. Röderwiesen 503914 R, gew. 9. 10. 50 (Satan v. d. Jägerwiese 423393 R, BhFK. — Bellis a. d. Röderwiesen 483242 R, Sp.) Z. u. B.: Gertrud Symmank, Seulberg (Ts.). Leichter, trockener Rüde, in Front und Rücken gefällig, er wird sicher bei seiner Jugend noch muskulöser werden. I. Pr. sg.

Rigoletto a. d. Lohegau 503724 R, gew. 11. 8. 50 (Satan v. d. Jägerwiese 423393 R, BhFK., Sp. — Ria v. Heubachtal 473907 R, BhFN.) Z.: Frl. Maria v. Motke, Vogelsang-Grünholz. B.: Karl Schmidt, Rückershausen, Krs. Untertaunus. Ebenfalls ein prächtiger Jungrüde, der Bautz im Rücken nachsteht. II. Pr. sg.

#### Rüden

Blitz v. Weihehorst Ausst.-Sieger 50, 474 521 R, Spl., gew. 30. 6. 47 (Addie v. Ampel 431136 K, Sp. — Fippi v. Weydau 453071 R) Z. u. B.: E. Wißner, Dreihausen. Bekannter Rüde, der einen schweren Stand bei der CACIB-Anwartschaft gegen Rabau v. Hesselberg hatte. I. Pr. v. CACIB.

#### Hündinnen — Offene Klasse

Natter v. Steinwald 493011 R, gew. 16. 6. 49 (Wenzel v. Barkidenstein 474465 R — Imme v. d. Loemühle 453516 R, Sp., BhFK., BhFN.) Z. u. B.: Heinrich Friedrich, Ffm.-Eckenheim. Diese herrliche Hündin kneift im-

mer wieder die Rute ein, wodurch sie ein ungünstiges Bild bietet. I. Pr. sg.

Ady v. Breidenbach 484068 R, gew. 28. 7. 48 (Alf v. Wehrholz 454290 R — Eike v. Breidenbach 453613 R) Z.: Revierförster Schmidt, Breidenbach. B.: Revierförster Offermann, Forsthaus Geisenheim, Post Geisenheim. Ebenfalls eine schöne Hündin, Front und Rücken lobenswert, HH. leichter Mangel. II. Pr. sg.

Rassel v. Heubachtal 512088 R, gew. 10. 9. 50 (Zorn v. Wiesbaden 430340 K — Cilly v. Schilfbruch 453863 R) Z.: Schmidt, Rückershausen. B.: Markus Schmidt, Wiesbaden. Die Hündin zeigt sich schlecht und wird ungünstig vorgeführt, Haar und Typ gut, Front etwas eng, leicht ansteigende Rückenlinie. gt.

#### Zwerge

#### Rüden — Offene Klasse

Viktor v. d. Hermannsklause 512201 R, gew. 8. 6. 50 (Mucki [Hondscha] 482163 R — Ausst.-Sieger 49 Bettina v. Hedberg 471 305 K) Z.: Frau Irmgard Butz, Hagen i. Westf. B.: Dr. jur. Gustav Butz, Hagen. Dieser prächtige Rüde schien krank zu sein und wollte sich absolut nicht zeigen. Gesamteindruck: Der erstrebenswerte Typ des Zwerges, Front und Rücken einwandfrei. I. Pr. sg.

Valand v. d. Hermannsklause 512200 R, gew. 8. 6. 50 (Mucki [Hondscha] 482163 R — Ausst.-Sieger 49 Bettina v. Hedberg 471 305 K) Z.: Frau Irmgard Butz, Hagen i. Westf. B.: Dr. jur. Gustav Butz, Hagen. Der Rüde hat besseres Haar, steht aber im Rücken dem Vorgänger nach, sonst aber auch ein famoser Zwerg. II. Pr. sg.

H. E. Fandreyer.

#### Große Bergische Spezial-Teckelausstellung am 26. August 1951 in Solingen-Wald

Die Bergischen Teckelausstellungen sind bei den Teckelfreunden und Züchtern im Westen fast zu einem Begriff geworden. 158 Tekkel wurden den Richtern vorgeführt, wahrlich eine große Zahl, die auch nur möglich ist, wo eine Stadt bei der andern liegt, denn heute, wo jeder mit dem Pfennig rechnet, hat der Ausstellungsbesuch sehr nachgelassen. Darum kann die Gruppe Solingen-Wald, unter ihrem rührigen Vorsitzenden Herrn Großmann und seinen Mitarbeitern, stolz auf die gut gelungene Ausstellung sein. Hatten die Teckelfreunde in Wald auch für genügende Ehrengaben gesorgt, und so sah man am Schluß der Veranstaltung nur zufriedene Gesichter.



Mir waren die rauhaarigen Teckel zur Begutachtung übertragen, von denen 36 gemeldet waren. Das gezeigte Material war guter Durchschnitt, vergeben habe ich: 6 mal vorz., 18. mal sg. und 12 mal gt.

Wenn ich an dieser Stelle den Ausstellern von rauhh. Teckeln einen Rat geben darf, so möchte ich darauf aufmerksam machen, daß man unsere Teckel nicht ganz kurz vor der Ausstellung trimmen darf. Hier muß der Aussteller wissen, wie lange vorher sein Hund fertig gemacht werden muß. Lieber sind mir ja diejenigen, wo ein Rupfen und Trimmen sich erübrigt, denn das ist für die Rauhaarzüchter das Zuchtziel. Auch sah ich einzelne Tiere, die sehr schlecht in Ordnung gebracht waren, es nützt nichts, wenn man die Kruppe kurz trimmt, hinter dem Widerrist dagegen das ganze Haar stehen läßt, das geübte Auge des Richters sieht dies und darum wird solches Fertigmachen besser unterlassen, hierdurch wird das Prädikat höchstens gedrückt. Also wer seinen Teckel in Ordnung bringen muß, der mache das früh genug, damit das Haar beigewachsen ist. Auch möchte ich noch erwähnen, daß eine Ringdressur nötig ist. Bei aller Ruhe und Geduld kann einem Richter in gewissen Fällen der Hut hochgehen. Was heißt es, wenn der Aussteller sagt: Den Hund habe ich gestern zum ersten Male an der Leine gehabt. Dem Hunde und sich selbst erweist man hiermit einen schlechten Dienst, denn ein sich gutzeigender Teckel, ist einem, der sich durch den Ring ziehen läßt, ein gutes Stück voraus. Wenn ein Hund am Boden liegt, kann ein Richter beim besten Willen kein einwandfreies Urteil von dem Hund abgeben. Eine gute Ringdressur ist oft entscheidend. Nun zu den Hunden:

#### Rüden — Gebrauchshundklasse

Bob v. Eschbachtal 426513, BhF., Sp., Schw., gew. 18. 9. 42 (Sieger Cöbes v. Eschbachtal 356775 R — Rosette v. Eschbachtal 414128 R) Z. u. B.: Alfred Gerhards, Wermelskirchen. Der bekannte, schwarzrote Sieger 1949 hat sich sehr gut gehalten, wenn man von dem Gebiß absieht. I. Pr. v. und silbernes Hundehalsband der Gruppe Düsseldorf-Nord (Wanderpreis) für besten Rauhaar.

Pöle v. d. Hermannsklaus 503442 R, BhF., gew. 29. 6. 49 (Amor v. d. goldenen Pforte 473680 R — Anuschka v. Hedberg 470286 R) Z.: Frau I. Butz, Hagen. B.: Dr. jur. G. Butz, Hagen. Der rote Rüde dreht die Pfo-

ten der VH. etwas auswärts, die HH. dürfte etwas gewinkelter sein. gt.

#### Hündinnen

Minka v. Eschbachtal 492159 R, Sp., BhF., Schw., gew. 10. 6. 47 (Murx v. Heydau 453075 R — Kathi v. Eschbachtal 2090/45 R) Z.: A. Gerhards, Wermelskirchen. B.: Hugo Voß, Wermelskirchen. Schwarzrote Hündin, die eben abgesäugt ist und hierdurch nicht im Haar so ist, wie es sein sollte, jedoch typisch und edel. I. Pr. v.

Xandra v. Heidefeld 485076 R, Schw., BhF., gew. 17. 1. 49 (Kauz v. d. Nedderheide 430301 K — Ilka a. d. Sommergehäu 423263 R) Z.: H. Hamm, Velbert. B.: Aug. Stehl, Remscheid. Die saufbg. Hündin ist etwas feist und erscheint dadurch etwas kurz. Im Kopf und Haar ist sie ersterer überlegen. II. Pr. v.

Amsel Marderjäger 454331 R, Sp., SchwK., 3. 8. 46 (Schwärmer v. Weidbruch 453163 R — Herta v. d. Eichenhöhe 453422 R) Z.: Emil Spieker, Hubbelrath. B.: Anton Borg, Haan. Die schwarzrote Hündin dürfte etwas längeren Fang haben, auch sie ist zu feist. III. Pr. sg.

Anka [Großmann] BhF., SchwK 492159 R, gew. 2. 5. 48 (Puck v. Heidefeld 453656 — Nixe [Großmann] 492004 R) Z.: K. Großmann, Solingen-Wald. B.: Rich. Melcher, Solingen-Wald. Bei dieser saufbg. Hündin dürfte der Oberarm etwas länger sein, die Pfoten der VH. dreht sie etwas auswärts. gt.

Bärbel v. d. Behmenburg 475829 R, Sp., gew. 25. 11. 47 (Murx v. Heydau 453075 — Kiki v. Eschbachtal 2091/45) Z. u. B.: Artur Behmenburg, Remscheid-Lennep. Die saufbg. Hündin dürfte mehr Substanz haben, der Oberarm dürfte länger und schräger und die Ellen geschlossener sein. gt.

#### Rüden — Offene Klasse

Bobby a. d. Berg. Schweiz 502193 R, gew. 16. 5. 49 (Bob v. Eschbachtal 426513 R — Minka v. Eschbachtal 474793 R) Z.: Hugo Voß, Wermelskirchen. B.: Paul Spill, Remscheid. Der schwarzrote Rüde hat guten Widerrist, ist gut im Typ. I. Pr. v.

Cosar v. Waidbruch 492696 R, gew. 20. 1. 49 (Kauz v. d. Nedderheide 430301 K — Amsel v. Waidbruch 474793 R) Z.: Bernhard Dernbach, Mettmann. B.: Paul Dernbach, Mettmann. Der saufbg. Rüde ist sehr schön, da er zu wenig Bart hat, kommt



er um die höchste Note, ist sonst dem vorigen ebenbürtig. sg.

Conny v. d. Maiseiche 503795 R, gew. 21. 5. 50 (Illo v. Rosenheck 420302 K — Christa v. Kalderberg 474983 R) Z.: M. Elscheid, Solingen-Gräfrath. B.: Paul Junker, Wuppertal-Vohwinkel. Das Kopfhaar dürfte bei dem roten Rüden etwas harscher sein. sg.

Heido-Hardenberg 482918 R, gew. 17. 5. 48 (Quick v. Heidefeld 453547 R — Ilka a. d. Sommergehäu 423263 R) Z.: Walter Mertens, Neviges. B.: Frau Elli Hornbrecher, Wuppertal-Barmen. Bei dem saufarb. Rüden ist die rechte Pfote nicht wie die linke, auch dürfte der Oberarm etwas länger sein. sg.

Dino [Groters] 503918 R, gew. 2. 6. 50 (Axel Leberfinger 483947 R — Amsel v. Waidbruch 474793 R) Z. u. B.: Wilh. Groters Mettmann. Der schwarzrote Rüde dürfte im Rücken etwas fester sein. sg.

Nurmi v. d. Nedderheide 492895 R, gew. 14. 5. 49 (Bautz v. Wildmeistersteig 453 672 R — Ulme v. Heidefeld 471101 K) Z.: F. Rademacher, Velbert. B.: Herb. Hamm. Der saufbg. Rüde dürfte etwas mehr Substanz haben. sg.

Cognak v. d. Maiseiche 503739 R, gew. 21. 5. 50 (Abst. wie Conny v. d. Maiseiche) Z. u. B.: Max Elscheid, Sol.-Gräfrath. Der rote Rüde hat schw. Deckhaar, ist nicht leinenföhrig und würde, wenn er sich zeigte, sicher ein besseres Bild machen. gt.

Bodo v. Elsenhof 493326 R, gew. 14. 6. 49 (Horrido v. d. Fichtenhöhe 474002 — Sieggolds-Elke 450050 R) Z.: Frau Else Schroer, Düsseldorf. B.: Frau E. Menke, Solingen-Wald. Der saufbg. Rüde dürfte in der HH. nicht so steil und in der Bewegung nicht so steif sein. gt.

### Hündinnen

Amsel v. Waidbruch 474793 R, gew. 22. 4. 47 (Kibitz v. Heidefeld 440157 — Ester v. Haus Hahnenklee 425016 R) Z.: B. Dernbach, Mettmann. B.: W. Grothers, Mettmann. Schöne saufbg. Hündin. I. Pr. v.

Cora v. Sanderhof 494990 R, gew. 30. 11. 49 (Murx v. Heydau 453075 R — Anni v. d. Behmenburg 470593 K) Z.: Erich Sanders, Remscheid. B.: Frau Helmi Hammel, Remscheid. Die schöne Hündin könnte etwas besseres Pfotenhaar haben, das Trimmen mußte früher erfolgen. II. Pr. v.

Gitta-Roemryke Berge 503519 R, gew. 9. 10. 49 (Murx v. Heydau 453075 R — Sieggolds

Heide 453210 R) Z.: Herm. Fiedler, Remscheid. B.: Gust. Peltzer, Vürren. Das Haar dürfte bei der saufbg. Hündin etwas harscher sein, die HH. ist in der Bewegung wenig raumgreifend. III. Pr. sg.

Wilma v. Forst Hagen 493799 R, gew. 17. 7. 49 (Sportsjinn 12581/485 — Waldfee v. Königshufen 2045/45 R) Z.: Karl Spiegelberg, Ahrensburg. B.: Frau Marg. Tempeler, Wuppertal-Wichinghausen. Die saufarb. Hündin mußte den Oberarm schräger gelagert haben. IV. Pr. sg.

Dolli v. Hohenhagen 493928 R, gew. 21. 8. 49 (Ferro v. Heidefeld 413623 R — Daddi v. d. Fichtenhöhe 453434 R) Z. u. B.: Alex Busenbecker, Remscheid. Das Kopfhaar dürfte bei der saufbg. Hündin harscher sein, die Hündin ist auf Rücken und Kruppe zuviel getrimmt, hierdurch wird eine abfallende Kruppe vorgetäuscht, wenn man einen Fehler verdecken will, kommt ein anderer zum Vorschein. sg.

Anka v. Raubart 502657 R, gew. 8. 3. 50 (Murx v. Heydau 453075 R — Bärbel v. Sanderhof 484700 R) Z.: Pickardt, Remsch. B.: Kurt Fach, Wermelskirchen. Die braune Hündin mußte in der HH. etwas freier sein. sg.

Diva [Groters] 503920 R, gew. 2. 6. 50. (Axel Leberfinger 483947 R — Amsel v. Waidbruch 474793 R) Z.: W. Groters, Mettmann. B.: Walter Wilms, Solingen. Die Hündin ist saufbg. und in der HH. etwas steil, auch dürfte das Auge eine Kleinigkeit dunkler sein. sg.

Dally-Roemryke Berge 492257 R, gew. 7. 7. 48 (Ferro v. Heidefeld 413623 R — Sieggolds Heide 453210 R) Z.: H. Fiedler, Remscheid. B.: Franz Hanik, Remscheid. Die saufb. Hündin dürfte besseres Kopf- und Pfotenhaar haben, im Stand ist sie etwas breit. sg.

Amsel v. Ohligs 503022 R, gew. 7. 5. 50 (Jockel v. Weinsbergthal — Gitta v. d. Fichtenhöhe) Z.: K. Stamm, Solingen-Ohligs. B.: Gust. Küpper, Solingen-Merscheid. Die saufarb. Hündin dürfte etwas länger und die HH. etwas gewinkelter sein. sg.

Anke [Fennel] 502698 R, gew. 12. 12. 49 (Cito Steinhorst 2229/45 R — Sund v. Eichenhang 482469 R) Z.: Joachim Fennel, B.: Walter Fennel, Neuß a. Rh. Die saufbg. Hündin ist zu kurz vor der Schau gerupft, das Pfotenhaar ist etwas weich, die HH. ist nicht einwandfrei. sg.



Addy v. Berg und Tal 494865 R, gew. 4. 9. 49 (Illo v. Rosenheck 420302 K — Nicke v. Iseritztal 483079 R) Z. u. B.: Ernst Will, Wuppertal-Kronenberg. Die schwarzrote Hündin ist etwas feist, der Kopf dürfte edler sein, auch die HH. müßte freier sein, leicht unterschiebend. sg.

Efchen v. Hohenhagen 503081 R (Horrido v. d. Fichtenhöhe 474002 R — Cora v. Hohenhagen) Z.: A. Busenbecker, Remscheid. B.: Dones, Remscheid. Das Haar der saufarb. Hündin könnte etwas harscher sein und die Pfoten eine Kleinigkeit kürzer. sg.

Hexe v. Voßkamp 503594 R, gew. 16. 8. 50 (Moritz v. Sülfmeister 444019 R — Fee v. Voßkamp 453475 R) Z.: O. Jena, Sütorf. B.: Hans-Günter Weitz, Düsseldorf. Bei der saufbg. Hündin dürfte das Kopf- und Pfotenhaar besser sein, die HH. ist etwas beengt und die Pfoten etwas flach. gt.

Wespe v. Heidefeld 484221 R, gew. 28. 9. 48 (Ferro v. Heidefeld 413623 R — Lethe v. Heidefeld 443586 R) Z.: H. Hamm, Velbert. B.: Ferd. Reh, Remscheid. Die schwarzrote Hündin ist zu feist, das Haar zu weich, die rechte Pfote nicht wie die linke, auch ist die Hündin reichlich schwer. gt.

Edda v. Hohenhagen 503080 R, gew. 20. 5. 50 (Horrido v. d. Fichtenhöhe 474002 — Cora v. Hohenhagen 484390 R) Z.: A. Busenbecker, Remscheid. B.: Gust. Schiemann, Remscheid. Die saufbg. Hündin könnte harscheres Haar haben, die Pfoten könnten gewölbter sein, in der Nierenpartie dürfte sie etwas stärker sein. gt.

Charis v. d. Maiseiche 503741 R (Abst., Z. u. B. wie Cognak v. d. Maiseiche. Die kleine schwarzrote Hündin müßte besser im Haar sein, auch könnte der Oberarm schräger gelagert sein. Zeigt sich schlecht. gt.

Bella v. d. Vietenklaus 493368 R (Abst.?) Z.: Frau E. Vieten, Wermelskirchen. B.: Klara Vogel, Dierdorf. Die schwarzr. Hündin ist zu feist, die HH. ist etwas faßbeinig und die Kruppe zu hoch. gt.

#### Jugendklasse

Alfi v. Rauenwerth 504034 R, gew. 19. 10. 50 (Murx v. Heydau 453075 R — Alfild v. Rauenwerth 483039 R) Z. u. B.: Dr. L. Weidenbach, Wuppertal. Bei der dürrlaubfbg. Hündin dürfte das Kopfhaar besser sein. I. Pr. sg.

Anka v. Rauenwerth 504036 R (Abst., Z. u. B. wie vorher.) Diese steht der Schwester im Haar nach. II. Pr. sg.

Anita v. Rauenwerth 504035 R (Abst., Z. u. B. wie vorher.) Wie ihre Schwestern auch dürrlaubfbg. Sie hängt in der Schulter und erscheint hierdurch überbaut. gt.

Betti v. Grüneck 504132 R, gew. 8. 10. 50 (Murx v. Heydau 453075 R — Addi v. Ittersdorf 482044 R) Z.: Wilh. Gimbel, Hilden. B.: Jos. Brill, Hilden. Die Hündin ist auch dürrlaubfbg., hat etwas dunkles Deckhaar, sie ist etwas steil im Mittelfuß und ist eine Kleinigkeit hackeneng. gt.

Abschließend möchte ich sagen, daß die Ausstellung gut gelungen ist, und ich glaube annehmen zu dürfen, daß bei der nächsten Veranstaltung die Richterringe etwas größer werden, auch störte in etwa der Kies im Richterring. An dieser Stelle möchte ich noch meinem Ringordner Herrn Hammers aus Haan Dank sagen für die Mithilfe.

Friedr. Rademacher.

## KURZHAAR

### Teckelzwinger „v. Nordrhein“

Zum Decken für gesunde Hündinnen steht frei der rote K.-T.-Rüde „Ciro v. Riedforst“, Sp., SchwK., Vp., BhFK., T.-St.-Nr. 450207 K, G.T.St. 41/50, 20 mal vorz. I. Pr., 4 mal CACIB, Utrecht 1951: schönster Jagdhund der kontinentalen Rassen und Orange-Pr. Zeitweise Jungtiere abzugeben.

Dr. med. vet. K. Schmidt-Duisberg, Düsseldorf, Pfalzstr. 26, Tel. 41456.

In meinem Kurzhaar-Teckelzwinger

### „vom Falltor“

stehen zum Decken folgende rote Rüden frei: Illo vom Falltor, mehrm. mit Vorz. bewertet, beste Vererbung.

Axel vom Falltor, Formw. sg. Beide Rüden Blutf. Hirtenwiese, Schwarenberg, Sauhatz, Luitpoldsheim, Elfentann u. Werderhavelstrand.

Isegrimm vom Werderhavelstrand, Landesbester und Ostzonensieger 1950, Formw. vorz. Frau P. Stroh, Frankfurt a. M., Bergerstraße 302.

Aus bester Form- und Leistungszucht gebe ab: 1,2 Welpen, Kurzh. rot u. schw.-rot, gez. auf Heros v. Elfentann sowie ältere Tiere. Anfragen Rückporto.

Zwinger „vom Sachsenstein“, W. Schinke, (20b), Bad Harzburg.





Ausstellungssieger 1951  
Jewel von Haus Hagen, gew. am 24. 12. 1948

Juweltochter  
Ricke von Haus Hagen, gew. am 3. 10. 1950

## Kurzhaar-Teckelzwinger von Haus Hagen

### Höchstprämierte Spezialzucht edelster Kurzhaarteckel

Auf größte Ausstellungen höchste Auszeichnungen und große Zuchtgruppenpreise

Als Deckrüde steht im Zwinger der edle leuchtend rein sattrote

### Ausstellungssieger 1951 „Jewel von Haus Hagen“

gew. am 24. 12. 1948 Z.B.Nr. 481622 BhF.K.

Der Rüde wurde von 8 verschiedenen Richtern nur mit Vorzüglich bewertet. Unter anderm wurde derselbe 1950 auf der großen intern. Ausstellung in **UTRECHT** mit vorzüglich I und CACIB ausgezeichnet. Bester Teckel der Ausstellung sämtlicher Haararten sowie von allen mit CACIB bewerteten Jagdhunden bester Jagdhund der kontinentalen Jagdhunde.

**Aachen: Große Siegerausstellung des D.T.K. vorzügl. I. Ausstellungssieger 1951 und CACIB.**

**Stuttgart: Große intern. Siegerausstellung des V. D. H. mit vorzüglich I und CACIB bewertet.**

Als knapp dreijähriger und allerbesten Vererber erster Klasse beweisen seine bisher auf großen Ausstellungen gezeigten Juwelkinder aus verschiedenen Hündinnen meines Zwingers, bewertet von verschiedenen Richtern

Nette von Haus Hagen 3 x ausgestellt 3 x vorzüglich

Odeur von Haus Hagen 4 x ausgestellt 4 x vorzüglich, Aachen v I und CACIB

Große bergische Teckelausstellung / Beste Hündin aller Haararten

Ondra von Haus Hagen 4 x ausgestellt 4 x vorzüglich

Ricke von Haus Hagen = Jugendklasse vorzüglich I

Decktaxe nach Vereinbarung.

**Heinr. Hagenacker, Duisburg/Meiderich, Stolzestraße 14, Telefon 41754**

### Zwinger „vom Schwarenberg“

Langjähr. erfolgr. Schwarzrot-Kurzhaarzucht.  
9 Staatspr. Zahlreiche Siegertitel im Ausland. 4 sehr gute mit „V“ prämi. Rüden decken. Welpen zeitweise.

Emil Schray, Ditzingen b. Stuttgart, Lichtensteinstr. 10, Tel. Stuttgart 89675.

Suche im Auftrage stubenreinen Kurz- oder Rauhaarrüden. Verlangt wird: Gute Bauarbeit, spurlautes Stöbern, Wachsamkeit. Angebote mit Preisforderung, ausführlicher Beschreibung aller Eigenschaften sowie Gewicht erbeten.

Revierförster Grommeck, Forsthaus Mahlberg b. Drevenack über Wesel/Rh.



Erstklassige rote Kurzhaarwelpen abzugeben.  
Allerbeste Blutführung.

Teckelzwinger „von der Genienau“,  
Godesberg-Mehlem, Rodderbergstraße 59.

## RAUHHAAR

Jagdgebrauchsteckelzwinger

„vom Seevetal“

Es deckt Gebr.-Sieger 1950 „Knast v. Seevetal“ s. Bild Nr. 11/50, Anzeige 8/51.

Revierförster K. G. Herbst, Wehlen  
über Tostedt (Krs. Marburg).

**Im Rauhhaar-Teckel-Zwinger „von der Vogelsburg“**

Züchter: I. u. Dr. Joh. Stets, Berlin-Zehlendorf, Schützallee 112, Telefon: 76 1994 deckt uns. sauf. Rüde Ajax v. Teistungen 473266 RT. Jugendbester der Ostzone 1948, Allgemeine Ausstellung im Zoo Berlin 1950; offene Klasse I. Preis, Vorzüglich.

Welpen und Jungtiere eigener Zucht zeitweise.

Jagdgebrauchsteckelzwinger

„VOM ESCHBACHTAL“

(v. DTKL. anerkannt)

Bes.: A. Gerhards, Wermelskirchen/Rhld., Tel. 2372  
Leistungszucht edler, rauhh. Teckel — Mittelschlag und Zwerge. — Allerhöchste Auszeichnungen im In- und Ausland. Ia Deckrüden (gehäuftes Siegerblut) Jungh. und Welpen Zw. Rückporto

Im Zwinger

„vom Försterhaus an der Dunsel“

stehen zum Decken frei: 1 Rauhhaar- und 1 Kurzhaarrüde, beide mit „Sg“ prämiert, bester Schliefer, Lautjäger und rabiante Schärfe. Beide Hunde werden von Berufsjäger-Hand geführt.

Burmeister, Gumbsheim über Sprendlingen-Rhh.

**Rauhhaarige Dachshunde**

„von Königshufen“

Jagdgebrauchsteckelzwinger

Bes.: Kurt Ruhnu, Triangel, Krs. Gifhorn.  
Höchstprämierte Leistungszucht. Im Zwinger stehen Gebrauchssieger Zaunkönig u. Liguster, sowie der rabiante scharfe Lynx v. Königshufen und Sports Sing-Sing als Deckrüden. Junghunde u. Welpen auf Anfrage. Rückporto erbeten.

**Kapitaler Rauhhaarteckelrüde**

(saufarben) Donner vom Gründautal 502654 R (siehe Deutsche Jagdzeitung „Das Waidwerk“ Nr. 25 v. 1. 1. 51), hervorragende Leistungszucht, bestes Drahthaar, rabiante auf Raubzeug (BhFK Ia. Preis 100 Punkte), Wasserarbeit 32 Punkte, Ia. auf Schweißfährte, spurlaut, steht für gute Hündinnen zum Decken frei.

Hanns v. Lauff, Nierenhof (Ruhr)  
Fernsprecher: Langenberg (Rhld.) 309.

„Alex von Mauritz“

493984 R, BhFK., Fw.: 1951 Osnabrück V 1. Münster V 1. Dortmund V 1. Utrecht (Holland) V 1. steht für gute Hündinnen zum Decken frei. Blutf. des rabiante scharfen sauf. Rüden: Königshufen, Fichtenhöhe, Heidefeld. Habe 1,2 Welpen meiner Zucht Stck. 80 DM 1 sg. Hündin sauf., 8 Monat alt, wachsam u. stubenrein 120 DM abzugeben.

Fritz Volkmann, Münster/Westf.,  
Warendorfer Straße 168a.

**Gebrauchssieg. 1951 „Pitt v. Vogler“**

493262 R, G.T.St. 4/51 — BhFK., Vp., Fw.: „V“, gew. 12. 5. 49 (Sieg. Bürschel v. d. Hachemühle 443655 R, Gebr.-Sieg. Anke v. Vogler — BhFK., W., Vp., Sp., Fw.: V) feinnasig, leichtführ., harter Gebr.-Teckel. Siehe auch Heft Nr. 7/51 „Gedanken üb. d. Gebr.-Dachshund“.

Nach Anmeldg. f. gute Hündinnen z. Decken frei.

Revierförster E. Hinze, Burgsittensen  
(Bez. Bremen).

Rauh. Teckel-Hdn., saufarb., leicht, ca. 3 Jahre, Ausstlg. sehr gut, jagdl. sehr gut über u. unter d. Erde 150,— DM.

Ia. Hündin, saufarb., ca. 8 Monate alt, eingetr. Siegerblut 95,— DM.

Ia. Rüde, sauf., ca. 5 Monate, Siegerblut 85,— DM.

Ia. Hündin, schw.-rot Siegerblut, ca. 6 Mon. 85,— DM.

Ia. Welpen, Siegerblut 50 u. 60,— DM.

Hermann Schulte,

Brickwedde über Bersenbrück (23).

**Verkaufe**

weil gute Nachzucht vorhanden, schw.-rote Rauh.-Hündin 2 J., Gew.: 6 kg., Fw.: „sg“ gehäuft. Sgbl. nach Ausst.-Sieg. Bob u. Minika v. Eschbachtal.

Teckelzwinger „vom Wilmahof“

Bes.: Joh. Schlauß, Wermelskirchen/Rhld.,  
Friedrichstraße 73 ptr.



## LANGHAAR

### Im Langhaarteckelzwinger „von der Schäferau“

decken die bekannten leichten mahagoniroten V-Rüden:

#### 1. Alf vom Waldrausch



477521 L BhFK., Schw. K. 6 kg, 10 x vorzüglich I unter 8 versch. Richtern. Bester Hund der Rasse. Bester Hund d. Ausstellg. Bundessieger 1951 und Spitzenhund auf den größten Ausstellung. des In- und Auslandes. - 4 x Int. Champ. (CACIB) unter 4 versch. Richtern (in Deutschl., Holland u. Belgien), außerdem das nat. Champ., (CAC) in Belgien und in Holland den gestifteten „Königin Juliane-Preis“

Nachweislich bester Vererber.

#### 2. sein Sohn: Carlo vom Rheintal

497688 L BhFK.- Gewicht 6 1/2 kg. Ein raubzeug-scharfer Rüde mit feiner Nase.- Wertnote vorzügl.

Besitzerin:

Frau Hilde Schäfer, Bonn/Rh., Kölnstraße 79  
Tel. 32309. Bei Anfr. bitte Rückporto beifügen.

## Zwinger

### „vom Habichtshof“

Eine 40jährige zielbewußt geführte Zucht schwarzroter u. leuchtend roter Langhaar-Dachshunde verbürgt die hervorragenden Erfolge in der Vergangenheit und Gegenwart in Form u. Leistung. Letzte Erfolge: Siegertitel 1948 München, Siegertitel 1949 Tübingen, Naturbauprüfung 1948 Amstetten, Schweißprüfung 1949 Stuttgart. Beste aller Zuchtgruppen 1949 Tübingen. Schwarzrote und rote Deckrüden bester eigener und fremder Blutführung mit nachweislich durchschlagender Vererbung werden zur Paarung mit guten Hündinnen freigegeben. Zeitweise Abgabe von älteren und jüngeren Tieren. Besitzer **Hank**

Wiesensteig bei Geislingen/Württemberg

#### Im Dachshund-Zwinger rot Langhaar „v. Brauck“

deckt der 6 1/2 kg schwere rote Rüde „Clown vom Brauck“ 498544 L, BhFK und Schweiß 9 mal V I und 2 Anwartschaften auf CACIB 1951 und Ausstellungssieger 1951.

Blutführung: Rothaargebirge, Gertruds-Wastl, Fuchsenstein.

Bes. u. Züchter: Hubert Bracht, Langschede a. d. Ruhr, Postfach 15, Tel. Langschede 381.

Im Jagdgebrauchsteckelzwinger

### „vom Bookholzberg“

(vom DTKl. anerkannt) deckt der 5 1/2 Kilo schwere dunkelrote langhaarige „Sepp vom Bookholzberg“ 496117 L Sp. (100 P.) BhFN. Vp. II. Preis 194 Punkte und Ehrenpreis vom Landes-Jagdamt Nord.

Der Rüde erhielt bis jetzt 6 x Fw. V, u. a. Osnabrück 1951 E.-P. für besten Teckel, Münster 1951 E.-P. für besten Langhaar, Oldenburg 1951 Ehrenurkunde des Ministeriums Niedersachsen für besten Hund der Rasse.

Frau Thea Bredenkamp, Bremen-Oberneuland, Worpshauser Str. 23.

### „Buschmann vom Einsiedeln“ 497904 L

Ausstellg. Düsseldorf 1950 Jugendkl. „Vorzügl. I.“ — Ausstellg. Aachen 1951 „Vorzügl. I. u. CACIB“, ein Sohn „Alf v. Waldrausch“ u. Doppel-Enkel „Klaus v. d. Waldwiese u. Katinka v. Fels“.

Bes.: Frl. Helene Keldenich, Bonn/Rhein, Meckenheimer Straße 59. Tel. 3 34 10.

### Roter Langhaar-Teckelrüde „Lorbas v. Weinberg“

T.St.B. Nr.467681 LT, Baueignungspr. 92 Pkt. Zuchtn. „Sg“, äußerst wachs. Tier, welche Eigensch. in vielen Nachk. vererbt, steht z. Decken frei.

Gebe 2 sehr schöne rote Langh. Teckelhündinnen, 6 Mon. alt m. Stamm., jetzt schon sehr wachsam und kernges., von ebensolchen Muttert. m. Zuchtn. „Sg“ ab. Preis je Hündin 110,— DM.

Roter Langhaar-Teckelzwinger „von der Sandgrube“ Bes. Pol.-Hauptwm. H. Wolf, Bretzenheim/Nahe, b. Bad Kreuznach.

### Langhaarteckelzwinger „von Waldin“

Bes.: H. E. Fandreyer, (22c) Aachen, Eckenberger Str. 15, höchstprämiiert im In- und Ausland. Zuchtrüde „Junker v. Muchisborn“ 458667 L-Sp., BhFK. Schw. K., BhFN., dunkelrot, jagdl. ständig gef., vorbildlich in Front, Rücken und Hinterhand, nachweislich bester Vererber in Spurlaut u. Schärfe, I. Preis „V“ OLK Bonn 1948, Aachen 1950 und EP für besten Langhaarteckel.

### Langhaar-Teckel-Zwinger „vom Waldrausch“

Spezialzucht edelster roter Langhaar-Teckel auf Schönheit und Leistung.

Bes.: Fritz Schäfer, Bonn/Rh., Kölnstraße 79. Telefon 32309.



**Süddeutsche Züchter!**

Es deckt der schwarzrote, 8 kg schwere, jagdl. bestveranlagte Langhaar-Rüde

**Iiko vom Laurenbühl 515471 L**

gew.: 5. 2. 49, Fw. „Sehr gut I“ a. Int A. Waldsee 1951, Blutf. Laurenbühl-Rissau, Wolfsangel-Baudenhard, Frauenreis, gold. Perle. Decktaxe n. Vereinbarung.

Bes.: M. Schüler, Wangen i. Allgäu, Hauffweg 9

Der 6 kg schwere mahagonirote L-Rüde

**„Derb vom Zeilfeldgrund“**

470090 LT., Abst. Habichtshof und goldene Perle, mehrfach vI und bester Teckel der Ausstellung, Leistungszeichen BhFK I. Pr., SchwK., garantiert Spurlaut, bisher. Standort Ostzone, steht nunmehr im Westen zum Decken frei. Decktaxe 50,— DM oder ein Jungtier.

Franz Fishedick, Oberh.-Osterfeld, Bottroper Straße 185, Ruf 60403.

**Jagdgebrauchsteckelzwinger  
„von der Wupperau“**

Spezialzucht schwarz-rot Langhaar.

Es decken:

1. Gebrauchssieger Ergo v. d. Wupperau BhDK, BhFK, Vp. u. SchwK, Formw. v.
  2. Groll v. d. Wupperau BhFK, Vp., SchwK, Formw. sehr gut.
- Beide Hunde sind rabiat scharf und werden jagdlich ständig geführt. Welpen zeitweise abzugeben.

Hans Pflüger, Remscheid, Neuenkamper Str. 7, Tel. 42517.

Schwarzr. Langh.-Teckelrüde

**„Heiko v. d. Geiersheck“**

490526 L, Sp, SchwK, Fw. v (Blutf.: Sauengraben, Fels, Gertruds, Raffelberg), steht zum Decken frei.

Bes.: Revierjäger G. Mallmann, Halsenbach i. Hunsrück.

**Zwinger „von Oldenburg“**

Bes. Paul Walther, Oldenburg (Oldb), Nordstraße 7, Fernruf 4532

Erfolge 1951: Auf 9 ausgestellte Tiere fiel 8 × v, 3 Hunde a. d. Zwing. erh. zus. 5 × das CACIB in Deutschl., Holland u. d. Schweiz.

Im Zwinger steht der leuchtend rote Rüde

**Kobold von Oldenburg**

5 × v von 3 Richt., 2 × CACIB. Best. Langhaar-Teckel in Dortmund 1951. Nachweisl. bester Vererber (Gangwerk, Rückenlinie).

Blutl. Zinnowitz, Baudenhard, Waldenau.

Deckgebühr auf Anfrage

**Verkaufe**

„Cäsar vom Wildschütz“ St.B.Nr. 507278 L — rot m. Dh., 18 Mon., Sohn d. Sieg. Adi v. Rothaargebirge. Cäsar ist jagdlich fertig, Fw.: „Sg“ mit 10 Monaten, garant. Spurlaut u. Gehorsam. Am liebsten an Jäger oder Förster. Einzelheiten brieflich. Rückp. erb. Hermann Dürr, Budberg Krs. Moers/Ndrrh.

1,1 rote Langhaarteckel 5 Mon. alt. Eltern (Bodo v. Kuxhof BhFK 457128 L — Ralle v. d. Hoxbach 479111 L) abzugeben.

Ruth Abelm, Düsseldorf-Holth., Bonner Straße 23.

**ZWERGE****Zwinger****VOM WALDHOTEL**

40jährige Spezialzucht edelster

Zwerg- und Kaninchenteckel, kurz- u. rauhh.

Weltsieger Strolch v. Waldh. (Frkf.-M.)

Weltsiegerin Racker v. Waldh. (Frkf.-M.)

Weltsiegerin Leda v. Waldh. (Amsterdam)

Weltsiegerin, CACIB, Erika v. W. (Paris)

Weltsiegerin Hella v. Waldh. (Brüssel)

Alle andern ausgestellten nur V. I.

6 vorbildliche Deckrüden

Weltsieger — Söhne — Enkel

bestbewährteste Vererber typ. edler Formen und kleinster Kleinheit

zum Decken frei

Zeitweilig Jungtiere abzugeben.

Eigene Naturbaue. Telef. 567 Remagen.

Waldhotel A. Weller, Sinzig am Rhein.

**Zwergteckelzwinger****„von der Hermannsklausen“**

Besitzer: Dr. jur. Gustav Butz, Hagen,

Heidenstraße 14, Tel. 4748

Sitah v. d. Hermannsklausen 501049 K, BhFK, erhielt auf der Offenen Schweißprüfung der Gruppe Dortmund in Brambauer 14. Oktober 1951: I. Preis, Arbeitswert „Vorzüglich“, Formwert „Vorzüglich“.

Sylvia v. d. Hermannsklausen 501051 K, erhielt auf der Offenen Schweißprüfung der Gruppe Dortmund in Brambauer 14. Oktober 1951: I. Preis, Arbeitswert „Vorzüglich“, Formwert „Sehr gut“ und warf 3. November 1951 nach Anton (Kuhlmann) 490294 K, 2,2.



## Suche

z. kauf. od. z. Decken Zwerg- od. Kan.-Teckel-Rüde, Rauhh.-schw.-rot, best. Formwert, jagdl. pass. — (Blutführ.: Waldhotel, Böhlenbach, Teutoburg, Kesselsdhunn, v. d. Trapp)

Zwergt.-Zwinger „vom Geithebusch“  
O. Stockhausen, Hamm/Westf., Ostenallee 113.

## Zwergteckelzwinger „von der Haidloh“

gibt ab: 1,3 rote Langhaarzwerge aus Championatzucht (siehe heutiger Dachshund) und 2,0 rote Kurzhaarzwerge, besonders klein. Alter 13 Wochen, das Beste. Aus jagdl. guten Eltern. (Eigenes Revier) Rückporto. Vorbildliche Deckrüden (Deckanzeige Nr. 9, 1950)

Vahlendieck, Hamburg-Schnelsen,  
Haidlohstraße 9 R 58.16 76.

## Verkaufe

erstklassige Langhaarzwerge und Kaninchen  
1 Rüde, 18 Mon. alt, rein rot, 6 Pfd. Gew.,  
28 cm Brust

1 Hündin, rein rot, 2½ Jahre alt, beste Zuchthündin

1 Hündin, rot, m. Deckhaar, 2½ Jahre alt, beste Zuchthündin

1 Rüde, rein rot, 15 Mon. alt.

Alle Hunde sind mit sehr gut bewertet.

Franz Fishedick, Oberhausen-Osterfeld,  
Bottroper Straße 185.

## DIVERSES

Bell's Hundemedikamente sind in 30 jähriger Praxis erprobt.

### OHROLIN

das sichere Heil- und Reinigungsmittel bei Ohrenzwang.

Flasche 3,— DM.

### TEEROGEN

die jahrzehnte bewährte Teerschwefelsalbe, garantiert sichere radikale Heilung von Sarcoptes u. Akarusräude, sowie alle parasitären Hauterkrankungen.

Topf 3,— DM zuzügl. Nachnahme.

Pharm. Labor, Tierheilpraktiker Peter Bell,  
Felderhoherbrücke (Siegkreis)

Nehme 1—2 Teckel in Kunstbauübung in eigener Anlage.

A. Combe, Maulbronn/Württemberg.

## „Trockenkräuter Wurf-Hilfe“

Uralt und doch neu, verhilft Ihrer Hündin zum leichteren Wurf, wenn Sie dem Futter während der Tragzeit täglich von der T.W.H. beimischen. Für kleine Hündin genügt eine Packung 3,— DM zuzüglich Nachnahme.

Frau Elis. Krug, Erpen 110  
bei Bad Rothenfelde i. Westf.

Herr Direktor B. in L. (Württ.) schreibt:

„Mit Ihrem getrockneten argentinischen Rindfleisch bin ich außerordentlich zufrieden. Es ist das Beste was ich bisher an Hundefutter hatte. Habe meinen Hund, der sehr wählerisch ist, gründlich herausgefuffert und nun ist er aalglatt. Bestelle hiermit wieder . . .“

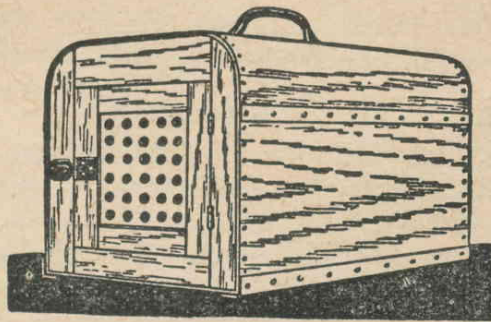
Das Fleisch ist geruchlos, unbegrenzt haltbar. 100 g entsprechen 500 g frischem Fleisch, hoher Futterwert. Von gesunden, geschlachteten Tieren stammend, kein Kadaverfleisch. Direkter eig. Import. Pfundweise in allen guten Futtermittelgeschäften zu haben, wo nicht, dem Händler bitte unsere Anschrift geben.

Rindfleisch, getrocknetes, argentinisches

|  | 5 kg | 10 kg | 20 kg | 50 kg    |
|--|------|-------|-------|----------|
|  | 7,95 | 14,90 | 28,75 | 67,90 DM |
| Hundekuchen mit der rauhen Oberfläche        | 4,95 | 8,75  | 16,25 | 36,90 DM |
| Lebertran-Welpenfutter, haselnußgroß         | 5,25 | 9,15  | 16,95 | 38,50 DM |
| Bruchreis (Speiseware), grober italienischer | 5,25 | 9,55  | 17,95 | 38,90 DM |
| Haferflocken, spelzenfreie Ware              | 5,50 | 9,95  | 17,75 | 39,50 DM |
| einschl. neuer Verpackung, unfr., Nachn.     |      |       |       |          |

Pohls Kraffutterwerke, Hamm (Westf.)

## Hundehaus „Stabil“



federleicht und wetterfest, das Beste für Haus und Reise. Zugfrei und unverwüstlich, erspart sich selbst durch verbilligten Transport.

Prospekte und Lieferung:

## Kurt Ruhnau, Triangel, Krs. Gifhorn

Allen lieben Freunden und Bekannten auf diesem Wege die besten Wünsche zu

Weihnachten und Neujahr!

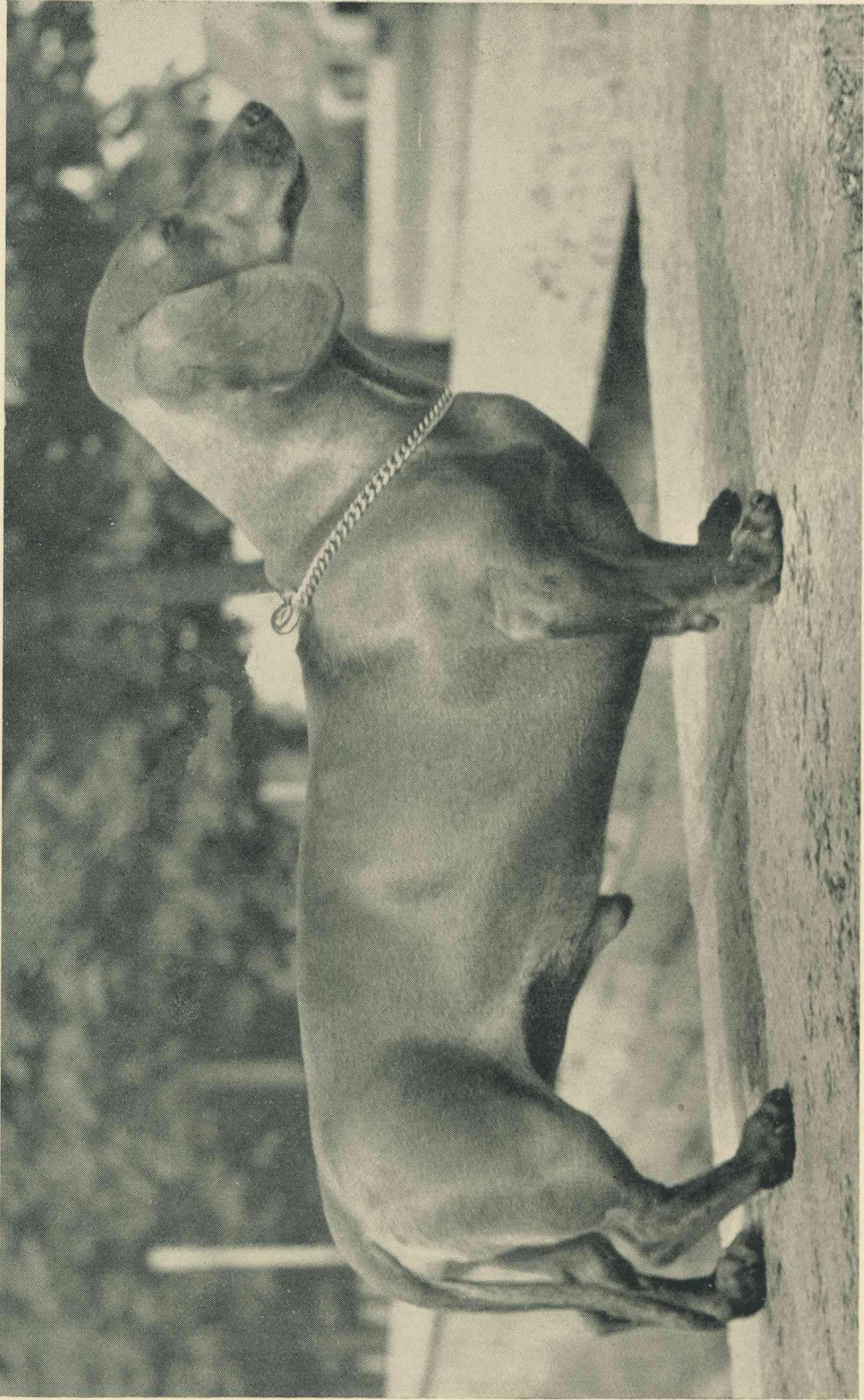
Revierförster Friedo Kesselhuth  
(20b) Oelkassen über Vorwohle

(Rauhh.) Jagdgebrauchsteckelzwinger  
„vom Vogler“

1 jährigen Weimaranerrüden aus erster Zucht abzugeben.

Walter Brede, Koblenz, Goldgrube 9.





„Ciro vom Riedforst“ 450207 K, G.T. St. 41 / 50

Sp., Schw. K., Vp., BhF.K.- 20 x v, 4 x CACIB. Blufführung: Elfentann, Falltor, v. d. Trapp, Luitpoldsheim, Werderhavelstrand. Besitzer: Dr. med. vet. K. Schmidt-Duisberg, Düsseldorf, Pfalzstraße 26



**Achtung!**

**Achtung!**

# *Weihnachtsgeschenke*

## *für jeden Dachshundfreund!*

### **1. Stammbücher:**

Jeder ernsthafte Züchter und jedes passionierte Mitglied hat Gelegenheit, sich eine lückenlose Sammlung der Stammbücher ab 1940 anzulegen. Um allen Interessenten die Anschaffung zu ermöglichen, ist bei ganz erheblichen Zuschüssen aus der Klub-Kasse der Preis auf 2,00 DM pro Band herabgesetzt. Die Versendung der Bände geschieht nach Einsendung des Bezugspreises von 2,00 DM zuzüglich 70 Pfg. für Porto und Verpackung oder durch Nachnahme.

Vorrätig sind: **Stammbuch Nr. 51 für 1940/41**

**Nr. 52 für 1941/42**

**Nr. 56 für 1945/47**

Die anderen Stammbücher folgen.

### **2. „Der Dachshund“ Jahrgang 1950/51**

In schöner Ausführung gebunden mit Inhaltsverzeichnis zum Preise von 15,— DM.

### **3. Prüfungsordnung, enthaltend**

- |                             |                                 |
|-----------------------------|---------------------------------|
| A) Allgemeine Vorschriften  | F) Anhang                       |
| B) Prüfungen                | G) Rassekennzeichen             |
| C) Gebrauchsteckelstammbuch | H) Satzung des D. T. Kl.        |
| D) Leistungszeichen         | I) Gruppenordnung des D. T. Kl. |
| E) Auszeichnungen           |                                 |

Jedes Mitglied des D. T. Kl. soll sich über Allgemeinerscheinung, Körperform, Fehler, die von jeder Bewertung ausschließen und Anforderungen an die Gebrauchsarbeit unseres Teckels unterrichten. Der Preis von 1,50 DM ist so niedrig gehalten, daß der Erwerb der Prüfungsordnung jedem Mitglied möglich ist.

### **4. Klubabzeichen des Deutschen Teckelklubs**

Die in geschmackvoller Ausführung angefertigten Klubabzeichen-Reliefs, drei Köpfe, die drei Haararten des Dachshundes darstellend, versilbert, oxydiert, mit rückseitiger Sicherheitsnadel, werden an die Mitglieder zum Preise von 1,20 DM pro Stück abgegeben.

Sendung erfolgt nach Eingang des Betrages auf das Postscheckkonto Essen 72440 oder durch Nachnahme.